

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 5,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Seite 0,40 Gulden, Reklamezettel 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Zerapredr-Einschlag bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98  
Anzeigen-Aufnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 101

Montag, den 2. Mai 1927

18. Jahrgang

## Der Massenaufmarsch der Internationale.

Überall Massenbeteiligung und glänzender Verlauf der Massenkundgebungen.

Die Maifeiern der sozialistischen Arbeiterklasse haben überall einen imposanten Verlauf genommen. Sie waren meist von prächtigem Frühlingswetter begünstigt. Nur in Süddeutschland mußten die vorgetriebenen Demonstrationen infolge starker Regengüsse ausfallen. In allen Ländern galt die Maidemonstration in erster Linie dem Kampf der Arbeiterklasse gegen die drohenden Kriegsaussagen. Darüber hinaus hatte jedes Land noch seine besondere Maiparole. So richtete sich in Deutschland die Demonstration gegen den sozialen Rückschritt durch den Bürgerkrieg. In England galt der Kampf dem Anti-Gewerkschaftsgeiz der konservativen Regierung. In den vom Faschismus beherrschten Ländern war jede öffentliche Massenkundgebung verboten. Aber auch hier wird sich eines Tages der sozialistische Maigebant siegreich durchsetzen.

Wir geben im folgenden einzelne Meldungen über den Verlauf der Maikundgebung in den verschiedensten Ländern wieder:

### Massenbeteiligung in Berlin.

Die Maidemonstration der Berliner Partei und Gewerkschaften gestaltete sich zu einer geradezu glanzvollen Kundgebung, die selbst die imposante Veranstaltung der Berliner Arbeiterklasse anlässlich der Ermordung Rathenaus weit überflügelte. Es dürften mehr als 200.000 Menschen gewesen sein, die dem Ruf der Berliner Sozialdemokratie und der Gewerkschaft Folge geleistet hatten. Ein Wald von roten Fahnen wehte über dem bis auf den letzten Platz besetzten Lustgarten. Parteianmarschierende Ränge mußten trotzdem den Seilweg antreten, ohne das Gelände des Lustgartens überhaupt gesichtet zu haben. Der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Genosse Tarnow, sprach zu der fast unübersehbaren Menschenmenge über die Bedeutung des 1. Mai. Seine Ausführungen wurden durch zwei Lautsprecher über den ganzen Lustgarten verbreitet. Es handelte sich hier um den ersten Versuch der Berliner Arbeiterklasse, mit Lautsprechern bei öffentlichen Veranstaltungen zu arbeiten. Dieser erste Versuch kam in jeder Beziehung als glücklich gelten. Massenchor beendete die eindrucksvolle Feier. Es dauerte fast zwei Stunden, ehe die Ränge wieder abmarschiert waren. Abends versammelten sich die Berliner Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder zu künstlerischen Darbietungen in den verschiedensten Bezirken.

### Zwischenfälle nach der Berliner Maifeier.

Beim Abmarsch der Teilnehmer an der Maifeier im Lustgarten kam es an einigen Stellen zu kleinen Zusammenstößen mit der Polizei. Im Nordwesten sollte ein Kommunist, der einem zehnjährigen Knaben eine schwarzweisse Fahne entziehen wollte, festgehalten werden. Es gelang ihm aber zu entkommen, da ein Gefinnungsangehöriger den Polizeibeamten vor ihm abdrängte. Der Helferzähler wurde nach heftigem Widerstand festgenommen. In Neukölln wurde ein Polizeioberwachmeister bei Regelung des Straßenverkehrs von etwa sieben Personen angegriffen und durch Stöße am Kopf und im Gesicht verletzt. Der Bedrängte konnte erst mit Unterstützung von Kameraden befreit werden. Der Polizeiarzt stellte außer einer Gehirnerschütterung auch Blutergüsse im Magen fest. Zwei Täter wurden festgenommen.

### Imposante Kundgebung in Köln.

Bei herrlichem Frühlingswetter nahm die Maifeier-Veranstaltung der Kölner Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften einen erhebenden und imposanten Verlauf. Gegen Mittag zogen aus den mit roten und schwarzroten Fahnen reich geschmückten Arbeiterbaracken und Bezirken acht große Teilzüge demonstrierender Arbeiter zu dem im Herzen Kölns gelegenen Neumarkt, wo von sechs Rednertribünen Ansprachen an die Massen gehalten wurden. Der große Platz war so überfüllt, daß die Polizei genötigt war den gesamten Fuß- und Straßenbahnverkehr für mehrere Stunden umzuleiten. Die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung wird auf rund 40.000 Personen geschätzt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Abends fanden in acht großen Sälen künstlerische Veranstaltungen statt. Im Opernhaus und Schauspielhaus waren vom Orchesterschuß Köln des DGB. Festveranstaltungen, die dem Charakter des Tages angepaßt waren, angefertigt worden. Auch aus den ländlichen Teilen des Kölner Bezirkes wird gemeldet, daß die diesjährige Beteiligung an der Maifeier alle Erwartungen übertrafen habe.

Die kommunistische Partei Kölns hatte ihre Anhänger für den Nachmittag zu einer Kundgebung aufgerufen. Während bei der Demonstration der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften die Zahl der Teilnehmer bedeutend stärker als früher war, lieferte der kommunistische Aufmarsch den Beweis, daß in Köln die KPD. in den letzten Jahren sehr stark an Anhang verloren hat.

### Maifeiern in der Kirche.

Die Maifeiern in Baden erlitten eine starke Störung durch den während des ganzen Tages niedergehenden Regen. Die beachtlichsten Bezirksmaifeiern mußten infolge des Wetters sogar ausfallen, ebenso zum großen Teil die geplanten Umzüge. Die in den einzelnen Orten abgehaltenen Feiern waren jedoch durchweg sehr gut besucht. In einigen Städten veranstaltete der Volksfruchtverband evangelischer Sozialisten kirchliche Maifeiern, die ebenfalls einen sehr starken Besuch aufwiesen. So reichte z. B. die große Kirche in Karlsruhe nicht aus, um alle Besucher der Maifeier zu fassen. In vielen Orten fanden auch Feiern für die Kinder statt. Zwischenfälle waren nirgends zu verzeichnen. Die Veranstaltungen der Kommunisten trafen infolge ihres geradezu kläglichen Besuchs kaum in Erscheinung. Die Arbeiterchaft Mittelbadens und Karlsruhe feiert sogar ein doppeltes Fest. Neben dem Feiertag der Arbeiter

brachte der Sonntag auch die Ueberführung des „Marx-runder „Volksfreund“ in sein nun fertiggestelltes neues Heim. Der stattliche Neubau wurde in der besten Lage der Stadt, inmitten des Geschäftsviertels, errichtet; ein nahezu 40 Meter langer, dreistöckiger Bau mit Nebenbauten. Mit dem Neubau wurde auch die Inneneinrichtung zum großen Teil erneuert; so wurde die Mai- und Bestnummer erstmals auf einer neuen elektrischen Notationsmaschine in einem Umfange von 32 Seiten und in einer Auflage von 100.000 Exemplaren gedruckt.

### Maiparade im Rundfunk.

Die Maifeiern in Schlesien sind, trotz ungünstiger Witterung, überall unter besonders starker Beteiligung eindrucksvoll verlaufen. In Breslau nahmen an dem gemeinsamen Aufmarsch der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei mit anschließender Demonstration unter freiem Himmel schätzungsweise gegen 60.000 Menschen teil. Die Festrede des örtlichen Gewerkschaftsvorsitzenden wurde durch Lautsprecher unter den Massen verständlich gemacht. Die Kommunisten konnten für eine Sonderveranstaltung nur einen winzigen Bruchteil der Teilnehmer der großen Massenkundgebung unserer Partei und der Gewerkschaften vereinigen. Auch in kleineren Industrie- und in den Bergbaurevieren war die Beteiligung an den Umzügen und Demonstrationen fast überall stärker, als in den Vorjahren. Aus den kleinen Städten und Dörfern wird vielfach eine besonders auffällige Teilnahme der Landarbeiterklasse gemeldet.

Abends verbreitete der Breslauer Rundfunksender einen historischen Vortrag des Führers der schlesischen Gewerkschaften über den Sinn der Maikundgebungen.

### Die Maiparole in England.

Gegen das Antigewerkschaftsgeiz.

Die Feiern des 1. Mai standen in Großbritannien völlig im Zeichen des Angriffs der Regierung auf die Gewerkschaftsbewegung. In sämtlichen Städten fanden, begünstigt durch ein herrliches Frühlingswetter, Maidemonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel in einem bisher nicht gekannten Umfange und Ausmaße statt. In einzelnen Industriezentren nahmen Zehntausende an den Umzügen und Demonstrationen teil. Im Mittelpunkt sämtlicher Reden stand das Antigewerkschaftsgeiz, das die englische Arbeiterklasse tief aufgewühlt hat. In einzelnen Städten des Bergbaureviers trugen die Demonstranten Särge, in denen nach den Ausschüssen das Antigewerkschaftsgeiz der Regierung eingeschlossen war.

In London fand die Maikundgebung, wie üblich am Nachmittag im Hyde Park statt. Außerdem hatten die Londoner Organisationen der Arbeiterpartei in diesem Jahre noch eine Reihe von Demonstrationen nach verschiedenen Sonderbezirken einberufen. Alle Londoner Versammlungen wiesen gegenüber den vorjährigen verstärkten Besuch auf. Als Abschluß aller Demonstrationen in Großbritannien wurden Resolutionen angenommen, in denen das Antigewerkschaftsgeiz mit schärfsten Worten verdammt und die Arbeiter zum Kampf gegen den Versuch der Regierung, die britischen Arbeiterorganisationen zu brechen, aufgefördert wird.

## Die Weltwirtschafts-Konferenz.

Was wird sie bringen?

Auf der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz wird die Frage der europäischen Rationalisierung zur Erörterung stehen. Die Tagesordnung der Konferenz enthält tatsächlich auch trotz ihrer anscheinenden Reichhaltigkeit nur einen Programmpunkt, den der internationalen Kartellierung. Das alte Europa schickt sich eben an, seine Wirtschaftsmaschine wieder rentabel zu machen und führt diesen Plan im Rahmen einer neuen kapitalistischen Wächterentfaltung von noch nie dagewesenem Ausmaß durch.

Als vor kaum Jahresfrist die Internationale Handelskammer in ihrem Aufruf die „Niederbrechung der Zollmauern“ forderte, ging eine tiefe Bewegung gegen den Wirtschaftsprotektionismus durch Europa. Die Diskussionen über eine europäische Zollunion erhielten praktischen Wert; die Verwirklichung dieser Idee hätte auch zweifellos zu einer weltgeschichtlichen Veränderung der politischen Struktur Europas geführt und das Fundament zu den Vereinigten Staaten Europas gelegt. Die Entscheidung über die Zukunft Europas schien bei den europäischen Völkern selbst zu liegen. Seitdem hat sich das Bild gründlich verändert, hat vor allen Dingen der europäische Kapitalismus in seinen Zellen, den nationalen Industrieverbänden, konföderiert und konspiziert, mit dem Erfolge, daß heute die

### europäische Rationalisierung,

ureigenste Sache der Völker in Europa, zu einer privatkapitalistischen Angelegenheit geworden ist. Das Merkmal dieser Rationalisierung ist die Verdrängung der privaten Wirtschaft in Europa und ihre gruppenweise Zusammenfassung in internationalen Syndikaten und Kartellen. Man erledigt so den Zollprotektionismus, schafft dafür aber einen Konzernprotektionismus und nützt die durch Konzentration, Mechanisierung und Ausbildung neuer Arbeitsmethoden auszunutzenden neuen Produktivkräfte zu einer ungeheuren Kräftigung des Kapitalismus, zu einer Sanierung des kapitalistischen Systems in Europa aus. Was anfänglich

### Die Kundgebung in Wien.

Die Beteiligung an der Maifeier der Wiener Arbeiterklasse übertraf alle Erwartungen. Gegen 9½ Uhr vormittags war der riesige Platz vor dem Rathaus dicht besetzt. Hier sprachen die Genossen Seitz und Otto Bauer. Ihre Reden wurden durch sieben Lautsprecher über die Platzfläche verbreitet. Am Nachmittag fand ein Schauturnen auf dem Rathausplatz statt, das allerdings unter dem Wetter litt. Abends versammelten sich die Arbeiter in einzelnen Bezirken zu künstlerischen Darbietungen. Die Kundgebungen sind überall rubig verlaufen.

### Unterdrückte Kundgebungen in Bulgarien.

In Bulgarien waren alle Maidemonstrationen unter freiem Himmel verboten. Zahlreiche, bei dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei einlaufende Telegramme melden, daß in vielen Provinzstädten selbst geschlossene Versammlungen unterjagt wurden. In Sofia selbst unternahm ein starkes Polizeiaufgebot das Gewerkschaftshaus und verlangte die Entfernung der angeschängten Aufrufe zum Mai protest. Dabei kam es zu der Verhaftung von einzelnen Sozialisten. Einer wurde sogar niedergeschlagen und schwer mißhandelt, so daß er schwerverletzt darniederliegt. Der Arbeiterklub bemächtigte sich eine starke Erregung.

### Verhaftungen in Sofia.

Am Sonntagabend kam es in Sofia zu einem neuen Zwischenfall. Als nach der geschlossenen gewerkschaftlichen Protestkundgebung eine kleine Gruppe von Teilnehmern die Straße nach dem Gewerkschaftshaus zurückbringen wollte, wurde sie dort verhaftet. Der dabei entstandene Menschenanstaus wurde von einem riesigen Polizeiaufgebot unter Anwendung der Waffe zerstreut. Die Panik und einzelne Schüsse der Polizei führten zu einer ganzen Reihe von Verwundungen. Todesopfer sind nicht zu verzeichnen.

### In Warschau Störungen durch Kommunisten.

Die Maifeiern in Polen sind bei reger Anteilnahme der Bevölkerung überall würdig verlaufen. In Warschau kam es zu geringen Störungen durch die Kommunisten, als diese versuchten, sich dem Umzug der Sozialdemokraten anzuschließen. Die Polizei griff ein und stellte die Ruhe und Ordnung bald wieder her. Aufsehen erregte vor allem das Verbot für Militärpersonen, an den Maikundgebungen teilzunehmen; im anderen Falle werden strenge Strafen angedroht.

In den Städten Sosnowice und Kutno erklärten die sozialistischen Verwaltungen den 1. Mai zum offiziellen Feiertag. Die städtischen Gebäude waren infolgedessen besetzt. In den östlichen Landesgebieten war es Angehörigen der Behörden dagegen verboten, an den Veranstaltungen zur Maifeier teilzunehmen.

Maifeier in Schanghai. Der gestrige Maifeiertag war der ruhigste seit vielen Jahren. Die von den kommunistischen Gewerkschaften außerhalb der Niederlassungen veranstaltete Massenkundgebung wies nur eine Zahl von etwa 5000 Personen auf, gegenüber sonst durchschnittlich 100.000, was nach einer Heutermeldung davon schließen läßt, daß die Arbeiter von Schanghai einmütig hinter Tribunalschlichter stehen. Der britische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Austaich, machte in einer Rede an die Versammlung die britischen Imperialisten für die Anwesenheit der britischen Streitkräfte verantwortlich und drang darauf, daß an die britische Arbeiterpartei deswegen ein Protest gesandt werde. Eine Resolution dieses Inhalts, ferner ein Protest gegen die Beschlagnahmeanlagen in den Niederlassungen, wurden angenommen.

ökonomische Idee war und die allgemeine Prosperität der Völker verbürgen konnte, kommt jetzt einer bestimmten Klasse zugute, wird so Klassenidee. Wie die Machterweiterung des europäischen Kapitalismus ohne weiteres den europäischen Klassenkampf neu entfachen wird, so muß die unterlassene Veränderung in der politischen Struktur Europas selbstverständlich auch zu einer entscheidenden und wichtigen Veränderung der sozialen Struktur führen.

In einer Zeit, wo ein wesentlicher Teil des gesamten Volkseinkommens auf ein Duzend Menschen entfällt, ist die Zahl der Kapitalisten im Sinne einer modernen Plutokratie viel zu klein, um von einer kapitalistischen Klasse zu sprechen. Um sich zu behaupten, braucht der Kapitalismus deshalb Hülfsgruppen, eine Klasse, die von ihm ökonomisch abhängt und die er gewissermaßen erhält. Das war vor dem Kriege der Mittelstand. Durch den Krieg und die Inflation wurde der Mittelstand vernichtet. Er verarmte und stellte die Massen für ein neues Proletariat, das man oft das zweite Proletariat genannt hat. Aus den früheren Hilfsbüchern der kapitalistischen Klasse erwuchs dieser so ein neuer Gegner; denn nur derjenige Mittelstand, der wirtschaftlich durchaus gesichert ist, gibt den bekannten, vor allen

### politisch indifferenten Philister

etwas, mit dem der Kapitalismus im Rahmen der Demokratie seine Geschäfte bejagt. So hat auch gerade nach der großen deutschen Inflation der Mittelstand dem Kapitalismus seine Gefolgschaft verweigert. Wenn die von ihm entwickelten politischen Gebilde, z. B. die Wirtschaftspartei, schließlich auch nichts anderes darstellen, als eine lose Sammlung wildgewordener Philister, die den Namen Organisation nicht verdienen, so fehlen doch den eigentlichen politischen Organisationen des Kapitalismus, den bürgerlichen, die privatkapitalistische Idee vertretenden Parteien, die Stimmen und Mandate, die durch die mittelständlerischen Neugründungen abgewartet werden.

Der europäische Kapitalismus hat zweifellos in den letzten drei Jahren die Basis seiner Lebensfähigkeit, die Bildung und Konzentration von Kapital, in hinreichendem Maße ausgebaut. Behaupten kann er sich aber nur, wenn er sich im Mittelstand wieder die ursprüngliche Hilfsgruppe schafft, die dieser war. Auch der Verlauf der Wirtschaftskrisis nach dem Kriege zeigte, daß dem gegenwärtigen kapitalistischen System ein starker Mittelstand, der infolge seiner auch in Krisenzeiten gleichbleibenden Kaufkraft die Krisenstufe aufhält, fehlt. Wäre die europäische Nationalisierung durch die Wölker gemäß den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten durchgeführt worden, dann wären die Ergebnisse der neu auszubildenden Produktivkräfte in Form eines steigenden Realeinkommens und einer besseren Lebenshaltung am weitesten dem Proletariat zugewandt. Eine Nationalisierung aber, durchgeführt von dem europäischen Kapitalismus, wird zweifellos ebenso mit Hilfe von Niedrigstlöhnen und Höchstpreisen den Wirtschaftsertrag so verteilen, daß die notwendige Hilfsgruppe, der neue Mittelstand, entsteht. Das Mittel ist die internationale Kartellierung, die in bestimmter Richtung besonders den Verteilungsapparat, die ureigenste Domäne jeden Mittelstandes, erfaßt. Der Kapitalismus wird dem Mittelstand sicherlich in seinen neuen Organisationen die genügende Verdienstsparnis lassen, ihn aber, man denke nur an den vom Ruhrkrust geschaffenen Werksbündel, viel abhängiger machen, als das vor dem Kriege war, um der Hilfsgruppe sicher zu sein.

So betrachtet, erscheint die Weltwirtschaftskonferenz als der Ausgangspunkt einer mit starken sozialen Strukturveränderungen verknüpften

#### neuen Expansion des europäischen Kapitalismus.

Die Entwicklung geht zu Lasten des Proletariats, der Arbeiterklasse. Die Gewerkschaftsdelegationen zur Weltwirtschaftskonferenz werden deshalb in Genf einen äußerst schweren Stand haben. Leider reicht die Macht des europäischen Proletariats, die folgenschwerste Begleiterscheinung des Bruderzwistes der letzten Jahre in der Arbeiterschaft, nicht aus, um die aufsteigende Entwicklung maßgebend zu beeinflussen. Wir stehen somit vor dem Beginn einer neuen überkapitalistischen Ära, eine Warnung für das Proletariat, seine politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zu kräftigen für den bevorstehenden Kampf.

### Das Urteil im Wikingprozeß.

Am Sonnabend wurde im Prozeß Wiking-Olympia vom Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt:

Der Bund Wiking bleibt verboten, die Kosten des Verfahrens werden dem Bund auferlegt. Das Verbot gegen den Verein Olympia wird aufgehoben, die Kosten des Verfahrens trägt die preussische Regierung.

Nur Recht und Gerechtigkeit sind die Grundlagen unserer Urteile. Daran ändert sich nichts, daß dem Gerichtshof dem politischen Leben entnommene Weisungen angehören. In der Urteilsbegründung übergehend, führte der Vorsitzende u. a. aus: Zunächst wird durch die Verhandlung vollständig geklärt, daß der Bund Wiking nichts weiter ist, als die Fortsetzung der Organisation Consul, daß aber die D. C. ein Geheimbund im Sinne des Strafgesetzbuches ist, ist festgestellt. Das Ziel des Wiking beschränkt sich nicht allgemein auf einen Kampf gegen die Verfassung. Es ist vielmehr nachgewiesen, daß der Bund Wiking die Errichtung der völkischen Diktatur erstrebte: einmal auf dem Wege einer Propaganda, andererseits auf dem Wege der Beeinflussung des Reichspräsidenten in der Weise, daß man an den Reichspräsidenten heranzutreten sollte, um ihn zu bewegen, den Artikel 48 der Reichsverfassung anzuwenden und einen Ausnahmezustand zu errichten, sowie den Reichstag so oft aufzulösen, bis er mit der Ernennung des Diktators und den dadurch geschaffenen Verhältnissen einverstanden sei. Senatspräsident Niebner erklärte in seiner Begründung weiter, daß der Wiking ein Bund mit geheimen Zielen sei, werde auch durch eine große Reihe von Urkunden aus allen Teilen des Reiches erwiesen. Weiter sei es erwiesen festzustellen, daß das Vorhergehen eines kommunistischen Putschs zwecks Herbeiführung des Ausnahmezustandes zum mindesten als erwünscht angesehen wurde. Der Aufmarschplan beweise zum mindesten, daß die Macht der Reichswehr nur dann zur Verfügung gestellt werden sollte, wenn gewisse Bedingungen erfüllt seien, nämlich, wenn mit der Wirtschaft von links gründlich aufgeräumt werden sollte. Der Vorsitzende weist sodann auf die zahlreichen Urkunden hin, in denen Geheimhaltung der Vorgänge im Bunde vorgeschrieben wird. Daß der Bund unbedingten Gehorsam gegen bekannte Obere vorschreibe, sei ebenfalls erwiesen. All diese Erwägungen rechtfertigen ohne

weiteres, den Bund Wiking als einen Geheimbund zu erklären und aus diesem Grunde seine Auflösung durch die preussische Regierung für berechtigt zu erklären. Für den Bund Olympia seien eine Reihe von Tatsachen angeführt worden, die aus dem Jahre 1928 stammen. Der Staatsgerichtshof sei aber der Ansicht, daß für ein Auflösungsverbot vom Jahre 1920 Tatsachen aus 1928 mit herangezogen werden könnten. Beihilfliches gelte auch für den vorübergehenden Waffenbesitz des Bundes aus dem Jahre 1924.

### Der Stahlhelm.



Wir ziehen aus, deutsch bis ins Mark.  
Für 50 Mark!  
Wider ziehen sehtend wider Sem  
Für 50 Emm!  
Wir hau'n zusammen die Proleten,  
hoch die Moneten!  
Warum auch zahlt uns nicht die Linke  
Entsprechende Pinzel!

### Ein Deutscher in Südtirol verhaftet.

Für den von den italienischen Behörden in Bozen in Südtirol verhafteten Duisburger Stadtrat Dr. Heußler, der auch Mitglied der Ortsgruppe Duisburg des deutsch-österreichischen Alpenvereins ist, werden alle Anstrengungen zur Befreiung unternommen. Der Verhaftete hat aus einem bei Bozen gelegenen Gefängnis einen Brief an seine Duisburger Angehörigen gerichtet, in dem er mitteilt, daß er auf Grund einer Anzeige seines Wirtes festgenommen worden sei.

### Gegen ein Dr-Docarno.

Auf der Ostmarkentagung der Deutschnationalen Volkspartei führte Reichsjustizminister Dergt u. a. aus, er wolle keine Programmrede über die Absichten der Reichsregierung halten; dazu habe er keinen Auftrag; aber eines wolle er sagen, das nämlich die Besorgnisse auf allen Gebieten übertrieben sind. Dergt fuhr fort: Niemals hat Deutschland einen Garantiepakt über seine Ostgrenzen abgeschlossen, niemals wären die Deutschnationalen in die Regierung eingetreten, wenn das nicht die unveränderliche Grundlage für die gesamte Außenpolitik geworden wäre. Es ist schlechterdings ausgeschlossen, daß zugunsten der völlig unmaßstäblichen Ostgrenzen ein Sicherheitspakt abgeschlossen werden könnte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß keine deutsche Regierung jemals Bindungen eingehen werde, die als Anerkennung des dem deutschen Osten angetanen Unrechts ausgelegt werden könnten. Ein Dr-Docarno gäbe es nicht. Alle unberechtigten Forderungen Polens sollten von der Regierung mit dem deutschen Stolz und deutscher Würde begegnet werden.

### Adolf Hitler in Berlin.

In einer geschlossenen Versammlung der Berliner Gruppe der Nationalsozialisten, die im Rahmen der Deutschen Marktagung abgehalten wurde, sprach der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler. Hitler wurde beim Erscheinen mit stürmischen Beifall empfangen. Er betonte einleitend, daß er sich nicht mit Tagesfragen beschäftigen wolle, wie sie von den heutigen Politikern benutzt würden, um das deutsche Volk von den größeren Schicksalsfragen abzulenken. Eine dieser Fragen sei, ob das deutsche Volk überhaupt bestehen bleiben könne, und wie es möglich sein werde, die große Einwohnerzahl Deutschlands mit seiner Bodenfläche in ein Verhältnis zu bringen. Weiter betonte er, daß durch das deutsche Volk eine tiefe Luft gehe; auf der einen Seite sei die Arbeiterkraft bewußt international, auf der anderen Seite sei das Bürgertum gewollt national. Der Nationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen und Deutschland wieder zur Freiheit führen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, in der angesichts des Fortbestehens des Reichertums Hitlers für Preußen uneingeschränkte Redefreiheit für Hitler verlangt wird.

### Der Kampf um das englische Gewerkschaftsgesetz.

Am Montag beginnt im englischen Parlament mit der zweiten Lesung des Antigewerkschaftsgesetzes die große parlamentarische Schlacht. Außer der Labour-Party, die einen Antrag auf Verwerfung des Gesetzes eingebracht hat, wird auch die Liberale Partei einen Antrag vorlegen, der sich, wenn auch in verfläuselter Sprache, gegen den Gesetzesentwurf wendet. Die Regierung selbst will nach der zweiten Lesung des Gesetzes einige Abänderungen vorschlagen, nach denen sie gewisse Gesetzesklauseln gleichwohl auf Unternehmern wie auf Arbeiter anzuwenden gedenkt. In den Kreisen der Arbeiterpartei wird angesichts des durch und durch reaktionären Charakters des Gesetzes auf die Unmöglichkeit einer unparteilichen Anwendung auch gegenüber den Unternehmern hingewiesen. Man sieht in dieser Aktion der Regierung lediglich eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Die Gegnerschaft der Arbeiterpartei gegen das Gesetz erfährt jedoch durch die Pläne der Regierung keinerlei Abschwächung.

### Die thüringische Regierung schiedel.

In der thüringischen Landtagskammer am Sonnabend wurde die vorgeschlagene bürgerliche Regierungsliste mit 20 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung der Volksrecht-Partei angenommen. Danach übernimmt Dr. h. c. Leutheuser (D.B.P.) Vorsitz, Volksbildung und Justiz, Dr. Paulsen (Dem.) Inneres und Wirtschaft und Dr. Loelle (D.B.P.) die Finanzen.

Wilhelm Bloos schwer erkrankt. Der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete und erste Präsident des Freistaates Württemberg, Genosse Bloos, ist am Donnerstag vor Ostern schwer erkrankt. Sein Zustand machte am 30. April die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig. Eine unmittelbare Lebensgefahr für den Patienten besteht nicht, trotzdem sein Zustand von den Ärzten als äußerst ernst bezeichnet wird.

### Komödien in Sekunden.

Von Agathe Campanille.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Italienischen von Mimi Bossi.

#### 1. Der Fuß.

Personen: Er, Sie.

Die Bühne stellt eine einsame Straße dar. Es ist Abend. Beim Ansehen des Vorhanges vereinigen Er und Sie ihre Lippen in einem langen Kuß; sie lösen sie nicht eher von einander, als bis das folgende gesagt ist:

Er (nach einigen Augenblicken, zu sich): „Wie merkwürdig doch das Leben ist! Man glaubt, diese Dinge müßten göttlich sein, aber nach dem ersten Moment hat man bald genug. Im Grunde verdienen diese langen Küsse ihren Kuß nicht; man spürt einen gewissen Schauer wenn die Lippen sich berühren, dann aber gewöhnt man sich rasch daran. Ich, zum Beispiel, empfinde keine sehr starke Erregung; im Gegenteil, ich empfinde eigentlich gar nichts. Ich kann um mich blicken, mich zerstreuen, an andere Dinge denken. Wichtig! Ich darf nicht vergessen, mir morgen die Haare schneiden zu lassen. Andererseits will ich nicht der erste sein, der sich löst. Sie glaubt, ich sei in Ekstase und man darf ihr die Illusion nicht rauben. Ich verstehe nicht, was die Frauen an diesen endlosen Küssen finden. Für sie sind es Angelegenheiten von kapitaler Bedeutung. Uebrigens wird mir gleich der Hut hinunterfallen. Wie spät es wohl sein mag? Jetzt könnte sie sich aber wirklich einmal entschließen, sich loszureißen: Güter Gott! Man kann doch nicht ewig so stehen bleiben. Wenn doch wenigstens ein Schuhmann käme, oder ein anderes Liebespaar, oder ein Pajant! (Späht durch die Finsternis.) Nichts! Nicht einmal ein Hund! Wir sind allein und ungehört. Und die Situation wird langsam unerträglich.“

Sie (gleichzeitig zu sich): „Wie verschieden von den Männern sind doch wir Frauen! Was wir empfinden, in der Wiederkehr ihrer Lust. Wir genießen das Glück, das wir schenken. Denn wenn ich sagen sollte, daß mich dieser endlose Kuß bezaubert, so wäre es eine Lüge. Im Gegenteil, ich muß gestehen, daß ich, abgesehen vom ersten Augenblick, nicht das geringste empfinde. Aber ich will mich nicht als erste lösen. Er glaubt, daß ich dieselben Gefühle habe, wie er, und es würde ihn kränken. Ich warte lieber, bis er sich löst. Aber er scheint sich nicht entschließen zu können, und so geht es doch nicht weiter! Herrgott, wie gierig er sich an meinen Lippen festhält! Und keine Menschenseele kommt vorbei! Könnte ich doch nur einen Vorwand finden, um mich loszureißen. Wenn es nur anginge, zu regnen.“ (Die beiden Liebenden verharren noch einige Zeit in dieser pein-

lichen Situation, bis sie sich beim Rauschen eines Blattes gleichzeitig voneinander losreißen, und so tun, als glaubten sie es käme jemand.)

Er: (taumelt zurück.)

Sie (mit erschütterter Stimme, während sie sich mit der Hand über die Stirne fährt): „Du tötest mich.“

Vorhang.

#### 2. Am Abend.

Personen: Der Bettler, der Aufseher des Aspis für Obdachlose.

Die Bühne stellt den Eingang eines Aspis für Obdachlose vor. Es ist Nacht. Unter der Tür sitzt der Aufseher, der seine Pfeife raucht.

Der Bettler (heimkehrend): „Battista, war vielleicht zufällig der amerikanische Milliardär Rockefeller da und hat nach mir gefragt?“

Der Aufseher: „Nein, mein Herr.“

Der Bettler: „Dann ist's gut. Es wäre mir nämlich sehr merkwürdig vorgekommen, wenn er nach mir gefragt hätte.“

Vorhang.

#### 3. Der verliebte Hahn.

Personen: Der Hahn, das Huhn.

Im Hofe eines Bauernhauses, in unserer Zeit. Links das Haus, im Hintergrund die Pforte des Gemüsegartens, rechts der Brunnen, auf dem Boden Getreidekörner, da und dort landwirtschaftliche Geräte verstreut. Beim Aufgehen des Vorhanges blicken sich der Hahn und das Huhn zärtlich in die Augen.

Der Hahn (leidenschaftlich): „Alles gefällt mir an dir!“

Das Huhn: „Ja, aber sag mir einmal vollkommen aufrichtig: was gefällt dir besser, der Flügel oder das Bein?“

Vorhang.

#### 4. Betrachtungen.

Personen: Der Fisch in der Pflanze. (In einer Pflanze, in unserer Zeit.) Der Fisch in der Pflanze: „Ich bin ein Fisch, aber es wäre mir sehr angenehm, eine bequeme Lage zu finden.“

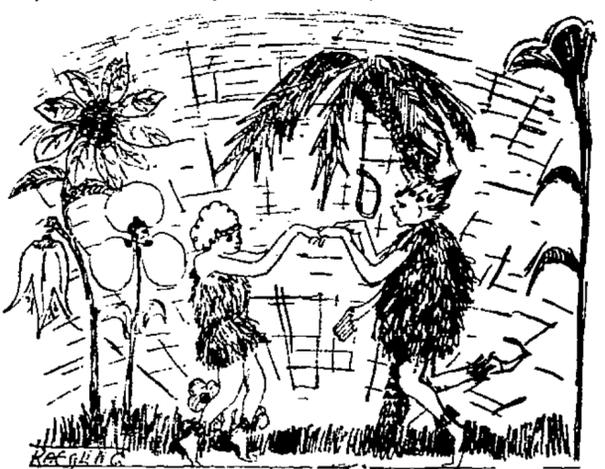
Vorhang.

Dr. Leopold Schmidt gestorben. Der bekannte Kunstschriftsteller und Musikkritiker des „Berliner Tageblatt“, Dr. Leopold Schmidt, der erst kürzlich in Danzig in einer Vortragsreise im Stadttheater sprach, ist nach kurzer Krankheit am Sonnabendmorgen in Berlin gestorben. Leopold Schmidt wurde fast 67 Jahre alt.

### „Die Zauberflöte.“

Neueinstudierung im Stadttheater.

Als zweite Mozartoper dieser Spielzeit (nach der „Entführung aus dem Serail“) hat das Stadttheater sich die „Zauberflöte“ ausgesucht, das letzte und vollstündigste Bühnenwerk des Meisters. Der Aufführung, die gestern vor



mäßig bejudetem Hause stattfand, kann leider nicht das beste Zeugnis ausgestellt werden, offenbar ist auf ihre Einstudierung nicht die gleiche Sorgfalt verwandt worden wie seinerzeit auf die „Entführung“.

Kapellmeister Bondenhoff musizierte zwar mit merkwürdigem Eifer, inniger Liebe und jener jugendlichen Frische, die wir immer an ihm gewohnt sind, ohne jedoch die tiefe Anmut, den göttlichen Charme, den verpielten Ernst des Mozartischen Genies voll herborzaubern zu können. Das Orchester klang oft trocken, hart und unedelhaft, zudem zeigte Bondenhoff eine unangenehme Neigung, die langsamen Tempi zu verschleiern, und die Ensembles ließen vielfach die notwendige Akkuratheit vermissen: hierunter litt z. B. das wichtige Damentanzstück — Anna Beegmann-Schmidt, Marion Mathäus, Maria Kleffel — besonders, das lange nicht genug durchgeübt war. Staffattigang unpräzise brachte und es auch mit der Reinheit der Intonation nicht immer sehr genau nahm.

Von den Solisten überzeugte am stärksten Annie Reib als Pamina, ihre herrliche G-Roll-Arie „Ach, ich fühl's, es ist

# Danziger Nachrichten

## Was wird mit den Weichselmündern?

Die Frage der Umsiedlung im Falle einer Hafenerweiterung. — Eine Proletenversammlung.

Der geplante Ausbau des Danziger Hafens, der angesichts der Wichtigkeit seiner Ausföhrung allgemeinem lebhaftem Interesse in Danzig begegnet, hat vom ersten Tage an auch den Teil der Bevölkerung interessiert, der dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Projektiert ist bekanntlich der Bau eines Hafenbeckens bei Weichselmünde von etwa 600 Meter Länge, dem sich später ein weiteres Hafenbecken anschließen wird, das bis zur Vreltenbachbrücke geführt werden soll. Dieses Projekt ist jedoch nur durchführbar, wenn in dem Ort Weichselmünde etwa 60 Häuser abgebrochen werden. Es handelt sich hier um die Häuser längs der Weichsel. Diese, dem Untergang geweihten Häuser, stehen auf dem Gelände, das Eigentum des Senats ist. Diesem fällt nun auch die Sorge anheim, daß für die betroffenen 92 Familien neue Heime geschaffen werden. Die Vereinigung zur Förderung von Weichselgründe hatte bereits Ende März eine Bürgerversammlung einberufen, in der die Weichselmünder Anwohner zu diesen Plänen Stellung nahmen. Man reichte dem Senat eine Entschließung ein, die die Wünsche der Weichselmünder unterbreitete.

Gestern mittag tagte nun die Vereinigung wieder in dem Lokal des Herrn Wenkef. Der Vorsitzende, Rektor Steinhauer berichtete über den Stand der Verhandlungen mit dem Senat. Von Senatsseite ist der Oberbaudirektor Charisius bestimmt, die Verhandlungen mit den Weichselmünder Anwohnern zu führen. Dieser erklärte bei den Verhandlungen, daß der Senat bisher noch nichts Genaueres über das geplante Projekt wisse, jedenfalls habe man noch keine Pläne des Hafenausschusses gesehen. Wenn aber die Hafenbecken gebaut werden sollen, so käme eine Neuansiedlung der betroffenen Familien auf Weichselmünde nicht in Frage, da man später das gesamte Gelände für Industriezwecke gebrauchen werde. Der Senat wolle eventuell die Weichselmünder auf dem alten Exerzierplatz bei Neufahrwasser ansiedeln. Rektor Steinhauer hat, so erklärte er, dem Senat mitgeteilt, daß die Weichselmünder auf keinen Fall voneinander getrennt werden wollen, vor allem aber auch sich nicht mit einer Zwangsunterkunft in Baracken zufriedengeben wollen. Die Weichselmünder wünschen einen Aufbauder neuen Siedlung an dem Birkenwäldchen hinter Kenholm, und dies ist gerade das Gelände, das der Senat für Industriezwecke bereitstellen will.

Aus den Reihen der Anwesenden, etwa 300 Besucher, wurden zahlreiche Stimmen laut, die die Ausführungen des Redners unterbrachen. Vor allem aber wollte man neue Häuser, bevor man die alten aufgeben. Die Versammlung nahm sodann einstimmig folgende Entschließung an, die dem Senat übermittelt werden soll:

„Die am 1. Mai tagende öffentliche Versammlung der Weichselmünder Bevölkerung wiederholt die dringende Forderung der Versammlung vom 27. März d. J., wonach die durch die Hafenausbauarbeiten wahrscheinlich ihr Heim verlierenden Familien auf Weichselmünder Gebiet neu anzusiedeln sind. Sie kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß ein großer Teil der Weichselmünder Bevölkerung die angefallene Heimat verlassen soll, weil das jetzt noch zur Verfügung stehende Baugelände vielleicht einmal in Jahrzehnten zu Industriezwecken benötigt wird. Sie richtet an den Senat, wie auch an alle sonst beteiligten Stellen das dringende Ersuchen, ihren von treuer Heimatliebe eingeleiteten Forderungen nachzukommen.“

Die Versammlung wählte eine Kommission, die in Zukunft die Verbindung der Bevölkerung mit dem Senat aufrecht erhalten wird. Es gehören ihr die Herren Sebb, Mann, Kisch, Spettke, Rehberg, Schrötke und Schmitt an.

So sehr man sich im Allgemeininteresse einer Hafenerweiterung nicht entgegenstellen darf, so berechtigt sind andererseits die Wünsche der Weichselmünder Bevölkerung. Es ist Pflicht des Senats, zeitweilen mit aller Energie die Frage der Umsiedlung so zu klären, daß die Weichselmünder Bevölkerung zufriedengestellt wird.

Eine Geschichte der Juden in Danzig ist im Verlage der Buchdruckerei G. Kahane & Co., Danzig, in jüdischer Sprache, verfaßt von dem jüdischen Journalisten Jakob Kirschbaum, erschienen.

entschwunden“ empfindungsstark und tonisch vorgetragen, bedeutete zweifellos einen Höhepunkt des ganzen Abends. Busch's Tamino entfaltete viel reichen Stimmklang, wenn auch nicht zu vollkommen war, daß der Sänger gestern zeitweilen mit einer starken Behinderung zu kämpfen hatte, doch war trotz angekündigter Indisposition ein edel für gender und einbrucksvoll daher schreiender Sarastro. Nur Karja Schapiro entsprach weder im Aussehen noch im Gesang der Vorstellung, die wir uns von der dämonisch-bösartigen „Königin der Nacht“ zu machen haben, das war ein leiblich hübsch trällerndes Püppchen, keine schredende Göttin der Finsternis. Munter und sympathisch in jeder Beziehung Vitterauf-Papageno und Fr. Czichy als seine lustige Gefährtin. Die Partie des Sprechers fand in Paul Breijer einen würdigen Vertreter. Mit einer musterhaften Kabinettleistung entzückte wieder Klenwein, der würdige Mohr Monostatos.

Dr. Kolbach hatte die Szene mit Geschmac hergerichtet, in einigen Bildern auch den Charakter der phantastischen Märchenoper, als die nun einmal die „Zauberflöte“ unbedingt aufzumachen ist, glücklich herausgearbeitet. In einer durchgreifenden Erneuerung, deren gerade dieses Werk auf unserem Theater dringender bedarf und die ihm auch jetzt nicht zu teil wurde, müßte diese populäre Märchen- und Zauberflöte endlich einmal sich auch szenisch unbeschränkt, traumhaft und zeitlos auswirken können — so zeitlos und freischwebend wie es die unsterbliche Musik Mozarts verlangt. H. H.

Die Hauptmann-Aufföhrung im Stadttheater. Nach zehnjähriger Pause wird Gerhart Hauptmanns 1906 vollendetes und erst 1911 zur Wiedereröffnung des Goethe-Theaters in Lauchstädt erstmalig aufgeführtes Drama „Gabriel Schillings Flucht“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Titelrolle liegt in den Händen von Volhar Firmans, während seine Gegenpartierin, Hanna Elias, von Dora Dittenberg verkörpert wird. Außerdem wirken in Hauptrollen mit: Frieda Regnald, Vili Robewalk, Elny Kurhammer, sowie die Herren Neuert, Brüdel, Nord und Harder. Das Werk geht heute Abend unter der Regie von Oberregisseur Dr. Rolf Praß erstmalig in Szene.

Das letzte städtische Synchron-Konzert findet technischer Schwierigkeiten halber nicht, wie ursprünglich angelegt am 3. sondern erst Donnerstag, den 12. Mai, statt. Für das Konzert wurde als Solist der rühmlichst bekannte junge Pianist Hellmut Baerwald, Berlin, verpflichtet. Das Programm des Abends ist ganz auf zeitgenössische Musik romanischer Komponisten eingestellt, und zwar werden der Italiener Respighi, der Spanier Manuel de Falla und die Franzosen Debussy und Milhaud zu Gehör kommen. Näheres über das Programm wird noch bekanntgegeben.

schienen. Aus dieser Geschichte der Juden in Danzig ist zu ersehen, daß schon im Jahre 1310, gleich nachdem der Orden Danzig besetzt hat, der Ordenshochmeister Sigmund von Fortwanger seine erste Judenverordnung erlassen hat. Am 23. Juni 1423, d. h. über 100 Jahre zurück, hat der erste jüdische Kaufmann Moraham Wasserman aus Kowno, auf Empfehlung des litauischen Herzogs Wladow vom Danziger Rat das Recht erhalten, öffentlich seinen Handel in Danzig zu betreiben. Auch in den Jahren 1436, 1445, 1448 und besonders 1476 sind mehrere jüdische Kaufleute aus dem Osten nach Danzig gekommen, die die Handelsbeziehungen zwischen Danzig einerseits und Polen, Litauen und Rußland andererseits vermittelten.

## Unerhörtes Verhalten eines Schupo-Beamten.

Ein Unschuldiger erschlagen.

Freitag morgen hat sich, wie uns mitgeteilt wird, nach dem längeren Zeit keine Klagen über die Schupopolizei lautbar geworden sind, leider wieder ein Beamter der Schupopolizei einen völlig unverständlichen Liebergriff zu schulden kommen lassen. Ein junger Mann, H. G., kam um 5 Uhr morgens nach Hause. Vor der Wohnung seiner Eltern, Heilige-Geist-Wasse 124, wurde der Nichtsahnende, als er zur Erlangung seines Haustürschlüssels mehrmals in die Hände klatschte, von einem Schupo-Beamten festgehalten und trotz Vorzeigens seiner Ausweis-papiere zur Wache geführt. Obwohl G. ruhig mitging, wurde er auf dem Wege zur Wache am Altkädtischen Graben mehrmals von dem Beamten ins Gesicht geschlagen und beschimpft. Unter andern gebrauchte er die Worte: „Guch Proleten werden wir schon klein kriegen. Erst auf der Wache wurde er in Ruhe gelassen und konnte nach nochmaliger Feststellung seines Namens nach Hause gehen.

Es besteht die Möglichkeit, daß dem Vorfall eine Verwechslung infolgedessen liegt, als der Beamte den G. möglicherweise als Mitglied einer singenden, anscheinend angetrunkenen Gruppe von Personen in der Tobiasgasse angesehen hat. Der Beamte folgte auch von dort dem G. und seinem Begleiter bis zur Heiligen-Geist-Wasse. Dort spielte sich dann der geschilderte Vorfall ab. Eine reißlose Klärung der Angelegenheit dürfte eine Gerichtsverhandlung bringen. In keinem Falle dürfte der Beamte aber in so grober Weise seine Dienstvorschriften verletzen und einen völlig Unschuldigen mißhandeln.

## Falsches Verhalten auf dem Fahrdamm.

Ein Schupomajor kollidiert mit einem Auto.

Vor dem Einzelrichter hatte sich ein Chauffeur zu verantworten, weil er einen Schupomajor in Langsah auf der Hauptstraße durch Anfahren verletzete. Der Chauffeur fuhr von Danzig nach Langsah an der rechten Seite. Der Major wollte vom Hippodrompark nach dem Mitterweg hinübergehen. Er sah in etwa 50 Meter Entfernung das Auto von links in mäßiger Fahrt ankommen und glaubte, die Straße nach vorher überqueren zu können. Als er etwa auf der Mitte des Straßendammes war, stützte er nach Angabe des Chauffeurs, so daß dieser glaubte, er würde rechts an ihm nicht vorbeikommen. Deshalb suchte der Chauffeur den Major links zu überholen. Der Major aber ging nun weiter und sah sich auch gar nicht nach links um und beachtete auch die Signale nicht, weil er glaubte, das Auto fahre hinter ihm vorbei. Der Major wurde ungeworfen und erlitt einige leichte Verletzungen. Der Chauffeur erklärte, daß er nicht anders handeln konnte. Der Richter sprach ihn frei. Der Major scheint einen Augenblick stehen geblieben zu sein, was den Chauffeur zum Überholen veranlaßte. Es liege also ein unglücklicher Zufall vor.

## Verlängerung des Zoppoter Seesteges.

Bau eines Segelachthafens.

Der längst existierende Plan, den 380 Meter langen Seesteg in Zoppot um 140 Meter zu verlängern und einen Segelachthafen nebst Wellenbrecher an diesem Steg zu errichten, geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen, und es ist zu erwarten, daß diese Arbeiten noch in diesem Jahre durchgeführt werden. Die Gesamtkosten der Stegverlängerung sind auf 175 000 Gulden veranschlagt, zu denen der Zoppoter Magistrat von den Schiffsgesellschaften einen Zuschuß in Höhe von 50 000 Gulden erhält, so daß die Stadtverordnetenversammlung nur den Restbetrag in Höhe von 125 000 Gulden zu bewilligen hatte. Der Bau des Segelachthafens und des Wellenbrechers erfolgt ebenfalls durch die Schiffsgesellschaften, für Zoppot also kostenfrei. Mit diesem Ausbaugewinnt dieses bedeutende Ausflugsort Zoppots als Weltbad erheblich an Wert.

## Einbrecher in der „Baltischen Presse“.

In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend sind unbekannt Täter in den Geschäftsräumen der „Baltischen Presse“ im Hauje Pfefferstadt 1 eingebrochen. Die morgens erscheinende Auswärtlerin bemerkte ein großes Loch, das in die Eingangstür eingedrungen ist. Die Einbrecher haben in der Hauptkassette in den Schreibtischen befindlichen Papieren gemüht. Sie haben ferner auch einen Wandschrank erbrochen. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte eine Reihe von Fingerabdrücken fest. Nennenswerter Schaden ist bei dem Einbruch nicht zu verzeichnen.

Zu gleicher Zeit wurde auch in den Geschäftsräumen der polnischen Firmen Hartwig & Co. und Grabowski eingebrochen. Auch hier haben sich die Einbrecher auf das Durchsuchen von Papieren beschränkt und einen nennenswerten Geldebetrag unberührt liegen lassen. Welche Absichten die Einbrecher bei den genannten Einbrüchen gehabt haben, ist bisher noch nicht festgestellt, doch dauern die Ermittlungen weiter an.

## Die Kandidaten für den Kreistag Danziger Höhe.

Im Kreise Danziger Höhe sind folgende Listen zur Kreis-tagswahl eingereicht worden: 1. Kommunisten mit Spitzenkandidat Jmora-Dhra, 2. Sozialdemokratische Partei mit Spitzenkandidat Brill-Dhra, 3. Zentrum mit Spitzenkandidat Hübn-Rosenberg, 4. Deutschnationale Volkspartei mit Spitzenkandidat Gutsbecker Buzandt-Trampfen, 5. Polen mit Spitzenkandidat Gutsbecker von Czarnowik-Strippau, 6. Deutsch-Danziger Partei mit Spitzenkandidat Schmiedemeyer Wolff-Rangenau.

Der heute vormittag zusammengetretene Prüfungsausschuss erkannte die Wahlvorschläge mit geringen Änderungen an. Auf der Liste des Zentrums wurde der aufgestellte Kandidat Friedrich Kaiser-Nobel gestrichen, da von ihm keine Zustimmungserklärung vorlag. Ein Herr Dnd-Schönwaring, der an 7. Stelle auf dem Vorschlag der Deutsch-Danziger Volkspartei stand, hatte telegraphisch seine Zustimmungserklärung zurückgezogen. Bis auf diese Änderungen wurden die Listen anerkannt.

Vom Volkstagspräsidium. Der Präsident des Volkstages, Dr. Semrau, hat aus Gesundheitsrückichten einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. In seinen Amtsgeschäften wird er vertreten durch die beiden Vizepräsidenten Neubauer und Gehl. Vizepräsident Gen. Gehl ist jetzt soweit hergestellt, daß er seine Tätigkeit im Volkstag Anfang nächster Woche wieder aufnehmen wird.

## Ein Kindesmord bei Brauß?

Die Mutter leugnet.

In Langsah bei Brauß fand die Frau eines Stellmachers am Freitag auf dem Boden ihres Wohnhauses beim Reinmachen ein verdächtiges Paket. Bei der Öffnung des Pakets stellte sich heraus, daß es die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Die Frau benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es gelang, die Mutter des Kindes zu ermitteln. Es handelt sich um eine 21 Jahre alte Agnes S., die das Kind in der Nacht vom 18. zum 19. April im Hause ihres Vaters, eines Kutstchers aus Langsah, geboren hat, ohne daß die Eltern von der Angelegenheit etwas wußten. Das Mädchen gibt an, das Kind totgeboren zu haben. Es ist dem Gerichtsfängnis zugeführt. Genaue Feststellungen sind erst nach Obduktion der Leiche möglich.

## Neue Aufträge für die Danziger Werft.

In dem von der polnischen Regierung veranfaßten Wettbewerb für den Bau von 4 Motorschiffen reichten nur drei Werften ihre Offerten ein, und zwar die Danziger Werft, das Schiffbauwerk Stabilimento Lemier in Triest und die Chantiers de la Loire in Oaver. Am Sonnabend erfolgte die amtliche Eröffnung der Offerten, wobei es sich, wie wir zuverlässig erfahren, herausstellte, daß die günstigste Offerte die der Danziger Werft war, so daß die Erstellung des Auftrages an sie zu erwarten steht.



## Pfliffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

XI.

Jahre gingen ins Land. Herr Pfliffig hatte sich zu einem ganz ausgefeimten Lebenskünstler entwickelt, der auf den Wert der kleinen Anzeige in der „Danziger Volksstimme“ schwor. War zu oft hatte er sich in seinem Leben von dem Wert dieser modernen Einrichtung überzeugen können. Wenn Mühseligkeiten hier und da ihm gegenüber diese wertvolle Hilfe in allen menschlichen Lebenslagen bezweifeln wollten, so strich Paul Pfliffig, der Tischler, nur gelassen seinen kuppig wuchernden Vollbart und sprach: „Neben Sie, was Sie wollen. Ich habe meine Erfahrungen gesammelt und kann Ihnen nur sagen, daß mich eine kleine Anzeige noch nie gereut hat,“ und damit ließ er den anderen stehen und lächelte selbstbewußt. Der andere aber brummte gewöhnlich etwas und holte sich aus der Stadtkasse, Altkädt. Graben 106, heimlich einen Anzeigentarif, um überachst festzustellen, wie billig eigentlich solch ein Helfer in allen Nöten ist.

Daß Paul Pfliffig und Frau Marie seit langem die glücklichen Eltern eines wackeren Knaben waren, dessen Lebensweg gleichfalls an Hand kleiner Anzeigen verfolgt werden konnte, sei nur nebenbei erwähnt. Dieser Sprößling war jetzt bereits vierzehn Jahre alt, und nachdem der Vater durch die „Danziger Volksstimme“ eine Lehrstelle für ihn ausfindig gemacht hatte, wollte er, der es sich leisten konnte, seinem Sohn das Leben zu erleichtern, weil dieser Sohn ein gutes Schulabgangszugnis nach Hause gebracht hatte, ihm eine große Freude bereiten. „Du sollst nicht mehr den weiten Weg zur Arbeitsstelle zu Fuß zurücklegen, wie ich es einst mußte, mein Sohn. Bringe diese Anzeige in die „Danziger Volksstimme“, und damit reichte er seinem Sohn einen Zettel.

Neugierig las der Sohn:

Gebrauchtes, doch gut erhaltenes

## Fahrrad

für meinen Sohn zu kaufen gesucht.

Paul Pfliffig.

Fortan radelte der jüngste Pfliffig lustig zur Arbeitsstelle. Der Vater Paul aber schmunzelte, hatte er doch nach bewährtem Rezept aus der Fülle der Angebote das preiswerteste gewählt. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigenaufnahme in Danzig außer der Hauptgeschäftsstelle: Stadtkasse Altkädtischer Graben Nr. 106. In Langsah: Anton-Wöller-Weg Nr. 8

## Programm am Dienstag.

4—8 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert. — Musik: Königsberger Blas- und Streichorchester. Leitung: Felix Franowiczak. — 6.30 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 6.30 Uhr nachm.: Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten. Vortrag von Dr. Klein. — 7 Uhr nachm.: Georg Kaisers Komödienwelt (zur Erläuterung von Georg Kaisers „Der mutige Seefahrer“ im Neuen Schauspielhaus, Königsberg): Dramaturg Fritz Richard Werthhäuser. — 7.30 Uhr nachm.: Esperanto-Vortrag nach der Konversationsmethode. Rechnungsrevisor i. R. Schattat. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Balladen-Abend Prof. Albert Fischer, Berlin. Am Grob-Steinweg-Fügel: E. Seidler 1. Einführende Worte: Die Ballade in der Musik: Dr. Müller-Blattau. Balladen von Carl Loewe. 2. a) Tom der Reimer; b) Der Mummelsee; c) Archibald Douglas. 3. a) Der heilige Franziskus; b) Der letzte Peter; c) Edward. — 9 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Wiener Klänge von Lanner bis Strauß. Mitglieder des Danziger Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Otto Selberg. Solisten: Marion Matthaus, Fredy Busch.

**Sonder-Angebot!**  
Fußbodenöl Ltr. -.75, -.90  
Bohnermasse -.80, 1.-, 1.25  
**FRANZISKANER-**  
Drogerie u. Parfümerie  
Ketterhagergasse 3 u. 15

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

# Kleine Nachrichten

## Schwere Bluttat eines Verfolgt.

Der geflüchtete Verbrecher.

Der Hilfsarbeiter Paul Hertle, der am Freitag beim Kartenspiel einen jungen Mann überfallen und darauf nach Angolstadt flüchtete, gab Sonntag auf einen Kriminalassistenten auf der Landstraße einige Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Von mehreren Männern, die Hertle verfolgten, wurde ein Reichwehriolbat durch einen Schuss des Hertle tödlich verletzt. Darauf brachte sich Hertle selbst einen schweren Kopfschuss bei.

## Noch keine Verhandlung im Fall Kolomat.

Das Kuppelverfahren gegen Frau Kolomat ist, wie man aus dem Bremen meldet, bisher lediglich bis zur Übermittlung der Anklagefrist geblieben. Die Verteidigung hatte aus technischen Gründen für die Klagebeantwortung Frist bis zum 5. Mai erbeten und erhalten. Die in einem Teile der Presse veröffentlichte Meldung, daß die Hauptverhandlung bevorstehe, ist also den Tatsachen voraus; es steht noch keineswegs fest, ob es zur Verhandlung kommen wird.

Brandstiftung im Potsdamer Landgericht. Im Gebäude des Potsdamer Landgerichtes brach Donnerstag mittags Feuer aus. In einem Keller neben dem Gerichtsaal war ein

Stapel Holz in Brand geraten. Das Feuer wurde von Gerichtsbeamten noch rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe es größere Ausdehnung erreicht hatte. Dieser Brand ist der vierte innerhalb kurzer Zeit. Da eine Brandstiftung nichts ausgeschlossen ist, wurde die Potsdamer Kriminalpolizei benachrichtigt.

## Bankdirektor Kuhnert in Berlin.

Der unter dem Verdacht der Aktienbeseitigung stehende Bankdirektor Kuhnert, der, wie erinnerlich, in Paris verhaftet wurde, ist nunmehr nach Genehmigung seiner Auslieferung durch die französische Regierung nach Berlin übergeführt und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Zusammenstoß zwischen Motorboot und Dampfer. Sonntag nachmittags wurde ein Motorboot bei Spandau auf der Havel von einem Dampfer aus noch nicht festgestellter Ursache gerammt, so daß es umschlug. Von 6 Personen wurden 5 gerettet, während der Besitzer des Motorbootes ertrank. Seine Leiche wurde geborgen.

## Veranstaltungs-Anzeiger.

S. P. D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr: Fraktionsversammlung.  
Freier Volkschor Danzig. Sänger zur Einübung Dienstag, nachmittags 3 Uhr: Krematorium.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, im Lokale Friedrichshain, Schönbühl, Karthäuser Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Vortrag des Kollegen Kurt. 4. Verschiedenes. Mitgliedskarten bzw. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Metallarbeiter und Kupferschmiede des Bezirks Langfuhr-Reichskolonie. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, ist im Lokale von Bombel, St. Michaelsweg 39 (Ende Heiligenbrunner Weg), eine gemeinsame Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag mit über 100 Lichtbildern über die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter. In dieser Versammlung haben auch andere freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Frauen Zutritt. Versäume niemand den letzten Vortrag dieser Art zu besuchen.

S. P. D., 5. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1927. 3. Bezirksangelegenheiten. Versammlungslokal wie bisher. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Bezirksvorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund E. V., Kolonie Danzig. Mittwoch, den 4. Mai 1927, abends 7 Uhr, im Messchhaus F, Wallgasse: Beginn des Messchhausfestes. Meldeung dorthin beim Vorpresiden oder Kuratort. Sämtliche arbeitslosen Genossen haben sich beim Kassierer zu melden. Der Vorstand.

Aus meiner Garage, Wallgasse 8, sind mir Mittwoch nachts 2 neue Autodecken Nr. C 1978494 und C 1992593, Marke Firestone, gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. „Hollando“, Danzig, Büttelgasse 6

Nachlaß-Auktion Fleischergasse 7  
Donnerstag, den 5. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich herrschaftl. Nachlaßmöbel, wie solche in ob. Auftrage, dortselbst meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
2 kompl. Speisezimmer  
1 kompl. Herrenzimmer  
1 kompl. Schlafzimmer

Verkaufshalle 10  
Spitzebeine Pfd. 15 P | Rippchen Pfd. 30 P  
Schweineköpfe Pfd. 35 P | Flomen Pfd. 1.10 G  
Eingang Tor Kielgraben

Siegfried Weinberg  
vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator, Danzig, Jopengasse 18, Fernsprecher 266 33.

Holzvertrieb Ohra  
Telephon 24907  
Ständiges Lager in trockenem Tischler-Material sowie Bauholz, Fußbodenbrettern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolinum, Klebmasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln Lager und Hobelwerk: Ostbahn 11

Der Fascismus in Italien  
von Kaminski und Matteotti  
Ausnahmepreis statt 3.40 nur 1.25  
Buchhandlung Danziger Volksstimme Danzig  
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 106  
Altstädtischer Graben 106

Stadttheater Danzig  
Intendant: Rudolf Schaper.  
heute, Montag, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr.  
Dauerhaften Serie I. Preis 18 (Schauspiel).  
Neu einstudiert!  
Gabriel Schillings Flucht  
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. R. Prajch  
Personen:  
Gabriel Schilling, Maler... Gotthard Firmans  
Eveline, seine Frau... Frieda Regnald  
Professor Mäurer, Bildhauer und Radierer... Ferd. Reuer  
Lucie Heil, Violinistin... Lili Rodewald  
Hanna Elias... Dora Ottenburg  
Fraulein Majakin... Ely Burhammer  
Doktor Rasmussen... Carl Brückel  
Kas Offers, Wirt im Krug auf Fischmeisterei Dye... Georg Harder  
Kühn, Tischlermeister... Gustav Nord  
Der Lehrlinge... Heinz Goebbe  
Schuckert... Ludwig Fürt  
Mathias, Fischer... Buchwinder-Boo h  
Magd bei Offers... Kunz Berthold  
Das Drama spielt auf Fischmeisters Dye, einer Insel der Ostsee.

Verkaufshalle 10  
Spitzebeine Pfd. 15 P | Rippchen Pfd. 30 P  
Schweineköpfe Pfd. 35 P | Flomen Pfd. 1.10 G  
Eingang Tor Kielgraben

Stadtfiliale der „Danziger Volksstimme“  
Altstädtischer Graben 106, Nähe Holzmarkt  
Anzeigenannahme  
Buchhandel  
Zeitungsvertrieb

Verkauf  
Verbandstoffe  
Gummisauger  
Kleberpulver  
Bettunterlagen  
Bänder  
Verbandwatte  
empfehlen billigst  
Bruno Fasel,  
Drogerie  
am Dominikanerplatz  
Jankergasse 1 u. 12  
an der Markthalle  
Barburry-Anzug  
neu, für 110 Gulb. zu verä.  
Wallgasse 4b, 3 Tr. rechts.  
Sehr billig zu verkaufen:  
Elektrische Zugtöne,  
mahagoni Spiegel,  
ausziehbar, für 20 Personen,  
mehrere sehr gute  
Damenbetten  
Kempergasse 9, 2.

Sauberes Bettgestell  
ohne Matratze für 3 Gulb.  
zu verk. Breitgasse 118, 4.  
Radsfahrer!  
Sie kaufen Fahrräder,  
Fahrradbereitungen sowie  
jämliche Ersatz u. Zubehörteile  
am preiswertesten und billigsten bei  
Sibyllen!  
Fahrradhandlung,  
Reuterstr.  
Gr. Pfeilerpiegel  
Tischchen u. Schrankmöbel  
bill. zu verk. Oliva, Dalg-  
krage 3, 2, L. a. Bohnhof.  
Sag Kinderbetten  
zu verk. Wallgasse 14 a.  
Damm.

Neue Sofas  
und Chaiselongues  
Anfertigungen billigst.  
Reif, Samtgasse 6.  
Ein Hüfnerhall,  
auch für Kamisch. zu ver-  
wend. Geeignet f. Laub-  
Kolonie, billig zu verkauf.  
Erstklassig gearbeitet.  
Stiftswinkel 5, 2 Tr., Mitte.  
Schälendämpfer  
zu verkaufen Trogl,  
Wicherstraße 8, pt., 11s.  
Zwärg. Handwagen  
ist zu verkaufen Danzig,  
Professorengasse 3, pt.  
Guter  
Kinderwagen  
mit Verbed für 15 G. zu  
verkaufen. Dreyer,  
Schönl., Dierstraße 45.

Wilhelm-Theater  
Nur bis Donnerstag, den 5. Mai  
4tägiges Oastspiel des bedeutendsten  
Rechenkalenders und Gehirnphänomen  
„Archimedes“  
August Schichtl's leb. Marionetten  
und ein fabelhaftes Variétéprogramm  
erster internationaler Spezialitäten  
Preise der Plätze 1-3 Gulden  
Vorverk. Locier & Wolff. Anfang 8 Uhr abend.

FORD  
Eine erfreuliche Mitteilung.  
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer Kundschaft,  
daß wir, um den chronischen Mangel an den notwendigsten  
FORDERSATZTEILEN  
zu beseitigen und in dem Ford-Verkehr keinerlei Unter-  
brechung eintreten zu lassen, größere Mengen  
Ersatzteile auf Lager  
genommen haben. Machen Sie einen Versuch. Kaufen Sie  
die fehlenden FORD-Ersatzteile bei der  
FORD-VERTRETUNG - ZOPPOT

Verkaufshalle 10  
Spitzebeine Pfd. 15 P | Rippchen Pfd. 30 P  
Schweineköpfe Pfd. 35 P | Flomen Pfd. 1.10 G  
Eingang Tor Kielgraben

Staubengewächse  
alter Sort., Sträuch, u.  
Blumen hat billig abg.  
Gärtner Brobel,  
Schönl., Karth. Str. 28.  
Aiederstrauß G. 24,  
Küchenschr. G. 24, Bett-  
gestell m. Matratze G. 25,  
Wäschsch. G. 25, Feld-  
bettgestell u. a. billig zu  
verk. Grenadiergasse 1 pt.  
Wegen Platzmangel!  
Billig zu verkaufen!  
1 Babyford (stabil, gut  
erh.), 1 Reichardtford (stabil,  
gut erh., neu), 1 Sport-  
liegewagen, neu, verb., neu.  
G. Krawlowitz, Wellen-  
gang 3, Hinterhaus 1, 1.  
Schiffsmatrassen  
liefert billig  
Alfred Weinstein,  
Dag.-Hof, Dlv. Str. 71.  
Ein Damen- und  
ein Herrenfahrrad  
zu verkaufen bei  
Wisniewski,  
Jakobswall 22, 1. Dvtrch.  
Klubgarnitur  
Kleider, zu verkaufen  
Heilige-Geist-Gasse 61, 1.  
Antikes Schreibpult  
(mahagoni) billig zu verk.  
Jakobswall 21, 2 Tr.  
Mitte, Vorderhaus.

Verkauf  
Ein gut erhaltener  
Puppenwagen  
zu kaufen gesucht. Ang.  
u. 1471 B. a. d. Exp.  
Hobelbank  
zu kaufen gesucht. Ang.  
u. Nr. 6 Stadtfiliale Alt-  
städtischer Graben 106.  
Sichbadewanne  
für Kuhneur zu kaufen  
gesucht. Ang. u. 1003 a.  
die Exp. d. „Volksst.“  
Fahrrad  
für Knaben, gebraucht,  
jedoch gut erhalten, zu  
kaufen gesucht.  
Schmidmayer,  
Altstadt, Graben 95.

Seifen-Haus  
Billigste Bezugs-  
quelle für  
Waschmittel  
Schlicht  
III. Damm 14

Stellenangebote  
Für sofort sehr saubere  
Morgenhilfe,  
nicht unter 20 Jahre, für  
kleinen Haushalt gesucht.  
Frau Schulten,  
Wallgasse 3 b, 2.

Stellengefuche  
Flott arbeitende  
Schneiderin  
sucht außer dem Hause  
Beschäftigung. Ang. u.  
1464 B. a. d. Exp.

Frau sucht  
Stelle  
zum Waschen.  
Ang. u. 1473 a. d. Exp.

Wohnungstausch  
Suche  
2-3 Zimm., Nähe Bahnh.  
hof, biete 2 Zimmer, Zu-  
behör, Nähe Markt. Zu  
erfragen Neujahrswasser,  
Kleine Straße 13. Behtke.

Zu vermieten  
Freundlich möbliertes  
Vorderzimmer  
sodort zu vermiet. 371 +  
Altstadt, Graben 26, 2 Tr.  
Zu besichtigen v. 4-8 Uhr.

Möbl. Zimmer  
an Herrn zu vermieten  
4. Damm 12, 2.

Leer. Zimmer  
mit Küchenanteil an ig.  
Chepar v. 1. 5. zu verm.  
Am Holzraum 12 b.

Möbliertes Kabinett  
an anständiges Mädchen  
billig zu vermieten, mit  
auch ohne Betten. Nähe  
der Markthalle. Ang. u.  
1476 a. d. Exp. d. „V.“

Möbl. Zimmer  
zu vermieten. Behrendt,  
Pfeifferstraße 16.

Möbliertes Zimmer  
an 1 od. 2 Herren zu verm.  
Hundegasse 60, 1 Tr.

Sonn., möbliert. Vorder-  
zimmer zu vermieten  
Breitgasse 96, 3. Etg.

Zu mieten gesucht  
Besser. Fraulein sucht sof.  
einfach möbl. Zimmer  
Ang. u. 7. Filiale Altst.  
Graben 106.

2 leere Zimmer  
mit K. Küche zum 15. 5.  
in Popow von Chepar  
gesucht. Ang. u. Preis-  
angabe u. 1002 a. d. Exp.

Zum 1. 6. leeres Zimmer  
mit Küche oder zwangs-  
wirtschaftsfr. 1-Zimmer-Wohnung  
gesucht. Ang. u. 1469 a.  
d. Exp. d. „Volksst.“

Suche  
Kleines sonn. möbliertes  
Zimmer.  
Ang. u. 1004 a. d. Exp.

Berm. Anzeigen  
Bereit  
Dr. Reinberger

Motorrad-  
Reparaturwerkstatt  
Sundhausen,  
Weidengasse 7.

Polsterarbeiten  
Stadtgebiet 19.

Damen-  
und Kindergeräbe  
wird angefertigt. Kleider  
von J. G. an.  
Dirichgasse 9, 1, r.

Damen- und  
Herrenmoden  
Kochler,  
Ohra, Ostbahn 10.

Kleineres Mädchen sucht  
Wäsche  
zum Waschen.  
Ang. u. 1470 a. d. Exp.

Feine  
Herren-Stärkemäße  
sowie Wäsche aller Art,  
wird sauber und billig  
gemacht und geplättet.  
Wäsch- und Plätt-Anstalt  
M. Pawelczyk,  
Pferderänne Str. 11.

Achtung!  
Herrenmäße wird sauber  
und billig gemacht und  
geplättet. Ang. unt. Nr. 12,  
weingasse Langf. Anton-  
Müller-Weg 8 d. Volksst.

10000 Gulden  
zur 1. Stelle auf mein  
Grundstück gesucht. Wert  
47 000 G., zur 2. Stelle  
17 000 G. Ang. u.  
1474 B. a. d. Exp. d. „V.“

3000 Gulden  
zur Erweiterung eines  
rentablen Unternehmens  
gesucht. Sicherheit vorh.  
Ang. u. 1001 a. d. Exp.

Klagen,  
Reklamationen, Verträge,  
Testamente, Verurteilungen,  
Schadensfälle u. Schreib-  
aller Art, sowie Schreib-  
maschinenabschriften  
fertig jauchgemäß  
Rechtsbüro Dreyer,  
Schmiebergasse 16, 1.

# Im Zeichen des 1. Mai.

## In Stadt und Land allseitig starke Beteiligung.

Ein strahlend schöner Maientag... Man konnte meinen, daß auch die Natur dem Festtage der Arbeit ihre Huldigung darbringen wollte. Fast symbolisch fand die Lichtsicht des erwerbstätigen Volkes darin ihren Ausdruck. Den Tagen des Dunfels, des Unwetters und der Stürme folgte der Sieg des Frühlings. Dieses Weibchen der Natur zum 1. Mai gab dem Tage sein liches Gepräge. Und froh der Stimmung, die die Natur bereiten hat, besann sich die Danziger Bevölkerung getreu erneut zum Maigebanten, diesem Tag, der dem Freiheitskämpfen der arbeitenden Massen aus wirtschaftlicher Knechtung und furchtbaren Unterdrückung Nachdruck geben soll.

Der Mai-Gedanke ist tot, so heißt es seit Jahren immer wieder im bürgerlichen Mütterwald. Es wäre allen Taten um dieses Parte, zukunftsüberzeugte Leben zu wünschen, wie es an diesem Maitag erneut im Geltung veränderte. Wie keine bisher, wurde die Maifeier in Danzig und im gesamten Kreisland in einem außerordentlich starken Umfange begangen. Und das, obwohl diesmal nicht die Gewerkschaften als stärkere Träger der Arbeiterbewegung zur Feier aufgerufen hatten, sondern das der Sozialdemokratischen Partei überlassen geblieben war. Mannte man doch im Zweifel sein, ob es der politischen Partei im gleichen Maße gelingen würde, die Massen mobil zu machen, die in den Vorjahren dem Aufruf der Gewerkschaften gefolgt waren. Die starke Beteiligung, die die Demonstration in Danzig fand, zeigte, wie stark die Parolen der Sozialdemokratischen Partei in der Bevölkerung Wurzel geschlagen haben. Aber fast noch mehr als in den südlichen Bezirken kam der Einfluß der S.P.D. in den Landgebieten zum Ausdruck. War doch der gesamte Kreisland mit einem dichten Netz von Mai-Veranstaltungen überzogen. Dadurch, daß sich die benachbarten Orte in gemeinsamen Feiern zusammenschlossen hatten, waren die Demonstrationen überall von starkem Umfang und Eindring. Die Veranstaltungen konnten so als guter Anstoß zu den kommenden Wahlen kämpfen gewertet werden. Besonders am dem Lande, wo der Kampf zu den Arbeitslosen bereits voll eingeleitet hat, kam den Demonstrationen eine besondere Bedeutung zu. Begeisterung und Entschlossenheit zeichnete durchweg alle Feiern aus. Die sozialistische Bewegung marschiert und wird siegen! Das zeigte diese Maifeier, die gleichzeitig ein starker Protest gegen die volksfeindliche Politik des Bürgerblocks war. Der 1. Mai hat den Willen, mit der Herrschaft der Reaktion anzukämpfen, stark zum Ausdruck kommen lassen. Die kommenden Wahlen sollen die Abrechnung bringen.

### In Danzig.

Schon früh gab im Straßenbild der 1. Mai dem Tag sein Gepräge. Die sozialistische Jugend war bereits vom frühen Morgen an auf den Beinen, um durch den Verkauf von roten Maßbroschen die Bevölkerung für den Festtag der Arbeit zu interessieren und sich dadurch auch einige Mittel für ihre Arbeit in der Unterhaltung und Erziehung des jungen Nachwuchses zu sammeln. Bis zum Mittag gab es daher eine stets wachsende Zahl von Passanten, die mit der roten Blume für die Mai-Forderungen eintraten. Hier und da gab es auch für die eifrigen Sammlerinnen eine brüßliche Abwehr, doch das konnte der Jugend die Freude an ihrem Werk nicht verderben.

Der Hauptplatz war am Mittag das Ziel aller Maideemonstrationen. Schon früh füllte sich der geräumige Platz, und die Vorträge einer Musikkapelle und des Chores des Arbeiter-Sängerbundes fanden eine aufmerksame und zahlreichere Gemeinde. Als die Vorrede ihre Truppe entfiel, besonders Langfuhr stellte einen imposanten Zug, schien der Menschenhaufen fast unentwirrbar. So konnte

### Der Festzug

auch erst mit einiger Verzögerung seine Aufstellung finden und den Marsch vollziehen. Es war wie immer ein imposanter Aufmarsch. Die Radfahrer, Sportler, Gewerkschaften, Jugend, Parteilgruppen, Sängere, Kinderbund und überhaupt alles, was mit der modernen Arbeiterbewegung zählt, gaben dem Zug ein eindrucksvolles und farbenprächtiges Bild. Überall fand die nicht endenwollende Menschenmenge ein nicht minder zahlreiches Zuschauermeer. Die meisten Strahlen waren so dicht voller Menschen, daß kein Durchkommen war. Aber so schön und erbebend die Sympathien auch sind, die in diesen Massen der Zuschauer zum Ausdruck kommen, über und eindrucksvoller wäre es, wenn die Anhänger des Maiaufzuges nicht nur zuzuhören, sondern im Zuge mitzureden würden. Die Demonstration, die sich doch auch auf ihre Forderungen erhebt, würde dadurch noch wichtiger. Hoffentlich sehen die „Schlachterbunnen“ endlich ein, wie sehr sie selbst ihren eigenen Interessen entgegenhandeln.

### Auf dem Wiebenwall

fand der gewaltige Zug sein Ziel. Hier hielten die Gen. Dr. Bing und Voops kurze Ansprachen, in denen sie die Bedeutung des 1. Mai würdigten. Die imperialistische Kriegswelle erfordert die Wachsamkeit der Arbeiterschaft. Mit einem Appell, für die zukünftigen Entscheidungen zu rufen, klang die Kundgebung in ein Hoch auf den Sozialismus aus. Nur langsam löste sich der Menschenhaufen. Die einzelnen Bezirke marschierten in ihre Lokale. Für die Stadt fand die Feier im Schützenhaus statt. Die Säle des Etablissements waren bald überfüllt. Ein buntes Programm sorgte zunächst für Unterhaltung. Die Jugend trat auf und

offenbar ihren frischen Kampfsgeist. Rezitationen, Pieder-vorträge, Volkstänze und eine lustige Aufführung einer Komödie von Hans Sachs erfreuten die Besucher. Turnerinnen und Turner der Freien Turnerschaft boten rühmliche und amüsante Leistungen und ernteten reichen Beifall. Den Höhepunkt stellten jedoch die Attraktionen eines amüsanten Duos des Arbeiter-Radfahrervereins „Pouvoirs“ (Danzig) dar. Ihre waghalsigen Leistungen wurden stürmisch gefeiert. Dann trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Besucher noch lange gefesselt beisammen. Ebenso fanden in den Vororten Abendveranstaltungen statt. Der Langfuhrer Bezirk sammelte sich bei Krefin, und auch in den übrigen Vorstädten fanden die Lokale zahlreichen Besuch.

### In Ohra.

Ohra sah gestern eine wohlgeordnete Maifeier. Unter den Klängen einer Musikkapelle und einer Tambourrierte des Turn- und Sportvereins „Nichte“ feierte sich der etwa 500 Personen zählende Festzug um 3 1/2 Uhr vom Sportplatz Ohra in Bewegung. Der Zug wurde von der auf beiden Straßenseiten stehenden Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Spitze des Festzuges bildeten die Radfahrer, ihnen folgten die Musikkapelle, die Kindergruppe, die sozialistische Arbeiterjugend und die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Als der Zug nach Dreißigweins „Löpfe“ kam, fand er leider schon ein besetztes Haus, so daß die Festzugnehmer Mähe hatten, einen Platz zu finden. Sämtliche Säle waren dicht besetzt, so daß viele Platz im Garten nehmen mußten.

Das Fest im Lokal wurde durch zwei Pieder der Chor-gemeinschaft Ohra-St. Albrecht eingeleitet. Dann hielt Gen. Brill die Festrede. Er ging zunächst des Näheren auf die Geschichte des Freiheitskampfes der Arbeiterschaft ein und gab einen kurzen und geschlossenen Ueberblick über die Entwicklung der Weltpolitik und Weltanschauung. Sodann sprach er über die Bedeutung des 1. Mai, über seinen Zweck und seine Stellung innerhalb des Programms der sozialistischen Arbeiterschaft. Reicher Beifall dankte seinen Ausführungen. Dann folgte ein Vortrag mit Festbild der Sozialistischen Arbeiterjugend Ohras. Die Scherathletik-vereinsgruppe gab 3 Sänge zum besten. Ihnen folgten Männer- und Frauenchor des Turn- und Sportvereins „Nichte“. Den Abschluß der feierlichen Darstellungen bildeten die Arbeiter-Radfahrer durch Reigen und Ballspiel. Als in die späten Abendstunden blieb man sodann in bester Stimmung beisammen.

### In Oliva

nahm die Maifeier der Ortsgruppe der S.P.D., die schon am Sonntagabend Partien hatte, einen harmonischen Verlauf. Die Redende des Gen. Voops führte eindringlich die großen Ideen einer Maifeier vor Augen und klang in einem Appell zum unerlässlichen Kampf um Verwirklichung unserer Ziele aus. Die Spielgruppe der Arbeiterjugend war mit Liebe bei der Sache in der Aufführung des ernstgesinnten, sozialen Stückes von Elnetir „Der Kassandretellerer“ und des fröhlichen Hans-Sachs-Schwankes „Der gekostete Schinken“. Das Programm wurde unrahmt von Darbietungen des Olivaer Arbeiter-Gesangs-Vereins „Züngerne“.

### In Zoppot.

Nach in Zoppot hatte die von der dortigen Ortsgruppe der S.P.D. veranstaltete Maifeier einen glänzenden Verlauf. Der auf 2 Uhr nachmittags bestimmte Anzug versammelte am Markt eine große Anzahl von Genossen aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung. Der Anzug wurde durch einen Geiangsvortrag des Freien Volkshores unter der Leitung des Genossen Knaust und eine Ansprache des Genossen Gutmayer eingeleitet. Abends hielt Gen. Voops im Kaiserhof einen Vortrag über die Bedeutung der Maifeier, wobei er insbesondere auf die Gestaltung der gegenwärtigen Weltpolitik zu sprechen kam. Der Freie Volkshor brachte einige mit Beifall aufgenommenen Geiangsvorträge, die aus sozialistischen Freiheitstexten bestanden. Gen. Schlegel-Danzig rezitierte einige Freiheitstexte und der Schindler G. G. gab eine Anzahl lustiger Anekdoten und Humoresken zum Besten, was zur Übung der Stimmung viel beitrug. Man verbrachte noch einige Stunden in gemütlichem Beisammensein.

### In Tiegenhof.

Alle, auch die höchst gespanntesten Erwartungen übertraf die von unsern Genossen in Tiegenhof veranstaltete Maifeier. Nach einem großen Gartenkonzert im Deutschen Haus und der Verhüllung der von answärts eingetroffenen Gäste bewachte sich ein starker endloser Demonstrationenzug durch die Stadt. Circa 1000 Arbeiter, vor allem auch des Landgebietes, waren es, die hier ihrem Maiwillen Ausdruck gaben. Der Zug bewachte sich durch Tiegenhof nach dem Sportplatz, wo Gen. Ven vor etwa 1500 Zuschauern eine eindringliche Festansprache hielt. Diese machtvolle Kundgebung zeigte erneut, daß die sozialistische Bewegung hier das Feld beherrscht.

In Neuteich sprach der Gen. Arczynski in einer sehr guten Veranstaltung über den Maigedanken und die sozialistischen Forderungen. Eine gemeinsame Feier vereinigete die Festteilnehmer im Lokale des Gen. Wiehler noch einige Stunden.

Auch aus den Landorten liegen zahlreiche Berichte über den guten und eindrucksvollen Verlauf der Maifeier vor und werden diese morgen eine zusammenfassende Wiedergabe finden.

## Blutige Familientragödie in Langfuhr.

Seine Frau getötet, die Tochter schwer verletzt. Der 23-jährige Täter. Die Folgen eines Streiks.

Am gestrigen Sonntag hat sich in den Morgenstunden in Langfuhr eine furchtbare Familientragödie ereignet. Etwa gegen 8 1/2 Uhr vormittags wurde die Kriminalhauptwache und das Heberfallkommando telephonisch benachrichtigt, daß in dem Hause Anton Wölter-Weg Nr. 8 ein Mord verübt sei. Beamte dieser Dienststelle begaben sich sofort an den Tatort und stellten fest, daß der Lokomotivheizer a. D. Friedrich Wendt, geboren am 20. November 1843 in Ohra, seine Ehefrau Lina geb. Wembenel, geboren am 12. März 1864, durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß sie nach einigen Minuten verstarb. Seine 23-jährige Tochter Elsa Wendt hatte er durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß ihre Heberführung in das Krankenhaus sofort erfolgen mußte.

Der Mordbereitschaftsdienst wurde benachrichtigt, begab sich sofort an den Tatort und hatte die näheren Erhebungen angefangen. Ueber die Gründe, die zu der grausigen Mordtat geführt haben, ist folgendes festgestellt worden: Wendt ist stark schwerhörig und glaubte oft, wenn Mutter und Tochter sich unterhielten, daß sie über ihn Scherheiten sprachen. Er fühlte sich von seiner Frau und Tochter vernachlässigt und zurückgesetzt und wurde gegen seine Familienangehörigen mißtrauisch. Die Ehefrau soll ihm mehrmals kleinere Geldbeträge verweigert haben, die er zu seinen leiblichen Bedürfnissen, Tabak usw., von ihr verlangte.

Am Sonntag, dem 1. Mai, früh morgens, hatte sie ihm ein Portemonnaie mit 60 Pfg., das er in seiner Unterhose versteckt hatte, angeblich entwendet. Als er sie hierüber zur Rede stellte, soll sie ihm nach seiner Angabe höflich ausgetastet haben. Schon hierüber will sich Wendt sehr gereizt haben. Nach einiger Zeit hat er angeblich seine Ehefrau um reine Wäsche. Die Ehefrau sagte jedoch, er solle sich gedulden, sie wolle bis 10 Uhr schlafen. Nach bei dieser Gelegenheit hat nach Aussage des Wendt die Ehefrau gelächelt. Hierdurch geriet der alte Mann derart in Wut, daß er ein Taschenmesser, welches in seiner Nähe auf dem Fensterbrett lag, ergriff und auf seine Ehefrau einschlug. Frau Wendt erhielt einen tödlichen Stich ins Herz. Sie sprang aus dem Bett und schleifte sich nach dem Vorderzimmer, öffnete das Fenster und rief um Hilfe. Dann brach sie zusammen und verschied. Der Tod wurde durch den herbeigerufenen Oberstabsarzt Dr. Bevelke festgestellt.

Die 23-jährige Tochter Elsa Wendt, die ihrer Mutter zu Hilfe eilen wollte, erhielt ebenfalls mehrere Messerstiche, so daß ihre sofortige Heberführung in das Städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Sie wurde sofort einer Operation unterzogen und schwebt zur Zeit noch in Lebensgefahr.

Die Familienverhältnisse sind nicht schlecht gewesen. Wendt scheint zu der Tat veranlaßt worden zu sein, weil er sich durch das Verhalten seiner Ehefrau und Tochter vernachlässigt und insbesondere über das Verhalten der Ehefrau am 1. Mai verärgert fühlte. Er macht jetzt einen niedergedrückten Eindruck und bereut seine Tat. Wendt ist kein Trinker und wird als ein ordentlicher und ruhiger Mensch geschildert. Er ist von 1875 bis 1920 als Lokomotivheizer und Lokomotivpuffer beschäftigt gewesen und bisher noch unbestraft. Wendt ist heute dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

## Eine Erklärung der „Gazeta Gdaniska“.

Sie bedauert die Veröffentlichung des Prinkel-Artikels.

Zu dem mit Recht viel Aufsehen verursachten Artikel der „Gazeta Gdaniska“, in dem wir die Schmähsungen über Danzig enthalten waren, gibt die Redaktion des Blattes jetzt eine Erklärung heraus. Danach sei dieser Artikel, der von einem Nichtdanziger verfaßt worden ist, durch ein Versehen des technischen Personals aufgenommen worden. Die Redaktion und die Mitarbeiter des Blattes seien mit dem erwähnten Artikel nicht einverstanden. Das Blatt wünsche nach wie vor die Selbständigkeit gegen Danzig gewünscht niemals irgendwelche Aggressivität gegen Danzig gewünscht oder gebilligt.

Wir verzeichnen mit Genugtuung diese Erklärung des politischen Organs. Besser wäre allerdings gewesen, dieser läßliche Schimpfartikel wäre nie erschienen.

## Brüderlicher Zwist mit Messern.

Vier Personen verletzt. — Schlimme Folgen verhütet.

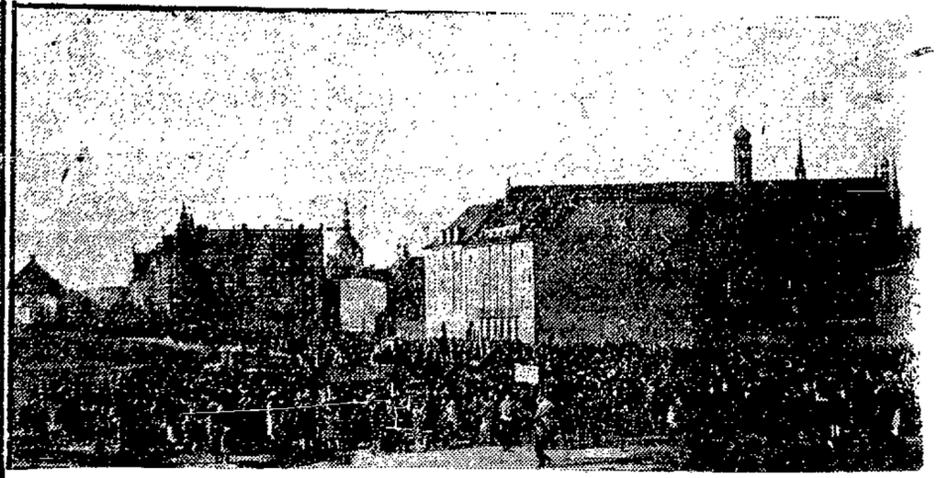
Am Sonnabendabend gerieten in Klein-Plehnendorff die dort wohnenden Brüder Hermann und Bruno Trautke in Streit. Im Verlaufe des Wortwechsels griff Hermann nach einem Messer und brachte seinem Bruder einen Stich in den Oberschenkel bei. Der Vater der beiden rief nun ihren Schwager Max Duschka zu Hilfe. Dieser ging auf Hermann T. los und verletzte ihm wiederum einen Messerstich. Bei dem Handgemenge, das nun entstand, wurde auch der Vater T. verletzt. Das herbeigerufene Heberfallkommando brachte die vier Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

### Danziger Standesamt vom 2. Mai 1927.

Todesfälle: Feuerwehrmann i. R. Bernhard Töpfer, 69 J. — Ehefrau Luise Wallat geb. Schmidt, 88 J. 5 M. — Ehefrau Anna Lang geb. Helbart, 86 J. 5 M. — Rentier Friedrich Bornmeister, 81 J. 11 M. — Invalide Ferdinand Lau, 61 J. — Tochter des Schlossers Rudolf Reimann, 4 J. 5 M. — Witwe Hedwig Schlegel geb. Meiste, 61 J. 2 M. — 1 unehel. Mädchen 2 J.



Ein Teil des Festzuges.



Der Aufmarsch auf dem Wiebenwall.

## Aus dem Osten

### Feuer im Viehwagen.

Mit verbrannten Kindern in Dirschau angehalten.  
Auf dem Bahnhof in Dirschau wurde ein brennender Viehwagen, der von Dirschau kommend, für den Westen bestimmt war, angehalten. Drei Stück Kinder waren bereits verbrannt, etwa drei Stück wurden sofort geschlachtet, um den Qualen der Tiere ein Ende zu machen. Der Rest, ebenfalls etwa drei Kinder, wurde zwar noch lebend, doch in verletztem Zustande nach dem Schlachthaus abtransportiert. Die Ursache des Brandes soll auf Unvorsichtigkeit des Viehwagenbesetzers zurückzuführen sein, der mit einer brennenden Zigarette auf dem sich im Wagen befindlichen Stroh eingeschlagen ist. Ein Helfläufer der Wagen kommt gar nicht in Frage, da der Brand in dem Wagen bereits in Flammen. Er wäre auch ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden, wenn der Transport nicht auf dem Bahnhof angehalten hätte — gewöhnlich halten die Züge erst in Nebenbahnhöfen, wodurch der Begleitmann sich noch im letzten Augenblick durch Abzweigen retten konnte.

### Streik in fünf Haffzigeleien.

Aus Cöbing wird gemeldet: Am Freitag ist in fünf Haffzigeleien ein Streik ausgebrochen. Die Zigeleiarbeiter erhielten bisher 44 Pf. Grundlohn und wollen jetzt 48 Pf. die Stunde haben. Ohne den Schiedspruch abzuwarten, sind 350 Mann der Zigeleien von Lühlow, Schmidt, Steffen, Reimannsfelde Werk 1 und 2 in den Ausstand getreten. Dem Fabrikarbeiterverband ist es gelungen, die Arbeiter der übrigen Zigeleien zum Weiterarbeiten zu bewegen. Der Arbeitgeberverband hat dem Schiedspruch, der den Grundlohn von 44 auf 47 Pf. erhöht wissen will, zugestimmt, die Arbeitnehmer verlangen 48 Pf. Da ihnen dies nicht zugestimmt worden ist, haben die Arbeiter in den obengenannten fünf Zigeleien die Arbeit niedergelegt.

### Brandstiftung durch einen Hund.

#### Eine Scheune niedergebrannt.

Auf eigentümliche Weise, so wird aus Flatow gemeldet, brach am Donnerstag auf dem Gehöft des Besitzers Schönfeld in Althaus bei Grünau Feuer aus. Frau Sch., die beim Mittagessen in der Küche beschäftigt war und eine Pfanne mit Fett auf der Maschine hatte, sah durch das Pfannenfenster und bemerkte dabei, daß eine Kuh auf ihrer Seite graste. Sie ließ hinaus, hatte aber in der Eile die Tür offen gelassen. Währenddessen lief der Hund in die Küche, sprang auf die Maschine in die Pfanne. Dabei ergoß sich das in der Pfanne befindliche Fett auf den Hund und ins Feuer und entwickelte ein Flammenmeer. Der Hund lief in seiner Angst mit befeuchteten Haaren in die offene Scheune und steckte dieselbe in Brand. In einem Zeitraum von einer Stunde waren Scheune und Stall ein Raub der Flammen geworden. Infolge des günstigen Windes blieb das Wohnhaus vom Feuer verschont.

### Schweres Autounfall.

Am Freitagmorgen überfuhr sich das Auto des Majoratsbesizers von Kalkstein-Wogon bei Althof bei Heilsberg in einer scharfen Kurve. Frau v. Kalkstein wurde getötet, Herr v. Kalkstein brach den Arm. Die Tochter blieb besinnungslos liegen, wahrscheinlich infolge eines Herbenfalls.

### Eine Krankenpflegerin als Mörderin.

Aus Warschau wird gemeldet: Bei Stanislaw hat eine Krankenpflegerin ihre Patientin erdrosselt, weil sie wußte, daß diese ihr gesamtes Barvermögen, nur 750 Blotz, unter dem Kopfkissen verbarg. Die Pflegerin wurde verhaftet.

**Lappinen. Bootsunfall.** Das Dienstboot der Lappiner Strommehrerer kenterte am Dienstag in später Abendstunde auf der Gilge in der Höhe der Ducht von Kallwellen. Eine um den Park von Rautenberg plötzlich auf den Strom schlagende starke W. schlug das Boot um und die vier Insassen fielen ins Wasser. Es gelang ihnen zum Teil mit

Hilfe des Bootsmannes Eichholz aus Sedenburg, der ein guter Schwimmer ist, das treibende Boot zu ergreifen und sich an ihm festzuhalten. Eichholz versuchte nun schwimmend das Land zu erreichen, um Hilfe herbeizuholen. Obgleich er die Weidenbüsche des Ufers wiederholt beinahe fassen konnte, riß ihn die jetzt noch starke Hochwasserkrümmung immer wieder zur Mitte, und nur unter Einwirkung der letzten Kräfte konnte er an Land kommen. Ein sofort eingeschicktes Hilfsboot rettete die anderen Verunglückten aus ihrer bedrängten Lage, nachdem sie mehr als eine halbe Stunde im eiskalten Wasser des Stroms getrieben waren.

**Warschau. Verunrentungen eines polnischen Zollbeamten.** Ein polnischer Zollbeamter des hiesigen sogenannten Danziger Bahnhof wurde verhaftet, weil er sich Verunrentungen in der Höhe von 20 000 Blotz hat zuschulden kommen lassen.

## Aus aller Welt

### Raubüberfall auf einen Zug.

Wie dem „Glos Prandy“ aus Przemysl gemeldet wird, wurde vorgestern Abend gegen 8 Uhr der Schnellzug Lemberg-Kraakow in der Nähe von Jaroslau von einer Räuberbande aus Nowolow und Gwewhren erheblich stark beschossen. Im Restaurationswagen allein sind sämtliche Scheiben eingeschossen worden. Offenbar lag der Versuch vor, den Zug zum Halten zu bringen, um ihn dann auszuplündern. Da aber der Lokomotivführer die Fahrt ruhig fortsetzte, kam es zu keinen weiteren Zwischenfällen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Polizei hat gegen die Bande, die sich aus ehemaligen Bauernknechten zusammensetzt, eine Streife veranstaltet.

### Die Voruntersuchung im Nordfall Rosen abgeschlossen.

#### Jahn läßt nicht nach.

Das langwierige Untersuchungsverfahren gegen die des Mordes an dem Universitätsprofessor Rosen und seinem Hausmeister beschuldigten drei Personen, die Hausdame Neumann, den Schlosser Strauß und den Buchhändler Jahn, ist jetzt endlich abgeschlossen worden. Der Prozeß, der einer der sensationellsten Schwurgerichtsprozesse Deutschlands sein wird, läßt unter diesen Umständen nur noch wenige Wochen auf sich warten.

Jetzt wurden noch einmal die Neumann und Strauß dem Jahn gegenübergestellt, der bekanntlich ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Jahn wiederholte jetzt, daß er seine Beschuldigungen in vollem Umfange aufrechterhalte. Die Wirtschaffner Neumann und der Schlosser Strauß tritten wie bisher alles ab; die Neumann stieß dabei schwere Verwünschungen gegen den Jahn aus.

### Ein Arbeiter zerrissen.

#### Schweres Unglück in einem Steinbruch.

Durch einen sogenannten verlorenen Schuß wurde im Steinbruch „In der Neiß“ im Kreise Montaubaur ein zwanzigjähriger Arbeiter buchstäblich zerrissen. Zwei Arbeiter wurden leichter verletzt.

**Paris meldet aus Belhune:** Sonntag früh explodierte eine Bombe, die auf dem Fensterbrett eines Gebäudes niedergelegt war, in dem die Steuerbehörde untergebracht ist. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Freitod eines Liebespaares.

#### Doppelselbstmord bei Berlin.

Freitag Abend sprangen eine männliche und eine weibliche Person von einer Brücke in Hakenstraße bei Berlin in selbstmörderischer Absicht in die Havel. Die beiden wurden durch die starke Strömung sofort abgetrieben und schrien fortwährend um Hilfe. Die von Fischern und Wassianen angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden.

**Revolventkampf gegen die Presse.** Bei der Eisenbahnstation von Duaball (Irland) wurde gestern die dort eingetroffenen englischen Morgenblätter von mit Revolvern bewaffneten Männern weggenommen und verbrannt.

### Schweres Bergwerkunglück in Virginia.

#### 91 Arbeiter verköhlte.

Infolge einer Explosion, die den Haupteingang zu einem Bergwerk in Everettsville zerstörte, sind 91 Bergleute verköhlte worden. Zwei auf den Halben beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck getötet und 15 verletzt. Die Rettungsmannschaften erklären, daß die Verhältnisse im Innern des Bergwerks so liegen, daß niemand habe gerettet werden können.

### Großfeuer in einer Glasdachfabrik.

#### 100 000 Mark Schaden.

Sonabend nacht brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache in einer Glasdachfabrik in Frankfurt a. M. Feuer aus, das sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer ausdehnte, das weitgehend sichtbar war und das Expeditionslager mit vielen fertigen Glasdächern vernichtete. Erst gegen 1/2 Uhr gelang es, das Feuer Herr zu werden. Der Schaden wird auf 100 000 Mark veranschlagt.

### Vier Tage auf dem Meere getrieben.

#### Rettungstat eines deutschen Dampfers.

Nach dem „Popolo di Roma“ wurde eine Fischerbarte aus Messina durch den Sturm der letzten Tage auf die hohe See getrieben. Vier Mann der Besatzung kamen sofort ums Leben; der fünfte Mann der Besatzung klammerte sich am Mastbaum fest und trieb 4 Tage und 4 Nächte auf dem Meere herum, bis der deutsche Dampfer „Urdine“, der von Sizilien kommend, nach London unterwegs war, nachts um 10 Uhr den Schiffbrüchigen auf der Barke bemerkte und ihn nach dreistündiger Anstrengung retten konnte und nach Neapel brachte, wo das deutsche Schiff Sonnabend ankam.

### Unglück auf der Heiber Autorennbahn.

#### 2 Tote.

Beim Trainingsfahren für die Sonntagsrennen auf der Heiber Fichtenhainbahn stürzte am Freitag ein Hamburger Fahrer so schwer, daß er am Sonnabend starb. Am Sonnabend geriet ein anderer Fahrer mit seinem Wagen bei einer erhöhten Kurve aus der Bahn; dabei wurde ein junges Mädchen, das beobachtend außerhalb der Kurve stand, auf der Stelle getötet. Das Trainingsfahren wurde sofort abgebrochen.

Beim Morgentraining auf der Pferderennbahn Mannheim stürzte der Jockey Gerber aus München derart unglücklich, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

### Urteil im Prozeß Will.

#### Sechs Jahre Zuchthaus.

Im Prozeß Will und Genossen in Liegnitz wurde Sonnabend von dem Schöffengericht das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, Will, der zusammen mit den übrigen Angeklagten in der Zeit von Ende Oktober 1926 bis Anfang 1927 in Meberschlesien und in Miesja in Sachsen eine Reihe schwerer Einbrüche, vornehmlich in Postanstalten, ausgeführt hatte, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Gastwirt Tschäke erhielt ein Jahr neun Monate Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte wurden zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

### Das Rote Kreuz hat keine Schuld.

In dem Verfahren gegen den Leiter der im Sommer 1927 des Rotes Kreuzes, bei dem ein Schulknabe ertrunkenen vorigen Jahres auf dem Wannsee veranstalteten Rettungswar, hat die Staatsanwaltschaft Anhaltspunkte für eine Schuld der Leiter der Rettungsbereitschaften nicht feststellen können, vielmehr sei der Tod des Knaben die Folge der nicht voraussehenden unglücklichen Verkettung von Umständen gewesen. Das Justizministerium habe gegenwärtig die Akten zur Nachprüfung eingefordert und von der Entscheidung hierüber werde im wesentlichen die Niederschlagung der Untersuchung abhängen.

# VICTORIA

## DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON KNUT HAMSUN

15

Das sind nur unsere jungen Kavaliere, sagte sie zu Camilla. Wir dürfen nicht zu viel von ihnen erwarten. Dort drüben sitzt mein Verlobter und spricht von Eheschlagern, und hier steht der Dichter und denkt... Sagen Sie etwas, Dichter!

Er zuckte zusammen; die Andern an seinen Schläfen wurden blau.

Ja wohl. Sie bitten mich, etwas zu sagen? Jawohl.

Ach nein, strengen Sie sich nicht an.

Sie wollten schon gehen.

Um gleich auf die Sache loszugehen, sagte er langsam und lächelnd, aber seine Stimme bebte, um mitten drin anzufangen: waren Sie vor kurzem verlobt, Fräulein Victoria?

Einige Sekunden lang war es vollkommen still; alle drei hörten ihre Herzen schlagen. Camilla antwortete erschrocken: Victoria ist natürlich in ihrem Bräutigam verliebt. Sie hat sich eben erst verlobt, wissen Sie das nicht?

Die Türen zum Speisesaal wurden geöffnet.

Johannes fand seinen Platz und blieb davor stehen. Der ganze Tisch schaukelte vor seinen Augen auf und ab, er sah viele Menschen und hörte ein Summen von Stimmen.

Ja, bitte, das ist Ihr Platz, sagte die Schlossherrin freundlich. Wenn sich nur alle einmal setzen wollten.

Entschuldigend lachte er plötzlich Victoria dicht hinter ihm. Er trat zur Seite.

Sie nahm seine Karte und legte sie einige Plätze, sieben Plätze, weiter unten hin, neben einem alten Mann, der einmal Hauslehrer auf dem Schloß gewesen war und in dem Ruf eines Trinters stand. Sie trug eine andere Karte zurück und setzte sich.

Er stand da und sah dem alten zu. Die Schlossherrin machte etwas unangenehm berührt, auf der anderen Seite des Tisches etwas zu schaffen und bemüht, ihn anzusehen.

Er wurde noch verwirrt als vorher und ging erregt an seinen neuen Platz. Sein früherer Platz wurde von einem von Dilekts Freunden aus der Stadt eingenommen, einem jungen Mann mit Diamantknöpfen in der Hemdenbrust. Zu seiner linken Seite saß Victoria, zu seiner rechten Camilla.

Und das Essen fing an.

Der alte Hauslehrer erinnerte sich an Johannes, aus der Zeit, als dieser noch ein Kind war, und es kam ein Gespräch zwischen ihnen zustande. Er erzählte, daß auch er in seinen jungen Tagen die Dichtkunst betrieben habe, die Manuscripte

lägen noch da, Johannes solle sie bei Gelegenheit einmal zu lesen bekommen. Heute sei er hierher zu diesem Jubeltag des Hauses gerufen worden, damit er an der Freude der Familie über Victorias Verlobung teilnehmen könnte. Der Schlossherr und die Schlossherrin hätten ihm aus alter Freundschaft diese Lieberachtung bereitet.

Ich habe nichts von Ihnen gelesen, sagte er. Ich lese mich selbst, wenn ich etwas lesen will; in meiner Schulabende liegen Gedichte und Erzählungen. Sie sollen nach meinem Tode herausgegeben werden; ich möchte doch, daß das Publikum erfährt, wer ich war. Ach ja, wir Älteren vom Fache sind nicht so flink mit dem Druckenlassen, wie man es gegenwärtig ist. Ihr Wohl!

Die Mahlzeit schreitet weiter. Der Schlossherr klopft an sein Glas und erhebt sich. Sein vornehmes, mageres Gesicht ist bewegt vor Erregung, und er ertönt den Eindruck, als wäre er sehr froh. Johannes senkt den Kopf tief. Sein Glas ist leer und niemand ist ihm etwas; er füllt es selbst bis zum Rande und läßt den Kopf wieder sinken. Nun kam es!

Die Rede war lang und hübsch und wurde mit großem und freudigem Lärm entgegengenommen. Die Verlobung war erklärt. Eine Menge guter Wünsche strömten von allen Seiten des Tisches bei der Tochter des Schlossherrn und dem Sohne des Kammerherrn zusammen.

Johannes trank sein Glas aus.

Einige Minuten später ist seine Zerrissenheit von ihm gewichen, seine Ruhe zurückgekehrt; der Champagner brennt gedämpft durch seine Ader. Er hört, daß auch der Kammerherr eine Rede hält und daß wieder Bravo und Hurra gerufen und mit den Gläsern angestoßen wird. Einmal sieht er zu Victorias Platz hinüber; sie ist bleich und scheinbar gequält, sie blickt nicht auf. Dagegen nickt Camilla ihm zu und lächelt, und er nicht zurück.

Der Hauslehrer neben ihm spricht weiter:

Es ist schön, es ist schön, wenn zwei einander bekommen. Dieses Los habe ich nicht gezogen. Ich war ein junger Student mit großen Aussichten, viel Begabung; mein Vater hatte einen alten Namen, ein großes Haus, Reichthum, viele, viele Schiffe. Ich darf also sogar sagen, ich hatte sehr große Aussichten. Auch sie war jung und aus einem vornehmen Haus. Ich gehe also zu ihr hin und öffne ihr mein Herz. Nein, antwortet sie. Können Sie sie begreifen? Nein, sie wolle nicht, sagte sie. Ich tat, was ich konnte, arbeitete weiter und trug es wie ein Mann. Da kamen die Unglücksjahre meines Vaters, Verluste, Bürgschaftschulden, kurz gesagt, er machte Bankrott. Was tat ich da? Krug es wieder wie ein Mann. Und jetzt kam tatsächlich sie, das Mädchen, von dem ich eben sprach, zu mir. Sie kommt, sucht mich in der Stadt auf. Was wollte sie von mir? werden Sie fragen. Ich war arm geworden, ich hatte eine kleine Lehrerstelle erhalten, alle meine Aussichten waren verschwunden und meine Gedichte in die Schublade geworfen, — jetzt kam sie und wollte. Wollte!

Der Hauslehrer sah Johannes an und fragte:

Können Sie sie begreifen?

Aber nun wollten Sie nicht?

Konnte ich, frage ich? Entblöht, entblöht, nach, eine Lehrerstelle, nur Sonntags Tabak in der Pfelze — wo denken Sie hin? Ich konnte ihr das doch nicht antun. Aber ich sage nur, können Sie das begreifen?

Und was wurde dann aus ihr?

Ach Gott, Sie antworteten mir nicht auf meine Frage. Sie verheiratete sich mit einem Kapitän. Das war im Jahr darauf.

Mit einem Kapitän der Artillerie. Ihr Wohl!

Johannes sagte:

Man sagt, es gebe gewisse Frauen, die einen Gegenstand für ihr Mittelstücken suchen. Geht es dem Manne gut, so hassen sie ihn und fühlen sich überflüssig; geht es ihm schlecht und wird er zu Boden gedrückt, so triumphieren sie und sagen: hier bin ich.

Aber warum schlug sie nicht ein, als die Zeiten noch so gut waren? Ich hatte Aussichten wie ein kleiner Gott.

Sie wollten eben warten, bis Sie zu Boden gedrückt wären. Wer weiß das?

Aber ich wurde nicht zu Boden gedrückt. Niemals. Ich behielt meinen Stolz und gab ihr einen Korb. Was sagen Sie nun?

Johannes schwieg.

Aber Sie haben vielleicht recht, meinte der alte Hauslehrer. Bei Gott und allen Engeln, Sie haben recht, mit dem, was Sie sagen, brach er plötzlich aus, neu belebt, und trank wieder. Schließlich nahm sie einen alten Kapitän; sie pflegt ihn, füttert ihn und ist Herr im Hause. Einen Kapitän der Artillerie.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Nachlässigkeit

in den täglichen Gewohnheiten rächt sich manchmal erst spät, dafür um so sicherer. Eine solche Nachlässigkeit ist es, wenn Sie Ihren Kindern abends Bohnenkaffee geben anstatt

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Die untere Beamtenschaft verläßt den Danziger Beamtenschaftsbund.

Die Saat der Führer des „politisch-neutralen“ Beamtenschaftsbundes beginnt zu reifen. Es war kein Geheimnis mehr, daß die untere, im Danziger Beamtenschaftsbund organisierte Beamtenschaft über die Art und Weise, wie man ihre „Belange“ zu vertreten beabsichtigt, äußerst unzufrieden ist.

Es scheint, daß auch das altbewährte Mittel, die „freundliche Ermahnung“ des Kollegen Vorgesetzten, nicht mehr fruchtet. Starke Empörung herrscht in großen Teilen der unteren Beamtenschaft über die Vorlage des Senats (dem der Beamtenschaftsbund als Regierungspartei ja anhängt), wonach den oberen Beamten Höhergruppierungen angebogen werden.

Die Unzufriedenheit mit der Leitung des Danziger Beamtenschaftsbundes hat zu einer größeren Abwanderung von Beamten der unteren Gehaltsgruppen zu dem „Ring Deutscher Beamtenschaftsverbände“ (Christlich-Deutsche Richtung) geführt. Die Führung dieser „Ungehörigen“, die sich vornehmlich aus Polizei-, Zoll- und Postbeamten zusammensetzen, hat der Oberleutnant der Schutzpolizei St. Neumann.

Die „Liberale“ Partei versucht, die Verluste, die sie durch den Austritt ihrer zahlreichen Beamtenschaftsvertreter (Dr. Eppich, Forster usw.) erlitten hat, wieder einzuholen. Ob den unteren Beamten damit gedient ist, wagen wir zu bezweifeln. Sie sollten dann schon ganze Arbeit verrichten und ihre Interessen zusammen mit der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestelltenchaft in einer entsprechenden Berufsorganisation vertreten, die wie a. V. beim Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbund, der Eigentümer ihres Beschäftigungsverhältnisses als Berufsbeamte, Rechnung trägt.

Die Klaffungen der Internationale.

Der Beschluß des Vorstandes des F. G. B. werden zum Pariser Gewerkschaftskongress Einladungen an die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die Jugend-Internationale und das Genfer Internationale Arbeitsamt ergehen. Ferner sollen auch die nicht dem F. G. B. angeschlossenen Gewerkschaftszentralen der Vereinigten Staaten, Mexikos, Chinas, Australiens, Neuseelands, Japans, Britisch-Indiens, Ozeanlands, Norwegens, Finnlands und Estlands eingeladen werden.

Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wird dem Kongress die Erhebung eines Extrabeitrages von drei Gulden pro laufendes Mitglied vorgeschlagen werden. Diese Frage wird durch einen besonderen Ausschuss bearbeitet werden, in welchem die angeschlossenen Landeszentralen Vertreter haben. Der gleiche Ausschuss wird auch die Frage der Zahl der Sekretäre prüfen und dem Kongress die Ernennung eines allgemeinen Sekretärs vorschlagen, dem ein vom Büro anzukommender stellvertretender Sekretär zur Seite stehen soll. Der Ausschuss wird auch zu den einschlägigen Beratungen des Vorstandes herangezogen werden.

Die Frage der Verlegung des Sitzes des Internationalen Gewerkschaftsbundes bleibt dem Pariser Kongress zur Entscheidung überlassen.

Die Erhöhung der deutschen Beamtengehälter.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes im Ausschuss des preussischen Landtages bezeichnete der preussische Finanzminister die Lage des Staats als sehr gespannt und mahnte zu äußerster Sparsamkeit. Insbesondere müßten alle Anträge auf Höherstellung von Beamten und Schaffung neuer Beamtenstellen vorläufig unterbleiben. Das könne auch ganz gut geschehen, weil er mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köpfer übereingekommen sei, die allgemeine Neuregelung der Beamtengehälter bestimmt noch vor Weihnachten durchzuführen, die im Durchschnitt eine zehnprozentige Gehaltserhöhung ergeben wird.

Streit in der Zuckerraffinerie Magdeburg. Das Schlichtungsgremium hat einen Schiedsspruch, der eine Lohnerrhöhung in der Zuckerraffinerie Magdeburg vorseht und der von der Arbeiterschaft angenommen, vom Unternehmer aber abgelehnt worden war, ebenfalls abgelehnt. Daraufhin haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen Sonnabend früh die Arbeit niedergelegt. Der gesamte Betrieb ruht.

Die Verschärfung der italienischen Gewerkschaften. Die italienische Gewerkschaftsgruppe, welche die mit dem Faschismus zu einem Kompromiß gekommenen italienischen Gewerkschaftsführer umfaßt, hat in einem Schreiben an den Internationalen Gewerkschaftsbund die Bitte gerichtet, die italienische Gewerkschaftsfrage in Italien selbst untersuchen zu lassen, damit bei nach der Auffassung dieser Gruppe entstandene falsche Eindrücke ihres Schrittes beseitigt werde. Auch andere Reihengruppen der früheren italienischen Gewerkschaftsbewegung sowie vertriebene Berufsbeamtenschaft haben in der italienischen Frage Schreiben an den F. G. B. gerichtet. Das Büro beschloß, die ganze Angelegenheit dem Pariser Kongress zu überweisen, der anerkanntesten italienischen Zentrale in Paris jedoch einen monatlichen Beitrag zu zahlen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich ist in der vorigen Woche abermals um rund 8000 zurückgegangen und beträgt noch 61 400. In der vorigen Woche haben 1970 ausländische Arbeiter Frankreich verlassen. Die Arbeiten in den Eisenwerken sind am Freitag wieder aufgenommen worden.

Städtischer Zuschuß für die Berliner „Volkshöhle“. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung stand die Vorlage der „Volkshöhle“ zur Diskussion. Es handelt sich hier um Bewilligung von 200 000 Mark. In namenhafter Abstimmung wurde die Vorlage mit den Stimmen der Linksparteien angenommen.

Ein bedeutames Ereignis wirft seine Schatten.

Die Einweihung des neuen Heims der U. D. K. — und was dazu zu sagen ist.

Von dem „Wolkenkratzer“ in der Wallgasse wehten am Sonnabend Fahnen. So kündete sich auch äußerlich das bedeutame Ereignis an, das die Einweihung des nunmehr endgültig fertiggestellten neuen Geschäftshauses der Allgemeinen Ortskrankenkasse zweifellos darstellt. Wenn der Bau schon seit mehreren Monaten die Verwaltung überbeherrschte, so gilt der letzte Apriltag doch erst als der offizielle Weibetermin, da jetzt mit der Eröffnung des Badehauses das Bauvorhaben seinen Abschluß gefunden hat.

Die Bedeutung des Tages fand ihren Ausdruck in einer Feier, die am Nachmittag im Sitzungssaal des neuen Gebäudes vor sich ging. Vertreter der Behörden, Gewerkschaften, Unternehmerorganisationen, Körperschaften, des Verwaltungspersonals und nicht zuletzt die am Bau beteiligten Firmen stellten ein umfangreiches Auditorium. Eine stattliche Reihe von Neben gab den verschiedensten Wortführern Gelegenheit, je nach ihrer Einstellung, dem Ereignis die „Weibe“ zu geben.

Schon in einer eigens zu dem Geburtsstag herausgegebenen Festschrift war von den Vertretern der mannigfachen Gruppen mehr oder weniger kritisch nicht nur zu dem Bau der U. D. K., sondern auch zu den unrichtigen Problemen der Krankenversicherung Stellung genommen. So hatte der derzeitige Vorsitzende des Vorstandes, der Arbeitgebervertreter Gustav Adolf Neumann, darin „Meine Stellung zur Krankenversicherung“ niedergelegt. Die gesellschaftliche Regelung der Krankenversicherung behandelte ein Beitrag des christlichen Gewerkschaftssekretärs Galkowski, und über „Die Aufgaben der Krankenkasse“ äußerte sich recht instruktiv Gen. Anton Föten. Außer einer Uebersicht über „Die Entwicklung der Krankenversicherung“ von dem Leiter der U. D. K., Verwaltungsabteiler Lindemann, enthält die Schrift noch einige Aufsätze über den Neubau und seine Einrichtungen.

Gegen die Eigenbetriebe.

Auch in den Reden, die bei der Einweihungsfeier vom Stapel gingen, fehlte es nicht an kritischen Betrachtungen, wie sie bereits in den erwähnten Beiträgen zur Festschrift angestellt wurden. So war bereits die Eröffnungsrede des ersten Vorsitzenden, Herrn Gustav Adolf Neumann, reichlich polemisch. Wesentlich ist der Bau, der auf die Initiative der früheren sozialistischen Vorstandsmehrheit zurückgeht, Gegenstand vieler Auseinandersetzungen gewesen. Von der jetzigen Mehrheit, der mit den Arbeitgebern verbündeten Christen, war er ja auch als Negativbeispiel zur Neuwahl benützt. Besonders war es auch die von dem alten Vorstand geplante großzügige Einrichtung von Eigenbetrieben, welche neben dem Badehaus auch Ambulatorium und Zahnklinik umfassen sollten, die stark bekämpft wurden. Herr Neumann glaubte in seiner Festrede hierüber polemisieren zu müssen, um schließlich seine ablehnenden „Gründe“ mit der Behauptung zu krönen, daß „diese Eigenbetriebe nicht Aufgabe einer Krankenkasse seien“. Auch über die Neugestaltung der Krankenversicherung machte er kritische Bemerkungen, auf die gelegentlich zurückzukommen sein wird.

Die Festgabe an die Mitglieder.

Herr Direktor Lindemann legte auf Grund der zahlenmäßigen Entwicklung der Krankenkasse die Notwendigkeit des Neubaus dar. Schon nach Gründung der Kasse waren die alten Räume für die Mitgliederzahl von 35 000 unzureichend, vielmehr nach dem Kriege als die Zahl der Versicherten auf 50 000 stieg. Mit einem Schlags seien durch das neue Gebäude die Unzulänglichkeiten behoben. Das Rassenpersonal wisse dem Vorstand für diese schönen Arbeitsräume Dank, ebenso wie den Versicherten die Vorteile der überflüssigen und geräumigen Einrichtung zugute kommen. Aus Anlaß der Eröffnung hat der Vorstand auch der Mitglieder gedanken wollen. Die Wiedereröffnung der Familienversicherung sei für die weitere Zukunft geplant. Mit sofortiger Wirkung werden den Familienangehörigen der Versicherten medizinische Räder frei gewährt. Redner schloß mit der Hoffnung, daß die U. D. K. ein starker Hort für die Versicherten bleiben möge.

Für den Senat überbrachte Staatsrat Stabe den Glückwunsch. Es sei ihm ein Bedürfnis, anzuerkennen, mit welcher bewundernswürdigen Energie der alte Vorstand das Werk in Angriff genommen habe. Die Handelskammer ließ durch Herrn Sommer gratulieren, der aber im übrigen nur die Forderung

einer Beitragsermäßigung vertrat. Herr Sabel von der Handwerkskammer blieb teilweise in die gleiche Kerbe. Er wünschte im Interesse der Arbeitnehmer eine Herabsetzung der Beiträge auch für die Arbeitgeber (F.). Außerdem prels er den Bau als ein erfreuliches Zeichen deutscher Handwerkerkunst.

Rein Mißschritt, sondern Ausbau.

Im Namen des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes sprach Bundessekretär Gen. Lohowski. Die Solidarität, die Grundlage der Krankenversicherung, sei auch das Fundament des stolzen Neubaus. Redner streifte dann die Kämpfe, die um das Werk geführt wurden. Viele der früheren Gegner haben sich bereits bekehrt. Der alte Vorstand habe eine unsterbliche Einrichtung geschaffen und damit auch in schwerster Zeit über den engen Augenblick ein Werk für die Zukunft. Die freien Gewerkschaften, die seinerzeit die Mehrheit stellten, sind stolz auf dieses Werk. So sehr auch die erwerbsfähige Bevölkerung unter der Wirtschaftskrise leide, so sei es doch besser, erst einen Ausbau der Leistungen vorzunehmen, ehe man den Beitrag kürze. Vieles sei auf dem Gebiete der Krankenfürsorge noch zu verbessern. Die Einrichtung von Pflege- und Heilstätten sei die nächste wichtige Aufgabe. Nicht Mißschritt, sondern Fortschritt müsse die Parole sein. Für die christlichen Gewerkschaften übermittelte Herr Uhl die besten Wünsche.

Der Leiter des Baues, Herr Architekt Stefelsfeldt, gab dann einen Ueberblick über das Werk. Es sei kein Prunkbau geschaffen. Alles sei nur einfach, zweckmäßig und sparsam gehalten und was trotzdem an raumkünstlerischer Wirkung erreicht sei, nur mit diesen Mitteln geschaffen.

Eine Beschäftigung gewährte anschließend Einblick in das Bauewerk und seine Einrichtungen. Besonders das Badehaus mit seinen modernen und großzügigen Anlagen fand allseitige Bewunderung. Dem Rundgang schloß sich ein Festmahl an. Es fehlte hier, wie auch schon in den offiziellen Reden, nicht an Anerkennung für den Bauleiter, Architekten Stefelsfeldt, und seine Helfer. Herr Walter Schreffler sprach im Namen der am Bau beteiligten Firmen dem Vorstand den Dank aus, daß er ihnen Gelegenheit gegeben habe, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Seit zwanzig Jahren sei wieder „der erste anständige Bau“ in Danzig zu verzeichnen gewesen. Stadtverordnetenvorsteher Brunzen geziel, nachdem er feststellte, daß dieses schöne Gebäude dem schönsten Zweck diene, etwas auf das politische Gebiet und ließ sich unangebrachtweise über „starke Führerschaft“ aus. Nachdem für die Verate noch Herr Dr. Thun, für Apotheker und Zahnärzte Herr Knochenhauer gesprochen hatten, blieb es dem Gen. Lohowski vorbehalten, auch der Verdienste des eigentlichen Vaters des Werkes, des früheren Vorsitzenden Gen. Knauer, zu gedenken. Diesem wurde damit eine etwas verspätete, aber um so wärmere Anerkennung zuteil.

Notwendige Feststellungen.

Der Schlußstein dieses Werkes ist nun gesetzt. Auch in den Abschlüssen klangen, teils mehr oder weniger deutlich, die Unterzüge des Meinungsstreites durch, der darum geführt worden ist. Viel bekämpft und verlästert, scheint die Bedeutung dieser Schöpfung sich erst langsam Bahn zu brechen. Fast schien es aber, als wenn die früheren Gegner schon jetzt geru das Verdienst für sich in Anspruch genommen hätten. Mit aller Klarheit ist darum festzustellen, daß das Werk sozialistischer Initiative entsprungen ist. Aber darin offenbart sich auch eine gewisse Tragik. Kurz vor der Vollendung ihres großzügigen Planes wurde die sozialistische Mehrheit gestürzt und ihre Gegner, die auch den Bau bekämpften, versuchen heute die Ruhnieder zu sein. Das ist um so schmerzlicher, als damit zunächst auch all die weiteren Pläne, die mit der Durchführung des Baues verbunden waren, ausbleiben geworden sind. Soll das große Werk aber seinen Zweck voll erfüllen, dann müssen noch die Einrichtungen geschaffen werden, die mit dem Sturz der alten Mehrheit gefallen sind. Den Weg dazu, wie überhaupt zu einem fortschrittlichen Ausbau der Krankenkasse freizumachen, wird Aufgabe der Versicherten sein, wenn sie wieder einmal über die Richtung ihre Entscheidung zu fällen haben.

Filmschau

Geheimnisse einer Seele.

Die Psycho-Analyse im Film.

Im Passage-Theater läuft der Film: „Geheimnisse einer Seele.“ Er behandelt Dinge, die uns alle angehen sollten, mit denen sich aber die wenigsten Menschen befassen: Seele, Unterbewußtsein, Traum. Der Film nennt sich ein psycho-analytisches Kammerstück, und es sei vorausgeschickt, daß dieser Film höchste Bewunderung und Respekt erheischt. Sujet, Aufbau, stofflicher Inhalt und Technik weichen in diesem Film weit ab vom gewöhnlichen. Es gibt nicht irgendeine zurechtgeschobene Einführung in die Freud'sche Psycho-Analyse, sondern er greift flug und sachlich einen interessanten psycho-pathologischen Fall aus dem Leben heraus und schildert in fesselnder Bildfolge die Krankengeschichte eines Menschen von der Entstehung des Krankheitsprozesses bis zur Krise und wieder abwärtslaufend zur Heilung und Genesung.

Der Zuschauer erhält dabei einen knapp umrissenen Einblick in die Wirklichkeit der psycho-analytischen Forschung, in ihre Probleme und Methoden. In seiner wesentlichen Tatsache wurde von der Krankheitsgeschichte abgesehen — man glaubt dies den Autoren Hans Neumann und E. Koh, zumal der Film unter Aufsicht zweier Fachärzte hergestellt wurde. Die Handlung zeigt einen Fall von sogenannter Messerphobie. Ein Mann hat die „Zwangsvorstellung“, seine Frau mit dem Messer töten zu müssen; wie dieser Trieb in ihm entsteht, wie er verdrängt wird und wie dadurch der Mann unter seelischer Dual fast zusammenbricht und dann schließlich psycho-analytisch geheilt und dem schaffenden Leben wiedergegeben wird, das zeigt dieser Film in unerhört fesselnder Weise.

Vom ersten Bild bis zum Schluß hält der Film den Zuschauer im Bann, die Spannung und die menschliche Anteilnahme erlahmt nicht einen Augenblick. Fabelhaft ist das Wesen des Traumes getroffen, das Phantastische, Ungeordnete, die Verwandlung von Bekanntem und Alltäglichem in wirre Traumbilder und Traumlandschaften (mit Hilfe von Trickaufnahmen) lösen letzten Grad der Bewunderung aus. Die Anhänger der Freud'schen Theorie werden den Herstellern dieses Films Dank wissen. Wohl nie wurde so überzeugend und talvoll der Film in den Dienst eines Zeitproblems gestellt.

Die Verhütungsoperation im Film. Die von dem in Paris lebenden russischen Professor Boronoff erfundene Verhütung des alternden Mannes durch Einpflanzung von Affendrüsen, die angeblich häufig mit großem Erfolg vorgenommen worden ist, wurde kürzlich zum ersten Male in Berlin ausgeführt. Diese für die Geschichte der Medizin immerhin denkwürdige Operation, die ein bekannter Berliner Chirurg und Sexualforscher vornahm, ist von der Abteilung der Ufa für Biologie und Medizin in allen

Einzelheiten im Film festgehalten worden. Die Fachwelt kann hier sowohl die Entfernung der Geschlechtsdrüsen des Affen als auch ihre Einpflanzung in den menschlichen Patienten genau verfolgen und daraus einen wertvollen Einblick in die Methodik des vielumstrittenen Verhütungproblems gewinnen.

Gloria- und Rathaus-Vichtspiele.

Carlo Albini als Gast.

Mit dem Wechsel der Direktion ist ein neuer und reger Geist in diese beiden Kinos eingezogen. Unermüdblich ist die Leitung bemüht, durch immer neue und abwechslungsreiche Gaben das kinointeressierte Publikum zu erfreuen. So ist es ihr jetzt gelungen, den bekannten Sensationsdarsteller Carlo Albini zu einem Besuche in Danzig zu bewegen. In diesen beiden Kinos zeigt er sich zu einem Film: „Einer gegen alle“ und erringt den durch seine glänzenden artistischen Leistungen wohlverdienten Applaus. In seinem unbehilflichen italienischen Deutsch richtet er einige herzliche Worte an seine Bewunderer, die ihn beinahe nicht vom Podium lassen wollen. Man sieht es dem sehr gemühtlich und rundlich aussehenden Herrn nicht an, was für eine Kraft und Gewandtheit in ihm steckt, soll er doch auf der nächsten Olympiade in Amsterdam Deutschlands Farben vertreten. Und daß er dies würdig tun wird, dafür zeugen eben seine Leistungen im Film, die sich sehen lassen können.

Mit einer spannenden Autoraferei einsetzend, bietet er im Film „Einer gegen alle“ alles, was man sich an Abenteuer denken kann, Kampf in schwindelnder Höhe im Flugzeug, Fallschirmabprung, sogar gleich zwei Mann an einem Fallschirm, Fensterprünge, Fassadentletterei, Verfolgungen, so daß derjenige, der seine Nerven ausputzen will, voll auf seine Rechnung kommt. Da auch sämtliche Nebenrollen gut besetzt sind, Menschliches gibt Albert Steinrück als Wänder, so kann man diesen Film ruhig allen empfehlen, die Spannung suchen.

Mit der Ehe spielt man nicht, ist die Geschichte einer durch ein Damenbüschchen getrennten und durch eben dieses pikante Kleidungsstück wieder zusammengebrachten Ehe. Die mannigfachen komischen und ziemlich dekolletierten Szenen geben der faprizösen Marie Privat Gelegenheit, sowohl ihre Figur wie auch ihr Spieltalent auf die günstigste Weise dem Publikum vor Augen zu führen.

Das Programm bietet angenehm leichte Kost und gewährleistet zwei Stunden der Entspannung, des Ernstes und des gelösten Gelächters.

Errichtung einer Filmstadt in Moskau. Der Staatliche Kinotruff errichtet bei Moskau eine neue Kinostadt mit einem Verwaltungsgebäude, einem elektrischen Umformerwerk und anderen technischen Anlagen. Dieser Lage wird hierfür ein Architektur-Wettbewerb mit sieben Premlanten ausgeschrieben. Die Bauarbeiten sollen noch im laufenden Jahre beginnen.

# Sport-Turnen-Spiel

## Beginn der Sommerferien.

Anlässlich des Maifeiertages bestand für die Arbeiter-Sportvereine Spielverbot und wurden die fälligen Fußball-Spielen bereits an den letzten Wochentagen durchgeführt. So waren gestern denn auch die Fußballfelder zum Teil verwaist oder fanden nur untergeordnete Treffen statt. Der herrliche Sonntagvormittag blieb aber rein sportlich doch nicht unausgenutzt. Das lebhafteste Wässchen der Leichtathleten tummelte sich im Training auf den Sportplätzen und half der herrlichen Sonnentag die Leichtathletik-Saison eröffnen. Der leider noch herrschende etwas lästige Wind konnte den Trainingswetter der Sportler jedoch nicht eindämmen. Die beiden stärksten Vereine der freien Turnerschaften von Danzig und Langfuhr waren denn auch gestern mit ihren Leichtathletikabteilungen eifrig bemüht, die durch die lange Winterpause etwas beeinträchtigte Lebewassersfertigkeit zu heben.

Im übrigen betätigten sich aber die Arbeiter-Turn- und Sportvereine intensiv bei den verschiedensten Maiveranstaltungen und trugen nicht unerheblich zur Bereicherung des Abendprogramms bei. So hinterließen die gymnastischen Darbietungen der Frauen- und Männerabteilung der freien Turnerschaft Danzig gestern abend im Schützenhause bei den Gästen einen nachhaltigen Eindruck. Ebenso die tanzvollen Darbietungen zweier Mitglieder des Arbeiterradfahrervereins „Vorwärts“ Danzig, die ein Duett- und ein Zweierturnfahrten zeigten. In ähnlicher Weise betätigten sich die Arbeitersportvereine neben der Beteiligung an den Umzügen allerorts erfolgreich an den Maiveranstaltungen, so in Ohra, Heubude, Zoppot, Langfuhr und Oliva. Ebenso im ganzen Freistaatgebiet, wo Maifeiern arrangiert wurden.

## Jugendleiterkonferenz der Arbeiterradfahrer.

Am letzten Sonntag tagten die Bezirksjugendleiter des 1. Gaues des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ (Westpreußen und Danzig) im Gewerkschaftshaus zu Königsberg. Vertreten waren alle sechs Bezirke. Zu Beginn der Tagung gab der Gauleiter Kochhaus einen ausführlichen Bericht über die Jugendbewegung im Bunde. In Mitteldeutschland ist die Jugendbewegung am stärksten. Im Bunde sind, um die Jugendbewegung zu fördern, Gau-, Bezirks- und Vereinsjugendleiter gewählt worden. Die Aufgabe dieser Jugendleiter sei zwar eine ziemlich schwere, aber doch eine der dankbarsten.

Als Hauptreferent der Tagung war der Genosse Heilbrunn gekommen worden, der eingehend über Zweck und Ziele der proletarischen Jugend sprach. Die Jugend mußte besonders vor der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft geschützt werden. Es muß versucht werden, die Jugend zu freien Menschen zu erziehen und ihnen bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Die wesentliche Aufgabe der Erziehung müsse sein, unsere Jugend nicht nur sportlich, zu erziehen, sondern auch der politischen Tätigkeit näherzubringen. Nur im Verein mit den Gewerkschaften und der parlamentarischen Arbeitervertretung kam die jegliche unangenehme Lage abgeklärt werden. Die in neuerer Zeit gegründeten Wertsportvereine versuchen, die Jugend auf ihre Seite zu bekommen. Es ist dies nicht die Liebe zum Sport, die hier an den Tag gelegt wird, sondern es soll die Jugend noch mehr wie bisher abhängig gemacht werden. Daher sei Zweck und Ziel der Jugendbewegung, diese von dem Druck der kapitalistischen Bewegung zu befreien, sie im eigensten Interesse der Arbeitersportbewegung zuzuführen und dadurch zu gesunden und freien Menschen zu machen.

Der nächste Punkt der Tagung behandelte die Aufgaben der Jugendleiter und die Beschäftigungsmöglichkeiten der Jugend. Durch die Leistungslosigkeit des Bundes macht es sich möglich, trotz geringem Beitrag der radfahrenden Jugend dieselben Beihilfen zu gewähren, wie den Vollmitgliedern. Neben der sportlichen Tätigkeit, auf der das Hauptgewicht gelegt werden soll, werden auch Ausfahrten und Wanderrfahrten arrangiert. Die arbeitsreiche Tagung wurde mit dem Gelächris beschlossen, durch rege und intensive Arbeit der Jugendleiter der Arbeiterradfahrerbewegung zur weiteren Blüte zu verhelfen.

## Die „Westpreußen-Fahrt“ der Motorradfahrer.

Sintreffen von 100 Fahrern am 7. Mai in Danzig.

Wie wir bereits berichteten, findet vom 6.—8. Mai 1927 wieder jedes Jahr die „Westpreußen-Fahrt“ statt, die veranstaltet wird vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, Gau VIIa, in Königsberg und dem Motorrad-Club Königsberg. Am 6. Mai erfolgt der Start in Königsberg und haben die Fahrer am ersten Tage die Strecke über Insterburg — Gumbinnen nach Lyda — Lyda 420 Kilometer lang, zu bewältigen. Am Sonntag, dem 7. Mai, starten die Fahrer in Lyda und gelangen über Allenstein — Marienburg — Jahre Rotobud — nach Danzig. Nach Zurücklegung dieser circa 400 Kilometer langen Strecke werden die Fahrer hier nachmittags zwischen 4—6 Uhr auf dem Hauptmarkt erwartet, wo ein festlicher Empfang durch den Senat und den Motor-Sportklub stattfindet. Die Teilnehmer werden hier verpflegt, alsdann findet eine Vorjagd durch Danzig zur Kaserne der Schutzpolizei statt, wo Fahrer und Fahrzeuge untergebracht werden. Am Sonntag-früh starten die Fahrer in Langfuhr für die letzte Etappe, ca. 200 Kilometer über Rotobud — Marienburg — Elbing nach Königsberg.

## Bezirksfahrrad der Arbeiter-Radfahrer am 8. Mai nach Siegenhof.

Alljährlich hat der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ zwei obligate Ausfahrten für seine Bundesvereine festgesetzt, die allerorts an gleichen Tagen durchgeführt werden müssen und der Agitation dienen. In diesem Jahre ist der 8. Mai für die Bezirke vorgegeben und der 31. Juli für die Gaue. In diesen beiden Wochentagen veranstalten die Bezirke und Gaue Sternfahrten nach Orten, in denen keine Ortsgruppen bestehen, um dort zwecks Gründung einer solchen Fählung zu nehmen. Der Freipfadbezirk Danzig hat Siegenhof für seine Bezirksfahrradfahrt gewählt und treffen die einzelnen Bezirksvereine dortselbst am kommenden Sonntag, Punkt 12 Uhr, aus allen Teilen des Freistaats auf den Marktplatz ein. Anschließend findet nach einer Ansprache ein Umzug der teilnehmenden Vereine durch die Stadt nach Platenhof zum Lokale Epp statt, woselbst der Bezirksjugendleiter Sportgenosse Schröder einen Vortrag über die „Bedeutung der Jugend in unserem Bunde“ halten wird. Es ergeht der Ruf an alle Arbeiterradfahrer und Interessenten, sich dort zahlreich einzufinden und eine Ortsgruppe der Arbeiterradfahrer ins Leben rufen zu helfen.

Stadtspiel Elbing — Danzig. Das Rückspiel der beiden Fußball-Stadtmannschaften von Elbing und Danzig, das ursprünglich erst am Samstag und Sonntag stattfinden sollte, ist auf

den Himmelfahrtstag in Danzig festgesetzt worden. Der Rückkampf gegen Warschau ist für Pfingsten oder Anfang August geplant.

## Dresdener Sportverein: Bundesmeister.

Das Endspiel um die Bundesmeisterschaft im Fußball des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands wurde am Sonntagabend in Dresden zwischen dem Dresdener Sportverein 1910 und Nürnberg-Weiß ausgetragen. Dresden siegte mit 4:1, Halbzeit 3:1, Endverhältnis 10:2.

## Um die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft. Breitensträter geschlagen.

Die Kämpfe um die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft brachte der Dortmunder Weisfaltenhalle am Sonntag ein beinahe ausverkauftes Haus. Alle Kämpfe wurden von Anfang an sehr schnell und mit Erbitterung geführt. Dem Einleitungskampf des Abends Hertinger — Essen gegen Drehschloß — Düsseldorf konnte Drehschloß als Punktsieger beenden. Der zweite Kampf Fritz Gusele — Köln gegen Willi Mohr — Düsseldorf endete unentschieden. Das Treffen Eugen Alouzo gegen Herse-Koblenz, der für den wegen Handverletzung nicht erschienenen Rücken antrat, endete gleichfalls unentschieden. Der Kampf Ludwig Gammann — München gegen Pierre Charles, den Schwergewichtsmeyster von Belgien, war eine Enttäuschung. Gammann ging in den ersten Runden nicht aus sich heraus, so daß der Belgier klar in Führung lag. Erst von der 9. Runde ab hatte Gammann etwas mehr vom Kampfe und konnte in der 10. Runde durch einen sehr behafteten Endpunkt den Kampf unentschieden gestalten.

Der Hauptkampf des Abends um die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft zwischen Rudi Wagner und Hans Breitensträter nahm einen sensationellen Verlauf. Nachdem Rudi Wagner in der ersten Runde durch einen linken und einen rechten Schwinger klar in Führung gelegen hatte, konnte er zu Beginn der zweiten Runde einen rechten Kinnschlag landen, der Breitensträter zu Boden warf. Dadurch war die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft für Rudi Wagner entschieden.

Ob damit der beste deutsche Vertreter der Schwergewichtsklasse den Titel errungen hat, mag dahingestellt sein. Für Breitensträter stand bei diesem Kampfe viel auf dem Spiele und wird der „blonde Hans“ wohl nicht mehr zu Deutschlands erster Vertretung gerechnet werden können.

## Fußball.

### Neufahrwasser gegen Preußen 4:1 (2:1).

Preußens Ligamannschaft fand gestern auf dem Heinrich-Ehlers-Platz dem Danziger Meister-Sportverein 1919 Neufahrwasser im Serienpiel gegenüber. Preußen stellte eine flotte Mannschaft und Neufahrwasser hatte vollauf zu tun, um als Sieger aus diesem Treffen hervorzugehen. Ein schöner Durchbruch verhilft Neufahrwasser zum ersten Tor, dem kurz darauf durch einen verkehrt abgelenkten Ball der Verteidigung das zweite folgte. Preußen spielt zeitweise überlegen und kommt kurz vor Halbzeit zum Ehrentor. In der zweiten Hälfte hatte Neufahrwasser mehr vom Spiel. Durch ein frühes Herauslaufen des Preußenstürmers kam Neufahrwasser zum dritten Male einsetzend. Ein Fehlschlag der Verteidigung führt zum vierten und letzten Tor. Alle Anstrengungen des Preußensturmes, das Resultat günstiger zu gestalten, werden durch die gute Verteidigung Neufahrwassers verhindert.

### Schnyo gegen Dittmar 2:1 (2:1).

Die Frühjahrsrunde führte gestern die beiden Ligamannschaften der Schnyo und Dittmar auf dem Schipplatz zusammen. Die Schnyomannschaft hatte hier um den Sieg zu kämpfen, da Dittmar seit langer Zeit wieder einmal ein annehmbares Spiel lieferte. Das Resultat hätte leicht anders ausfallen können, wenn der Dittmarsturm etwas schüsselfreudiger gewesen wäre und nicht so lange gequert hätte. Die Schnyomannschaft konnte, trotz technischer Mängel, nicht besonders gefallen und hatte eigentlich nur mehr Glück.

### Danziger Sportklub gegen Wader 5:0 (2:0).

Der Danziger Sportklub hatte gestern gegen die Wadermannschaft ein leichtes Spiel und konnte mühelos gewinnen. Wader spielte zu zerfahren und wurde keinen Moment gefährlich. Durch Verisudben des Torwarts kann D. S. K. in Führung gehen. Das zweite Tor folgt kurz hinterher. Nach dem Wechsel kommt Wader nicht aus seiner Spielhälfte heraus. Einstoßen sendet nach einem schönen Flankenlauf zum dritten Male ein. Aus einem Gedränge heraus fällt durch Kopfbal das vierte und kurz vor Schluss das fünfte Tor für Danziger Sportklub.

Ferner spielten in der A-Klasse B. j. B. — Langfuhr gegen A. S. B. 4:2 (1:2). B. j. B. war hier, vornehmlich in der zweiten Hälfte des Spieles stark überlegen. Zoppoter Sportverein gegen Weichselmünde 2:1 (1:0). Das Treffen der beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften verlief recht interessant. Sportklub Zoppot gegen Alt-Fetri 3:2 (0:1). Gedania gegen Sportvereinigung 21:0 (2:0). B-Klasse Oliva gegen Guttempler 3:1 und Reichsionie gegen Zollbund 3:2 (2:2).

Handball. In der ersten Klasse trafen sich gestern vormittag auf dem Heinrich-Ehlers-Platz der Zoppoter Turnverein und die Turngemeinde. Zoppot konnte hier mit 7:2 als sicherer Sieger den Platz verlassen. Die Guittempler spielten gegen Wader 1:0.

## Berliner Leichtathletikämpfe.

Das erste Bahnpflicht dieser Saison veranstaltete der Berliner Sportverein 1892. Die gezeigten Leistungen waren recht gut und es gab verschiedene spannende Kämpfe. Im 3000 Meter im Einzellauf dominierte der Finne Kaß (Vorscha), der Schulz (A. G. U.) im 120 Meter hinter sich ließ. Nachdem anfangs Hoff, der dritte aus dem Lauf quer durch Berlin, geführt hatte, zeigte sich Kaß nach 1500 Meter an die Spitze, um diese nicht mehr abzugeben. Das 1000-Meter-Vorgabelaufen gewann der mit 2 Meter Borgabe bedachte Kaufmann (Berl. Sportber.) vor den Malläufers. Im 1000-Meter-Vorgabelaufen mußten die Malläufers sich geschlagen geben. Hier gewann Fengelisch (Discontogelächts), der 40 Meter Borgabe hatte. Der Berliner Sportklub, die Charlottenburger Staffel und bei der Jugend zeigte der Deutsche Sportklub hervorragendes Material.

## Von der Fußball-Serie.

Die Serie neigt sich langsam ihrem Ende, und da lohnt es schon, mal einen Blick auf die Tabelle zu werfen. Die Spielstärke der Mannschaften ist nicht immer die gleiche. Während die eine Mannschaft besser wird, geht's bei der anderen bergab. Dem Bezirksmeister, F. T. Danzig I, wird auch diesmal die Spitze nicht zu nehmen sein. Die zwei noch ausstehenden Spiele gegen Fichte und Borussia stellen keine großen Anforderungen an die Mannschaft und dürften Danzig leicht die Punkte zufallen. Als nächster in der Tabelle kommt die F. T. Schidlitz in Frage, die sich in der letzten Zeit stark verbessert hat und von vier Spielen drei für sich entscheiden konnte. Eine unberechenbare Elf stellt Epp drei für sich entscheiden konnte. Eine unberechenbare Elf stellt Epp drei für sich entscheiden konnte. Eine unberechenbare Elf stellt Epp drei für sich entscheiden konnte.

In den unteren Klassen steht Epp. Fichte an erster Stelle, gefolgt von der F. T. Langfuhr. Auch der neue Spv. Stern, Werbeter, hat sich ganz gut behaupten können, während Epp. Zungstabs keine Kräfte noch immer nicht überwinden hat.

Im allgemeinen kann eine Verbesserung der Spielweise und Technik festgestellt werden, doch bleibt noch vieles zu lernen übrig. Der Mangel an Sportplätzen, sowie an guten Schiedsrichtern fällt hierbei schwer ins Gewicht. Die Schiedsrichterbewegung hat sich gut entwickelt. Durch kurze und schrabende ist hier ein gut Stück Arbeit geleistet worden, daß zu den besten Hoffnungen berechtigt.

### Stern I gegen Schidlitz II 1:0 (0:0).

Die zweite Mannschaft der freien Turnerschaft Schidlitz hatte in diesem Spiel gegen Sterns erste Vertretung nicht viel zu bestellen. Trotzdem der Verein erst kirchlich gegründet wurde, stellte derselbe doch eine Mannschaft ins Feld, die schon des öfteren gutes Können zeigte. Die Überlegenheit der Sternmannschaft über Schidlitz war größer, als das Resultat ausdrückt. Nur der gut arbeitenden Schidlitz-Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß das Resultat kein höheres war. Der Schidlitz-Sturm mußte sich auf einige erfolglose Durchbrüche beschränken. Im übrigen hatte die Schidlitz-Mannschaft vollauf zu tun, die Angriffe des gegnerischen Sturmes, der ein gefälliges Kombinationspiel zeigte, abzuwehren. Bis zur Halbzeit verhindert die Schidlitz-Verteidigung jeden Erfolg. Ein in der zweiten Hälfte des Spieles Stern zugesprochenes 11-Meter-Straf wird gegen die Latte getreten. Kurz vor Schluss gelang es dann der Sternmannschaft, das einzige Tor des Tages und damit den verdienten Sieg erringen.

### Trutenau I gegen Praust I 3:1 (3:1).

Kürzlich trugen die ersten Mannschaften der Vereine Trutenau und Praust ein Freundschaftsspiel aus, das einen recht interessanten Verlauf nahm. Trotzdem die Prauster Mannschaft gleich zu Beginn des Spieles in Führung gehen konnte, mußte sie sich doch der größeren Durchschlagskraft der Trutenauer beugen. Die Trutenauer Mannschaft zeigte neben erfreulicher Frische und scharfem Angriffsgutes Zusammenspiel und konnte nach in der ersten Halbzeit kurz hintereinander drei Tore erzielen. Die zweite Halbzeit verlief torlos, da Praust sich sehr mehr auf die Abwehr beschränkte und soweit die gefährlichen Angriffe des Trutenauer Sturmes eindämmte.

### Handball Langfuhr I gegen Langfuhr II 0:3 (0:2).

Ein Spiel mit überraschendem Ergebnis wurde letztlich auf dem Südringplatz ausgetragen. Die erste Mannschaft der F. T. Langfuhr, die in der letzten Serie sehr schlecht abgezeichnet hat, war dem schnellen Stellungsspiel der aus routinierteren Fußballern bestehenden zweiten Mannschaft nicht gewachsen. Die gut eingeleiteten Angriffe der zweiten Mannschaft führten bis zum Wechsel zu zwei Toren, dem kurz nach der Pause das dritte folgte. In der ersten Mannschaft konnte nur der sichere Torwart gefallen, der seiner Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte, während der Sturm und die Läuferreihe zu langsam und ohne jede Ballberechnung spielten.

Schlagball. Langfuhr I gegen Langfuhr II. Die beiden ersten Schlagballmannschaften der F. T. Langfuhr trugen kürzlich ein Freundschaftsspiel aus. Die erste Mannschaft, die sich hauptsächlich aus Turnern zusammensetzte, zeigte gute Schlagtechnik, während Fängen und Laufen sehr zu wünschen übrig ließ. Langfuhrs zweite Mannschaft stellte einen beachtenswerten Gegner. Der Spielverlauf sieht nach vielem Hin und Her die Turner mit einem kleinen Plus als Sieger, doch wird die zweite Mannschaft bei etwas mehr Training in der kommenden Serie ein Wörtchen mitzusprechen haben.

## Maifeier der Arbeiterportler in Neufahrwasser.

Zum erstenmal traten die Arbeiterportvereine von Neufahrwasser zu einer Maifeier im Gesellschaftshaus an die Westfront. Das Programm wurde von den Arbeiterradfahrern und der Schwermathletikvereinigung 07 bestritten. Der Besuch war ein äußerst guter. Nachdem die Neufahrwasserer Ortsgruppe des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ die Feier mit einem Biererfreijungsstreigen eröffnet hatte, wurde ein interessantes Radballspiel ausgetragen. Klasse B siegte über Klasse A mit 3:1. Die Festrede hielt Stadtbürgerchaftsmitglied Genosse Siecke. Die Zielbestimmung der Arbeiterportler am Maifeiertag 1927 konnte Redner in passender Rede erläutern. Ein von dem Arbeiterradfahrerverein gespeiltes Theaterstück sowie der sportlichen Vorführungen der Schwermathletikvereinigung 07 fanden Beifall. Nachdem das Programm beendet war, kam die Jugend durch Tanz zu ihrem Recht und hielt die Beteiligten noch lange gemütlich beisammen.

### B. j. B., Königsberg, gegen Litania, Elbitz, 4:2 (2:1).

B. j. B. war technisch und auch spielerisch ständig überlegen. Der Spielverlauf beschränkte sich jedoch auf ein verhältnismäßig knappes Resultat. Andererseits gaben sich die Litfiter große Mühe, so daß es zu keiner sehr hohen Ausbeute kam.

### Memel schlägt Prussia-Samland 2:1 (2:0).

In Königsberg mußte auf eigenem Platz Prussia-Samland eine Niederlage einstecken, obwohl Memel fast die ganze zweite Halbzeit hindurch nur mit 10 Mann spielte.

Asco-Königsberg weilt am Sonntag mit seiner Ligamannschaft zu Gast bei Viktoria-Elbing und konnte nach schwerem Spiel einen knappen 2:1-Sieg langem, nachdem die Elbinger noch bis zur Halbzeit mit 1:0 geführt hatten.

### Die heikligsten Regier im Pondoland.

Die Folgen eines verhängnisvollen Schiffbruchs vor 145 Jahren. Neue Untersuchungen eines dänischen Ethnologen.

Der dänische Ethnologe E. Redsted Petersen hat sich vor kurzem nach Pondoland im östlichen Südafrika begeben, um dort die Geschichte einer Tragödie, die sich vor 145 Jahren abgespielt hat, an Ort und Stelle nachzuprüfen. Im Frühjahr 1782 verließ der englische Segler „Grosvenor“ mit einer kostbaren Ladung Gold und orientalischen Waren Indien. In Bord befand sich eine große Anzahl von Passagieren, die den vornehmsten Gesellschaftskreisen Englands angehörten, sowie Offiziere und Beamte der indischen Verwaltung, die nach England zurückkehrten. Die Reise über den Indischen Ozean verlief ohne besondere Schwierigkeiten. In der südostafrikanischen Küste geriet aber das Schiff durch einen furchtbaren Sturm in schwere Seenot. Es wurde an die Klippen geschleudert und erlitt Schiffbruch. Merkwürdigerweise kam weder von der Besatzung noch von den Passagieren — es waren im ganzen 136 Personen an Bord — jemand ums Leben. Die Schiffbrüchigen zettelten sich an Land und hielten Kriegsrat ab.

Man teilte sich, die Männer in zwei Gruppen zu teilen. Die eine Gruppe sollte den Weg nach Süden nehmen und verjagte, irgendeine holländische Kolonie, die sich in der Nähe befinden müßte, zu erreichen. Die andere Gruppe sollte das Innere des Landes erforschen, um dort einen Zufluchtsort zu finden und zugleich die Kinder und Frauen beschützen.

117 Tage später erschienen im holländischen Fort, das an der Stelle des heutigen Fort Esthabeth lag, vier ausgemergelte, in Lumpen gekleidete, elend aussehende Männer, die von dem Schiffsal der „Grosvenor“ berichteten. Der Kommandant entsandte sofort einen Kurier nach Kapstadt, von wo der Gouverneur eine Expedition von 400 Mann ins Innere des Landes schickte, um die Passagiere und die Besatzung der „Grosvenor“ zu suchen. Niemand war aber eine Spur zu finden, obwohl die Expedition das Land in allen Richtungen kreuz und quer durchstreifte. Ein Jahr später erfuhr man, daß eine Schar von Eingeborenen die Weiden überfallen, sämtliche Männer und die Kinder männlichen Geschlechts niedergemetzelt und die Frauen in ihr Dorf entführt hatte. Ein von der englischen Regierung zur Aufklärung des Falles entsandter Oberst namens Gordon ließ durch Eingeborene den Frauen mitteilen, daß sie gegen ein Lösegeld befreit werden könnten.

Die Frauen hatten sich aber inzwischen an ihre Lage gewöhnt und waren Mütter schwarzer Kinder geworden. Die Liebe zu ihren Kindern und die Scheu vor der Rückkehr nach Europa hielten sie von einer Annahme des Angebots ab. Heute noch, so berichtet der dänische Gelehrte, kann man im Pondoland heikligste Regier mit einem eigenartig stolzen Aussehen unter den Eingeborenen dieser Gegend antreffen, wo die Geschichte der Katastrophe in allen Einzelheiten lebendig ist.

### Der Ehecheidungsprozeß der Multimillionärin

Die 34jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 26jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

In wenigen Tagen wird der Ehecheidungsprozeß einer amerikanischen, zum Buddhismus übergetretenen Multimillionärin zur Verhandlung gelangen. Die Prinzessin Aimee Croder-Ashe-Gillis-Gouraud-Wiskinow-Galigin, allgemein bekannt unter dem Namen der „Bythos-Prinzessin“, weil um ihren linken Arm eine enorme Python in blau tätowiert ist, will sich von ihrem Gatten, dem jungen Prinzen Niklas Galigin, scheiden lassen. Dies ihr letztes Hehl ist nur von kurzer Dauer gewesen; eigentlich kein Wunder in Anbetracht des Altersunterschiedes. Sie haben sich erst im Jahre 1925 kennengelernt, der leichtlebige, ewig geliebte, erst 26jährige junge Prinz und Prinzessin Aimee, die während ihrer 36 Lebensjahre

nicht weniger als viermal ein Ehehindernis genossen hatte, ganz abgesehen davon, daß sie dazwischen für die Dauer von sechs Wochen im Harem eines Maharadschahs, vielleicht durch berühmte Filme gelockt, eine Gastrolle gespielt hat, wie böse Jungen behaupten.

Aber sie hatte augenscheinlich des Glückes noch nicht genug erlebt, und das Schicksal war ihr noch ein neues schuldig geblieben. Es kam noch ein Stück Aberglauben hinzu. Ein berühmter alter Yogi, der in einer Höhle nahe dem Gipfel eines hohen Berges in Indien hauste, hat sich der Mühe unterzogen, für sie in seine Kristallkugel zu schauen und in ihr entdeckt, daß sie fünf Gatten glücklich machen würde.

In einem Interview, das sie einem unternehmenden Journalisten in ihrem luxuriösen tempelartigen Palast gewährte, den sie mit 250 Buddhas und ihren 25 Bulldoggen bewohnt, erklärte sie: „Er hat mir ausdrücklich versichert, daß ich fünf Gatten meine Hand reichen würde.“

Als Prinz Galigin als Fünftler mir seinen Antrag machte, erkannte ich, daß mein Geschick sich erfüllen sollte. Es erwies sich, daß der Prinz ein höchst angenehmer junger Mann ist, obwohl seine Mutter und ich nicht sehr gut miteinander auskommen konnten.“

Trotz des Altersunterschiedes wurden sie also miteinander verheiratet, und

die Prinzessin nahm ihren jugendlichen Märchenprinzen in ihren Palast auf,

wo er unter ihren grinsenden Ölbildern die seltsamsten Erfahrungen machte, die je einen jungen Ehemann befallen haben.

Die kalifornische Prinzessin war seit vielen Jahren eine überzeugte Buddhistin und hatte demgemäß ihr Schlafzimmer zu einem „innersten“ Heiligtum eines chinesischen Tempels umgewandelt. Sie hat etwa vierzig der ältesten Buddhastatuen in Lebensgröße wie Schildwachen um ihr Lager aufgestellt, vor denen immerwährend geweihte Lichter brennen. Die Bilder schauen auf die Schlafende mit ihren enormen Rudinen- und Smaragdäugen nieder. Geschickt in den Augenhöhlen angebrachte kleine elektrische Flammen lassen sie in unheimlichem Feuer erglühen.

Schließlich fiel das dem jungen Prinzen ebenso auf die Nerven, wie es bei ihrem vierten Gatten, dem Prinzen Wiskinow, der Fall gewesen war, der eines schönen Tages mit ihrer Adoptivtochter davonlief. Er war aber ein tapferer, ehrlicher Junge. Er sah sich eines schönen Morgens, nachdem er wieder unter den auf ihn herabstürzenden Augen eine schlaflose Nacht verbracht hatte, ein Herz und sagte: „Ich wünschte, du würdest diese verdammten Dinger aus dem Schlafzimmer werfen. Sie üben einen unheimlichen Zauber auf mich aus.“

„Ich würde eher dich hinauswerfen“, antwortete die Prinzessin liebenswürdig.

Schließlich kam es zu einem Pant, und als sich dann auch noch seine Mutter hineinmischte, war das Unglück fertig, und sie wies ihm „sanft“ die Tür und reichte einen Scheidungsantrag ein. Da der heilige Yogi über einen sechsten Gatten nichts gemeldet hat, kann sie ja nun mit ihren Buddhas, Schlangen und Bulldoggen in Frieden leben.

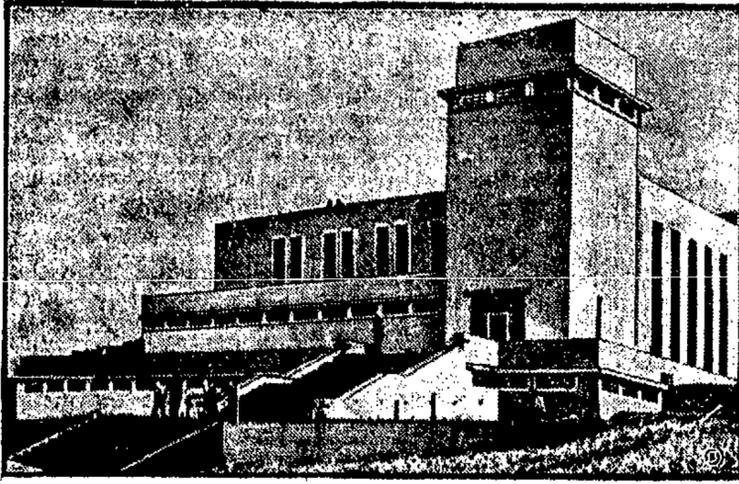
Aber es wäre nach ihren bisherigen 56 Jahren fast ein Wunder.

Aimee Croder ist die Tochter eines jener kalifornischen Pioniere von 1849, die es zu Millionen gebracht haben, und hat von ihrem Vater das unruhige Blut und den unübersteiglichen Eries zum Umherschweifen geerbt. Schon mit 17 Jahren ließ sie sich von ihrem ersten Gatten, Mr. W. Ashe, einem sehr respektablen, prosperierenden Geschäftsmann, scheiden. Sie brach mit ihrer Familie, schmuggelte sich an Bord eines Missionärdampfers und gelangte so nach Tahiti, von dort auf irgerbetene Weise nach Samoa und schließlich nach Bomban, wo sie in den Harem eines Maharadschahs hinein- und auf unaufgeklärte Weise schon nach wenigen Wochen wieder hinausgelangte. Dann begann eine Periode des Herumtreifens durch den fernen Osten, die über 15 Jahre in Anspruch nahm.

Sie beschäftigte sich mit der Fakirweisheit, esoterischer Zauberkunst, Hypnotismus und Okkultismus, sowie allen möglichen Glaubensformen, bis sie sich schließlich dem Buddhismus zuwandte.

Man kann ihren einzelnen Lebens- und Eheepisoden umschüssig folgen. Vielleicht kennt sie uns später ihre „Denkwürdigkeiten“. In New York tauchte sie einmal auf und erregte bei den obersten „400“ Furore und Sensation. Den Gipfel erreichte sie mit einer formellen Empfangseinladung, „um Kora zu treffen“, wie die amerikanische Formel lautet. Alle Welt zerbrach sich die Köpfe. Wer konnte Kora sein? Man brännte sich zum Empfangen, und das Mädel wurde bald gelöst. Damen brachen ohnmächtig zusammen. So mancher „swell“ jag sich beschleunigt zurück. „Kora“ war eine 15 Fuß lange Pythonischlange.

Vor wenigen Jahren nahm die „Bythos-Prinzessin“ Paris im Sturm, und zwar durch die blendenden orientalischen Feste, die sie in ihrem Tempelpalast gab, bei denen sie natürlich die mystischen Schlangentänze Indiens zeigte. Doch ihre Ehen! Nach Ashe heiratete sie einen Herrn Gillig, von dem nichts gesagt wird, nach ihm einen jungen Engländer Jack Gouraud, den man den „bestangezogenen Mann der Welt“ nannte. Als er ganz plötzlich starb, kam der Prinz Wiskinow an die Reihe. Ch. P.



### Palästina wird elektrifiziert.

Großkraftwerk am See Tiberias.

Die Elektrifizierung Palästinas macht schnelle Fortschritte. In der Mündung des Jordan, am See Tiberias, ist jetzt ein Großkraftwerk gebaut worden, das dieser Tage in Betrieb genommen wird. — Unser Bild zeigt das Großkraftwerk am See Tiberias.

### Ein Bürgermeister als Viehdieb.

Die aufregende Razzia.

Seit längerer Zeit wässen in Italien die Klagen über die fortgesetzten Viehdiebstähle nicht verstummen; die Behörden haben sich daher veranlaßt gesehen, einen energischen Kampf gegen die Viehdiebstahlbanden aufzunehmen, und es ist ihnen dabei gleich ein guter Fang geglückt. In einer besonders stark von Räubern heimgesuchten Gegend wurde eine Razzia veranstaltet, bei der eine vorzüglich organisierte Bande von Viehdieben unschädlich gemacht werden konnte. Es stellte sich dabei heraus, daß der Führer der Verbrecherbande, ein gewisser Contini Vittorio, der Gemeindevorsteher von Mara war. Er wurde ebenfalls verhaftet und einem Verhör unterworfen. Vittorio pflegte das gestohlene Vieh mit gefälschten Stempeln zu versehen und dadurch den Verkauf zu erleichtern, da auf diese Weise die Verkäufer vor jedem Verdacht geschützt waren. Aber dieser muttergöttliche Gemeindevorsteher ist nicht der einzige Viehdieb in Italien, und die italienische Regierung hat versprochen, in ihren Bemühungen nicht zu erlahmen, um der verbrecherischen Bedrohung der Landwirtschaft ein Ende zu bereiten.

### Die nützliche Gule.

Freistellungen eines amerikanischen Ornithologen.

Es gibt kaum einen Vogel, der sich tieferer Mißachtung zu erwehren hätte als die Gule. Man hat die Tiere jahrhundertlang verfolgt, weil man in ihnen Unglücksbringer zu sehen meinte. Noch heute haben sie das Vorurteil des ununterrichteten Publikums gegen sich. Dabei sind die Gulen unschätzbare Helfer gegen die unübersehbare Armee der Maulwürfe, Mäuse, Ratten und Eichhörnchen, die in den Gärten und Kuckpflanzungen des Menschen einen ebenso notwendigen wie wirksamen Kampf führen. Der amerikanische Naturforscher Dr. A. Fisher, eine Autorität auf diesem Gebiet, konnte kürzlich feststellen, daß zwei Schleiereulen, die auf einem der Türme der Washingtoner „Smithsonian Institution“ nisteten, im Verlaufe von drei Monaten nicht weniger als 196 Mäuse, 184 Ratten, 54 Spitzmäuse und 37 Maulwürfe getötet hatten.



### Auch die Studenten erhalten Medaillen.

Eine Neuerrichtung der deutschen Akademie der bildenden Künste. Von dem bekannten Bildhauer Prof. Gies wurde eine Medaille geschaffen, die von der Akademie der bildenden Künste an hervorragende Studenten der Hochschule für Musik und der Akademie der bildenden Künste bei ihrem Abgang verliehen werden soll. — Unser Bild zeigt die von Herrn Professor Gies geschaffene Medaille.

### Arkansas steht 10 Meter unter Wasser.

Die verheerende Ueberschwemmungskatastrophe am Mississippi. — Die Dämme bersten.

Das Hochwasser der Arkansas hat zu einem Dambruch am Südufer des Arkansasflusses geführt, durch die fast der ganze Südoften des Staates unter Wasser gesetzt worden ist. Seit mehreren Tagen war ein Heer von Menschen damit beschäftigt, den Damm zu verstärken; jedoch erfolgte der Dambruch unvermutet einige hundert Meter vor der am meisten gefährdeten Stelle. Die tiefer gelegenen Landestteile sollen bis zu 10 Metern unter Wasser stehen. Die Ortschaften, über die sich die anstürmenden Wassermassen ergossen, wurden rechtzeitig geräumt, da die Bevölkerung sofort nach dem Dambruch durch Flugzeuge von der drohenden Gefahr benachrichtigt wurde.

Neue Dammbücke.

Der Mississippi-Damm ist in dem Kreise Concordia des Staates Louisiana an vier Stellen gebrochen. Das Leben von hunderten von Personen, die die Warnungen nicht beachtet hatten, ist in Gefahr.

Die Flutwelle erreichte Redsburg. Weitere Teile von Arkansas, Mississippi und Nord-Louisiana wurden überschwemmt. Ein weiterer Damm ist gefährdet und damit sind 30 Städte bedroht. Obgleich das Wasser durch drei Klüften des Dammes von Bodvas abfließt, war hier der Fluß Sonnabend früh nur ein Zehntel Fuß zurückgegangen. Die Ingenieure haben deshalb mit Dynamit nachgeholfen. Die Angst der Bevölkerung wächst ständig; sie wird aber von den Ingenieuren als unbegründet angesehen, da das Wasser in wenigen Stunden nur zwei bis drei Fuß fallen werde. Der Deichrand ist bis auf wenige Röll erreicht.

### Die Dammsprengung ohne Erfolg.

Die zur Rettung der Stadt New Orleans vorgenommene Sprengung des Bodvas-Dammes hat die erhoffte Entlastung noch nicht gebracht. In der Nacht durchbrach der wichtigste Nebenfluß des Mississippi, der Arkansas, dessen Deiche seit vierzehn Tagen von einer Armee von Arbeitern verstärkt worden sind, die Wälle auf einer Strecke von 200 Metern. Dadurch ist der ganze Südoften des Staates Arkansas überflutet. Die Bewohner der Städte sind durch Flugzeuggeschwader gewarnt und auf Automobilen weggebracht worden.

Bei Bodvas haben während der ganzen Nacht tausende von Arbeitern und Flüchtlingen unter Führung von Pionieroffizieren an der Erweiterung der Dämme gearbeitet. Die Sprengungen sollen fortgesetzt werden, da Abfluß für 800 000 Kubikmeter Wasser pro Stunde geschaffen werden muß, wenn die Stadt New Orleans gerettet werden soll.

Hoover über die Katastrophe.

Handelssekretär Hoover, der auf einer Besichtigungsreise durch das Ueberschwemmungsgebiet begriffen ist, hielt gestern im Rundfunk eine Rede, die im ganzen Lande mit angehört wurde. Er sprach darin die Ueberschwemmung als die schlimmste in der Geschichte des Landes. 200 000 Personen ruiniert, 6 Millionen Acres überschwemmt und ein Schaden von 2 Mill. Dollar anerkannt worden. Tausende von Personen warten noch in ihren vorläufigen Zufluchtsorten auf Rettung.

### Blitzschlag in ein Flugzeug.

Vier Tote.

Nach Meldungen amerikanischer Blätter sind durch Blitzschlag vier amerikanische Flieger getötet worden. Der Blitzschlag in das Flugzeug, das in die Chesapeake-Bai abstürzte. Ob die Flieger bereits beim Einschlag oder beim Absturz getötet wurden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Paris reinigt seine Luft. Der Pariser Polizeipräsident hat eine besondere Kommission eingesetzt, an deren Spitze Prof. Genriot steht, die die besondere Aufgabe hat, die Pariser Luft von dem Wasserdampf der Automobile und dem Rauch der Fabriken zu reinigen. Es sind bereits verschiedene Projekte vorgelegt, darunter eines, das durch künstliche Ozonbildung die schädlichen Schwefelverbindungen in der Luft ausbleichen soll.

## Probleme der Wirtschaft.

Prof. Noé lehnt sich den Ansichten von Prof. Cassel an.

Die Tagung des Vereins der Deutschen Maschinenbau-Anstalten, seit ihrer ein wirtschaftspolitisches Ereignis, begann in diesem Jahre durch die Betonung der extremen Unternehmerrationalisierung in der Lohn- und Arbeitszeitfrage ihre besondere Bedeutung. Den Hintergrund gab ein Referat des bekannten schwedischen Gelehrten Gustav Cassel ab, der auf dem Wege zur Weltwirtschaftskonferenz seine Kritik nach Genf unterbrochen hatte. Professor Cassel geht von der Annahme aus, daß sich die gesamte Kaufkraft stets mit der gesamten Produktion deckt. Die ganze gegenwärtige Wirtschaftskrise beruht nach Cassel nicht auf vermindertem Kaufkraft, als tatsächlich der Fall ist, sondern sie erscheint durchaus als Folgeerscheinung der Produktionsmittel und deren Leistungsfähigkeit. Wir haben nach Cassel also in den letzten Jahren nicht zu wenig verbraucht, sondern zu wenig geparkt. Die ganze Kapitalneubildungspolitik, der Auspönerungsprozeß größtenteils des letzten Jahres ist demnach ein Gebot der Stunde, wie die „künstliche Hochhaltung der Arbeitslöhne in gewissen Zweigen“ nach Cassel ist, deren Folge der anhaltenden Arbeitslosigkeit in Europa ist, deren Fortdauer außerdem durch die staatliche Arbeitslosenunterstützung gefördert wird. Diese Ansichten von Prof. Cassel erhalten für uns eine besondere Bedeutung, als sich auf der Tagung auch Prof. Noé diesen Ausführungen im allgemeinen anschloß.

Auf Grund von Cassels Theorie muß sich die gesteigerte Produktivität der Wirtschaft in vermehrtem Verbrauch und in vermehrter Arbeitsleistung äußern. Weil das aber tatsächlich nicht der Fall ist, macht Cassel dafür projektionistische Einflüsse verantwortlich, die den Vollzug stören. Projektionistischer Einfluß ist nach ihm die monopolistische Politik sowohl der Kartelle und Syndikate der Unternehmer (Kartellpreis), als auch der Gewerkschaften der Arbeiter (künstliche Hochhaltung der Arbeitslöhne). Hier liegt der Punkt der Casselschen Theorie, der sie für die Wirtschaftspraxis untauglich macht und äußerst bedenklich erscheinen läßt. Sicherlich wird die Weltwirtschaftskonferenz Gelegenheit zu einer gründlichen Erörterung dieser Theorie bieten, die den alten Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit im Zeichen des organisierten Kapitalismus gegenüber dem traditionellen Kapitalismus, dem mancherlei Einzelunternehmer, demonstriert.

Selbstverständlich ist, daß aus einem Betrieb bzw. einem bestimmten Industriezweig durch die Gesamtheit aller Beschäftigten, der Belegschaft und der Leistung nicht mehr an Lohn, Gehältern, Löhnen, Dividenden usw. herausgeholt werden kann, als der Betrieb bzw. die Branche tatsächlich erbringt. Das wird von keiner Seite geleugnet. Worauf es ankommt, ist die Verteilung des Ertrages, und diese Verteilung ist ohne Zweifel, besonders unter Einfluß der deutschen Nationalisierung, einseitig zu Gunsten des Unternehmers erfolgt, einer steigenden Profitquote zugute gekommen. Bedingt kann zugegeben werden, daß aus den sich bildenden Neukapitalen, die in eine Vergrößerung der Produktionsmittel fließen, neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Damit wird aber den Erzeugnissen der neuerschaffenen Maschinen nicht der Absatz und den Maschinen selbst nicht die notwendige Arbeit garantiert. Ausnutzung der Maschinen und Absatz sind nur möglich, wenn in entsprechendem Maße das Realeinkommen, die Kaufkraft der Bevölkerung steigt.

Das ist ein wesentliches Merkmal, das Cassel in seiner Argumentation überläßt. Die Bildung von Neukapital auf jeden Fall, die künstlich gesteigerte Profitquote, kann die Wirtschaft nicht beleben. Es ist notwendig, daß der Ertrag der Wirtschaft über den Konsumanten läuft und dort Kaufkraft bildet, und so ist es im Rahmen der Verteilung, die Wirtschaft zu beleben, ein wesentliches anderes Ding, ob das Neukapital aus der Lohntüte des Arbeiters, der sein Geld für eine gesteigerte Lebenshaltung ausgibt, kommt, oder ob es aus den übersteigerten Preisen fließt, die die Erweiterung der Produktionsmaschine wandert, also aus gedrückten Löhnen und übersteigerten Preisen gebildet wird. Die Verteilung der Wirtschaft liegt den Umständen des Ertrages der wirtschaftlichen Tätigkeit über den Konsumanten voraus. In diesem Sinne sind die Lohnforderungen der Gewerkschaften, nicht „projektivistischer Einfluß“, sondern die volkswirtschaftlich notwendige Korrektur einer falschen Verteilung des Wirtschaftsertrages. Dasselbe gilt für die Arbeitslosenunterstützung, soweit diese nicht vorzugsweise durch die breiten Schichten, was die Kaufkraft abermals droht, sondern hauptsächlich aus den Unternehmerrücklagen aufgebracht wird.

Die weiteren Darbietungen des Tages, die Begründung des Vorsitzenden, Generaldirektors Reuter, und das Referat des Geschäftsführers Karl Lange zur Bilanz und Kritik der deutschen Wirtschaftskrise waren durchwegs eine Übertragung der Casselschen Theorie auf die Lohn- und Arbeitszeitpolitik des deutschen Unternehmertums. Es gab in beiden Reihen manche Spitze gegen unsere von Tag zu Tag unbegreiflicher werdende Handelspolitik, gegen den übertriebenen, die steuerliche Belastung verschärfenden Partikularismus, gegen den Kartellunfug im allgemeinen und gegen den „Monopolismus“ in der eisenharnischen Industrie im besonderen. Gegenüber dem „Monopolismus“ in der Lohnpolitik verfiel dann aber diese grundsätzliche Einstellung. So warnte Reuter vor Lohnhöhen und Lange betonte im Zusammenhang mit der deutschen Nationalisierung, daß es verhängnisvoll sei, durch verfrühte sozialpolitische Maßnahmen unreife Früchte zu pflücken, wie es ihm angeblich erdachte, nicht die Nominallöhne, sondern die Reallohn zu erhöhen.

Wer der Casselschen Theorie beipflichtet, kann selbstverständlich, wie wir das auch in den Vorgesetzten Ausführungen vermischen, nicht den steigenden Reallohn als wesentlichen Bestandteil der deutschen Nationalisierung und als wirtschaftspolitische Voraussetzung für ihre Durchführung betrachten. Weil die Lohnhöhe in einem ganz bestimmten und bedingenden Verhältnis zur Wirtschaftspraxis steht, können die Gewerkschaften auf die Lohnhöhen nicht verzichten. Die mögliche Preisverbilligung scheitert in Deutschland am Kartellpreis und der zunehmenden Kartellisierung, die Hand in Hand mit der Nationalisierung gingen. Der Weg für ein höheres Realeinkommen und für eine Besserung der Wirtschaft führt deshalb nur über Lohnhöhen.

## Gegen die Preispolitik des polnischen Eisenhüttenindustrials

Die polnische Regierung verlangt Erklärungen.

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat die Notiz, die das Syndikat der polnischen Eisenhütten in seinem Memorandum für eine Eisenpreissteigerung angeführt hat, nicht für ausreichend und verlangt weitere Erklärungen. Darnach hat das Syndikat in Verbindung mit den amtlichen Androhungen von Repressionsmaßnahmen gegen eine solche Preissteigerung ohne Genehmigung der Regierung ein Kom-

munique herausgegeben, in welchem das Syndikat seine Gründe für eine Preissteigerung näher auseinandersetzt. Nach diesem Bericht sollen die Preise für Schrott (Alteisen) um 100 Prozent, und zwar von 82 auf 170 Floty, gestiegen sein, wobei das Verkehrsministerium durch seine Tarifpolitik am meisten beitrage. Die Tarife seien um 25-30 Prozent, die Steuern um 10 Prozent, die Sätze der Vermögensabgabe um 10 Prozent erhöht. Das Syndikat erklärt weiter, daß der Export der Hüttenzeugnisse ein Verlustgeschäft sei, und wenn die Hütten weiter danach trachten, sich Absatzmärkte im Ausland zu verschaffen, so unterschätzen sie nur das Bestreben der Regierung nach Besserung der Handelsbilanz.

## Die Ein- und Ausfuhr von polnischen Agrarprodukten.

Auf Grund der neuesten Daten des Hauptamtes für Statistik in Warschau ist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nach Polen im 1. Quartal 1927 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres stark gewachsen. Während beispielsweise in den ersten drei Monaten 1926 nur 354 T. Weizen im Werte von 112.000 Floty eingeführt wurden, betrug im gleichen Zeitraum 1927 die Weizeneinfuhr 37.147 T. im Werte von 11,1 Mill. Floty. Eine ähnliche Steigerung weist auch der Roggenimport im 1. Quartal 1927 im Vergleich zum Vorjahre auf, denn er stieg sich 1926 auf 1295 T. im Werte von 190.000 Fl., 1927 aber auf 37.146 T. im Werte von 8,1 Millionen Floty. Unter Berücksichtigung der übrigen Getreideprodukte stellte sich die Gesamteinfuhr im ersten Quartal 1927 auf 23,9 Millionen Floty (1926 — 0,8 Mill. Fl.).

Umgekehrt ist die Ausfuhr von Landwirtschaftsprodukten im 1. Quartal 1927 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wie folgt zurückgegangen (in Mill. Floty):

	1. Quartal 1927	1. Quartal 1926
Weizen	0,3	9,5
Roggen	0,6	7,0
Hafer	0,3	3,8
Viehjutter	12,5	5,4
Roggen- und Weizenmehl	0,2	1,2
Insgesamt	14,2	28,8

Wie hieraus ersichtlich, zeigt der Export polnischer Agrarprodukte in diesem Jahr eine überaus ungünstige Entwicklung und dürfte sich noch weiter bis zur Ernte verschlechtern. Da ein Ausgleich des Außenhandels durch erhöhten Kohlenexport usw. nicht möglich ist, so sind die ersten Beschränkungen, die polnische Regierung und die Wirtschaftskreise in bezug auf die weitere Gestaltung der polnischen Handelsbilanz hegen, durchaus berechtigt.

Die kurzfristige Getreideexportpolitik der polnischen Regierung hat, wie man sieht, ernste Komplikationen hinsichtlich der Getreideversorgung des Inlandsmarktes gebracht. Die Tatsache ist auch noch insofern interessant, als sie beweist, eine wie geringe Bedeutung Polen als Exportland von Agrarprodukten bei einer nur mittelmäßigen Ernte oder gar mäßigen Ernte hat. Bekanntlich rechnet man in Deutschland bei den Handelsvertragsverhandlungen besonders mit der agrarischen Bedeutung Polens und befürchtet die Überschwemmung Deutschlands mit polnischen Landwirtschaftsprodukten. Soweit es sich um Getreideprodukte handelt, scheint diese Gefahr keineswegs sehr erheblich zu sein.

## Deutsch-polnischer Handelsvertrag und polnische Anleihe.

Im Krakauer „Gazet“ steht Prof. Krzyzaniowski seine Polemik gegen die Finanzpolitik des ehemaligen Ministers Grabki fort und macht in seinen Ausführungen sensationelle Enthüllungen über die Zusammenhänge zwischen der Anleihe und den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Danach weigerte sich der amerikanische Bankier Dillon, die zweite Rate der Anleihe im Betrage von 15 Mill. Dollar auszusahlen und begründete diese Weigerung u. a. mit dem Weiterbestehen des deutsch-polnischen Handelskrieges. Er verlangte den Abschluß des Handelsvertrages als Vorbedingung für die Auszahlung der zweiten Anleiherate. Grabki hatte also, wie im „Gazet“ angedeutet wird, damals die Wahl, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, oder auf die zweite Rate der Anleihe zu verzichten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abschluß des Handelsvertrages Polen damals finanziell gerettet hätte. Vielleicht wäre Grabki dann auch heute noch polnischer Finanzminister.

## Eröffnung der Posener Messe.

Gestern ist die Messe in Posen eröffnet worden. Auf einer Pressekonferenz teilte der Direktor der Messe mit, daß der gesamte zur Verfügung stehende Messeraum von Ausstellern besetzt ist. Die Zahl der Aussteller beträgt 1400-1500. Von der Gesamtanzahl entfallen in diesem Jahre 27 Prozent auf das Ausland. Mit Rücksicht auf den Ausfall der Danziger Messe und des starken polnischen Interesses erwartet man einen guten Gesamtserfolg der diesjährigen Posener Messerwoche.

## Eröffnung des Schiffsverkehrs Stettin-Leningrad.

Zur Eröffnung des Schiffsverkehrs mit Leningrad wird dem Ost-Expreß mitgeteilt, daß die Stettiner Dampfer-Compagnie ihre Tourendampfer für Leningrad bereits in Ladung gelegt hat und daß als erstes Schiff am 6. Mai der Dampfer „Freuden“ nach Leningrad abgehen wird. Damit wird der regelmäßige wöchentliche Tourenampferdienst der Stettiner Dampfer-Compagnie zwischen Stettin und Leningrad eröffnet. Die Schiffe gehen von Stettin jeweils am Freitag, aus Leningrad am Sonnabend ab. Die in der Leningrader Schifffahrt verwendeten Tourenschiffe besitzen Kühlvorrichtungen zur Beförderung von Butter und anderen leichtverderlichen Waren.

Die Termine der Leipziger Herbstmesse. Die Leipziger Herbstmesse findet in diesem Jahre vom 28. August bis 8. September statt. Die im Rahmen der Herbstmesse abgehaltene Textilmesse wird, wie bisher vier Tage, auf Wunsch ihres Sachverständigen diesmal fünf Tage, also vom 28. August bis 1. September dauern. Die Schuh- und Ledermesse bleibt wie bisher auf vier Tage, also auf die Zeit vom 28. August bis 31. August beschränkt. Die Baummesse mit Ausstellung technischer Erzeugnisse hat in diesem Herbst die gleiche Dauer wie der Herbstmesse. Die Leipziger Herbstmesse 1928 beginnt am 4. März.

Die Stellung der polnischen Staatsbetriebe von der Staatsverwaltung greift immer weiter um sich. Jetzt ist auch das Kaphthaindustriem „Polmin“ aus der staatlichen Verwaltung ausgegliedert und hat seine eigenen Statuten erhalten.

## Der Hafenverkehr der Woche.

Die Umschlagstätigkeit im Danziger Hafen hat etwas zugenommen, was ja erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß in die Vorwoche mehrere Feiertage fielen. Die Ausfuhr hat eine Höhe von 126.000 Tonnen erreicht und bleibt damit erheblich hinter den Höchstleistungen der letzten Wochen zurück. Wiederum sind es Kohle und Holz, welche das Hauptkontingent stellen, während die Ausfuhr anderer Waren erheblich zurückgeht. Bei der Einfuhr macht sich ein Rückgang der Einfuhr von Eisenschrott, die in den letzten Wochen eine respektable Höhe erreicht hatte, bemerkbar. Allgemein muß mit einem weiteren Rückgang der Einfuhr von Eisenschrott gerechnet werden. Die polnische Regierung versucht, den Export von Kohle und anderen Ausfuhrartikeln durch günstige Ausfuhrtarife zu unterstützen. Es muß jedoch befüchtet werden, daß bei Nichtanwendung solcher indirekter Exportprämien die polnische Ausfuhr sich nicht auf der jetzigen Höhe halten und dadurch auch die Ausfuhr über den Danziger Hafen zurückgehen würde. Immerhin kann man sich heute noch kein Bild über die Entwicklung des Danziger Hafens machen, denn nur mit einer Verbesserung der polnischen Ausfuhrmöglichkeiten kann die Entwicklung des Danziger Hafens konform gehen. Da sich die polnische Ausfuhr in einer Krise befindet, fragt sich, ob die bisher gewährten Eisenbahntarifvergünstigungen für Exportartikel auf die Dauer werden ausreichend sein, um den Export Polens auf der Höhe zu behalten.

In diesem Zusammenhange muß auf die Tätigkeit des Hafens von Gdingen und des Dirschauer Flußhafens hingewiesen werden. Anstatt daß Polen den abgeschlossenen Verträgen gemäß den Danziger Hafen voll ausnützt, unterstützt es die Ausfuhr nach anderen winzigen Häfen und schädigt dabei die Danziger Interessen. In der Vorwoche wurden in beiden Häfen 18.500 Tonnen Kohle umgeschlagen, in der Berichtwoche 17.672 Tonne. Der Umschlag in beiden Häfen macht etwa 25 v. H. des Danziger Kohlenumschlages aus.

Die Frachtraten sind weiterhin unbeständig. Das Danziger Holzversorgungsamt erzielt weiterhin eine Senkung der Frachtraten für ihre Mitglieder, während andere Exporteure höhere Frachtraten entrichten müssen. Gegenüber der Vorwoche hat sich hierin weiter nichts geändert, als daß Verschiffungen von Holz zu recht niedrigen Frachtraten erfolgen. Die Frachtraten haben in der Ostseeschifffahrt schon erheblich angezogen und mit der stärker werdenden Zugänglichkeit der nördlichen Häfen werden die Frachtraten eine Steigerung erfahren.

In der Berichtwoche wurden ausgeführt (in Klammern ist die Ausfuhr der Vorwoche angegeben): 70.499 (59.600) T. Kohle, 39.500 (33.000) T. Holz, 1000 (500) T. Getreide und 15.000 (17.500) T. andere Waren. Eine Ausfuhr von Juden, die in der Vorwoche noch 800 T. betrug, fand nicht statt.

Es liefen insgesamt 125 Fahrzeuge ein, während 130 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen waren 75 leer eingelaufen, 6 Fahrzeuge hatten den Hafen zum Bunkern angefahren, während 16 Fahrzeuge Gütdücker, 6 Eisenschrott, 6 Weizen, je zwei Erze, Schwefelkies und Phosphat brachten, verbleibend wurde noch Eisen, Automobile und Phosphor eingeführt. Von den ausgelassenen Fahrzeugen führten 40 Kohle, 27 Holz, 16 Gütdücker, 3 Oelfe, 3 Zement, 2 Holz und Güter und je ein Automobile und Spirit aus. 15 Fahrzeuge liefen leer aus, 6 hatten den Hafen nur im Seentrafik zum Bunkern angefahren.

Je vier Fahrzeuge mit Passagieren liefen ein wie aus und in der gleichen Zahl liefen Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern ein und aus.

Der Hafen von Gdingen wies einen Kohlenumschlag von 15.405 Tonnen auf. Täglich luden dort 3-4 Fahrzeuge Kohlen, während früher nur 1-2 Fahrzeuge anzutreffen waren. Die tägliche Umschlagleistung schwankte zwischen 1918 und 3165 Tonnen. Im Flußhafen von Dirschau war nur an zwei Tagen der Woche ein Kohlenumschlag von zusammen 1267 Tonnen zu verzeichnen.

## Keine Valorisierung der polnischen Zölle.

Das polnische Finanzministerium teilt mit, daß die von einem Warschauer Blatt über die Einberufung einer Sonderkommission zur Prüfung der Bedingungen und Umstände, unter denen eine Valorisierung der Zölle erfolgen könnte, durch das Finanzministerium gebrachte Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Das Finanzministerium hat in dieser Frage keine Kommission einberufen und erachtet diese Angelegenheit als nicht aktuell.

Sonnabend fand die zweite Sitzung des Finanzrats beim polnischen Finanzministerium statt. Auf der Tagesordnung befanden sich folgende Fragen: Beschließung der Geschäftsordnung des Finanzrats, Besprechung und Gutachten über die in der vorhergehenden Sitzung unterbreitete Vorlage betr. die Währungsstabilisierung sowie ein Verordnungsentwurf des Präsidenten der Republik durch den das Gesetz über die Vermögenssteuer abgeändert wird.

## Getreidekäufe der polnischen Regierung im Auslande.

Beim Vizepremier Bartel fand Freitag unter Teilnahme der zuständigen Minister eine mehrstündige Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, eine staatliche Spezialorganisation unter dem Vorsitz eines Vertreters des Innenministeriums zu schaffen, die eine größere Menge von Getreide auf den Auslandsmärkten ankaufen soll, um sie nach Maßgabe des Bedarfs für den Inlandskonsum zu Einkaufspreisen abzugeben.

Erfolgslose Verhandlungen über das polnische Kaphthaindustriekartell. Die Konferenz der Kaphthaindustriellen in Semberg zwecks Schaffung eines Kaphthaindustriekartells hat sich wieder aufgelöst. Der Grund hierfür ist in dem unannäherlichen Standpunkt der Kaphthaindustriellen „Galicia“ in der Frage des Kontingents für die zu verarbeitende inländische Kaphthaindustrie zu suchen. Freitag wurde nur noch über eine Veränderung in der Paraffinfrage verhandelt, wo allerdings die Aussichten infolge des oppositionellen Standpunktes einiger Firmen ebenfalls wenig günstig sind.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 30. 4. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Floty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,13 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,01 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 30. April 1927. (Amteils) Weizen (127 Pfund) 16,00 G., Weizen (124 Pfund) 15,50 G., Roggen 14,00-14,25 G., Gerste 12,50-13,00 G., Futtergerste 12,00-12,75 G., Hafer 11,00-11,75 G., Roggenkleie 9,75 G., Weizenkleie (grobe) 9,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wagonfrei Danzig.)

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 102

Dienstag, den 3. Mai 1927

16. Jahrgang

Abonnementspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Reklamezettel 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenanfragen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945.  
Vergleichs-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 248 00  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei: 248 07.

## Diktaturkrise in Litauen.

### Drohender Konflikt zwischen Regierung und Kirche.

Das oppositionelle Auftreten der Merkisten hat die Regierung noch mehr isoliert. Es scheint aber nicht, als ob der Ministerpräsident Woldemaras sich dadurch einschüchtern lässt. Der offizielle „Litwisch“ erklärt, daß die Regierung des Vertrauens der Partei und ihrer Führer nicht bedürfe, sie bestehe aus nationalgefühnten über den Parteien stehenden Männern, „die das große Reformwerk mutig vollenden werden.“ Inzwischen sind die Merkisten Minister zurückgetreten. Die dadurch erfolgte Schwächung der Regierung wird von der stärksten Oppositionspartei, den Volkssozialisten, in einem längeren Artikel besprochen, in welchem „die erkämpfte Kraftmeierei“ der Regierungspresse verpöndelt wird. Eine sehr bemerkenswerte Folge des Frontwechsels der Merkisten ist der sich infolgegeden entwickelnde Gegensatz zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit. Gegen diese tritt nämlich der bisher immer durchaus kirchlich offizielle „Litwisch“ jetzt in einem geharnischten Leitartikel auf, wirt den Priestern vor, daß sie ihren Beruf vernachlässigen, um politische Parteigeschäfte zu machen, wodurch die Autorität der Kirche sinke usw. Ein solcher Vorstoß des offiziellen Blattes wirkt nicht nur bei den Mitgliedern der Merkisten Partei, sondern auch bei der Geistlichkeit sehr verstimmend, denn in einer derartigen Tonart hat sich der Geistlichkeit gegenüber bisher nur die sozialistische Presse geäußert.

### Presseknebelung im Memelgebiet.

Die memelländischen Zeitungen veröffentlichten folgenden Befehl des Kommandanten des Memelgebietes. Der Befehl lautet:

„Gestützt auf § 9 des Gesetzes zum Schutze des Staates mache ich den Herren Redakteuren der im Memelgebiet erscheinenden Zeitungen und Wochenchriften zwecks Durchführung bekannt:

§ 1: Die Nachrichten müssen so gedruckt sein, wie sie der Zensur genehmigt hat oder ganz fortgelassen werden.

§ 2: Der vom Zensur genehmigte Text muß so zusammengefasst werden, daß keine weiße Stelle bleibt.

§ 3: Es ist verboten, die Überschriften der abgeänderten Artikel oder eine Sache aus diesen zu drucken.

§ 4: Es ist verboten, an die Stelle der vom Zensur genehmigten Teile redaktionelle Zusätze zu setzen.

Gegen Vergehen gegen die Bestimmungen werden die verantwortlichen Redakteure mit Geldstrafen bis zu 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis bestraft und die Zeitung verboten werden.

Memel, den 29. April 1927.

Oberkommandant Pironnas,  
Kommandant des Memelgebietes.

Diese Verordnung stellt die schlimmste mögliche Form der Presseknebelung dar, denn dadurch wird es der Zeitung unmöglich gemacht, ihren Charakter selbst zu bestimmen. Die Zeitung kann auf diese Weise nur noch ein gänzlich farbloses inhaltsloses Nachrichtenblatt sein.

### Undurchsichtige Lage in China.

Der britische Ministerrat trat am Montagmorgens unter Einwirkung der Kommandeure der Land-, Luft- und Seestreitkräfte Großbritanniens zur Besprechung der Lage in China zusammen. Es verlautet, daß der Plan, Wasserflugzeuge für die in Erwägung gezogenen Aktionen am Jangtse zu verwenden, aufgegeben wurde; hingegen soll eine Reihe von Einheiten der Flugzeuge des Papier-Typs entsandt werden. Im Unterhaus teilte der Außenminister Chamberlain mit, daß die Beratungen über die Antwortnote an den Außenminister Tschan noch nicht abgeschlossen seien.

Die militärische Lage in China bleibt weiter undurchsichtig. Eine in London eingetroffene Meldung teilt mit, daß eine Konzentration der Südruppen bei Tschiang (50 Meilen flussabwärts von Nanjing) stattgefunden habe. Man hatte bisher angenommen, daß sich Tschiang in den Händen Tschiangkai-scheks befindet. Es heißt, daß Tschiangkai-schek 7000 Soldaten der 6. Südarmerie entwarfnet habe und mit 20 000 Mann seiner 3. Armee auf Nanjing marschiere. Der 1. Mai ist in Schanghai ohne Zwischenfall verlaufen.

### Eine neue Poincaré-Rede.

Gegen die Kommunisten, für den Militarismus.

Bei der Eröffnung der Sitzung der Generalräte des Departements der Waas hat Poincaré am Montag eine große politische Rede gehalten, in der er einleitend an das Finanzwerk seiner Regierung erinnerte, die man ein „Wunder ohne Gleichen“ genannt habe, wo es doch nur das logische Resultat einer glücklichen Veränderung der parlamentarischen Arbeit gewesen sei. Er betonte, er habe nie an dem Vertrauen des französischen Volkes zu seiner Regierung gezweifelt und damit habe er seine Finanzpolitik aufgebaut. So könne es ihm auch gelingen, die Verprechungen seiner Vorgänger über die Erhöhung der Beamtengehälter zu erfüllen. Die Beamten müßten sich aber deshalb gegenwärtig mehr als je angeht der kommunistischen Gefahr auf ihre Pflichten besinnen. Frankreich sei kein Land für bolschewistische Experimente, es stehe hoch über den Staatsformen, die man ihm als bessere vorbringe und die nur einen Rückschritt zu der primitivsten Form der Menschheit darstellen. Die Regierung sei deshalb entschlossen, die Regierungsgewalt mit allen Mitteln, die die Sicherheit des Staates bedingen, anzuwenden.

Dann ging Poincaré zur äußeren Politik über und gab bedeutende Erklärungen ab. Er betonte, daß Frankreich nur eine Politik verfolge, die der Erhaltung des Weltfriedens

diene. Es habe seine Budgets für Heer und Marine vor allen anderen Nationen am meisten eingeschränkt und auch moralisch am meisten abgerüstet. Es verstehe die Rolle einer siegreichen Nation so, nicht die Hoffgefühle zu berriedigen, sondern sie zu mildern! Frankreich sei aber eine Land- und Seemacht und es müsse daher zu Wasser und zu Lande Mittel in der Hand behalten, um sich gegen eventuelle Angriffe zu verteidigen. Solange andere Nationen den militärischen Geist in der Jugend pflegten, ohne Hintergedanken zu hegen, solange sie zwar diplomatische Verträge annahmen und unterzeichneten und nicht so ehrlich wie Frankreich diese erfüllen, genüge es Frankreich nicht, sich nur als die edle Nation beliebt zu wissen. Diese müßten sich auch gegen ihre nationalistischen Elemente Weisheit zu schaffen wissen und stark genug hierzu fühlen.

Am Schluß betonte Poincaré die Anhänglichkeit der Kolonien an das Mutterland und erklärte hierzu, daß die Regierung allen Versuchen, diese vom Mutterlande zu trennen, sei es von innen durch den Kommunismus, sei es von außen durch äußere Feinde, entschieden entgegengetreten wird.

## Englands Arbeiterpartei in Kampfesfront.

### Was die konservative Regierung beabsichtigt. — Schärfste Opposition im Parlament.

Im Unterhaus begann am Montag mit der zweiten Lesung des Anti-Gewerkschaftsgesetzes der eigentliche Kampf der Arbeiterpartei gegen diesen Angriff auf die Organisationsfreiheit. Der konservative Kronanwalt Sir Douglas Hoag, der das Gesetz zur zweiten Lesung einbrachte, hielt eine längere Rede, in welcher er den Gesetzentwurf zu erläutern versuchte. Er sagte u. a.: Die Hauptgrundsätze sind: 1. Der Generalstreik ist ungesetzlich und niemand wird darunter zu leiden haben, daß er seine Teilnahme daran abgelehnt hat; 2. eine Einschüchterung ist ungesetzlich und niemand wird durch Drohungen gezwungen werden, nicht zu arbeiten; 3. niemand wird gezwungen werden, an die Kasse irgendeiner politischen Partei Zahlungen zu leisten, außer, wenn er es wünscht; 4. wer in den Staatsdienst tritt, muß dem Staat volle Treue schwören.

Während dieser Rede kam es zu zahlreichen Unterbrechungen, hauptsächlich von Seiten der Arbeiterpartei. Diese Anmerkungen steigerten sich derart, daß der „Sprecher“ des Unterhauses während der ersten Verhandlungsstunde nicht weniger als vier Mitglieder der Arbeiterpartei verwarnte und den schottischen Arbeiterabgeordneten Jones zum Verlassen des Sitzungssaales aufforderte. Sir Douglas Hoag betonte unter lebhaftem Gelächter der Arbeiterpartei, daß die Regierung nur zu glücklich sein würde, etwaige Doppeldeutigkeiten im Gesetzestexte auszumergen. Er versuchte nachzuweisen, daß von Seiten der Regierung alles geschehen sei, um das Streikrecht der Arbeiter unangestastet zu lassen. Als sich der Gewerkschaftsführer Clynes als Vertreter der Arbeiterfraktion erhob, um die Verwerfung des Gesetzes zu beantragen, wurde er von stürmischen Beifallstuschungen der Arbeiterpartei begrüßt, was sich noch mehrmals während seiner Rede wiederholte. Clynes nannte die Rede des Kronanwalts eine Parodie auf das Gesetz, das er als „einen wohlberechneten und bewußten Akt bürgerlichen Klassenhasses gegen die Arbeiterschaft“ bezeichnete. In den Kreisen

### Hoover gegen Rüstungsanleihen.

In einer Ansprache auf der panamerikanischen Wirtschaftskonferenz richtete der amerikanische Staatssekretär Hoover einen scharfen Angriff gegen den von einigen Nationen beschlossenen Grundgedanken der Aufnahme von Anleihen für Rüstungen und andere unproduktive Zwecke. Hoover führte u. a. aus: Wenn keine Nation die Gewährung von Anleihen erlauben wollte die zum Ausgleich des Budgets für militärische Ausrüstung und für Kriegszwecke und überhaupt für öffentliche Arbeiten solcher Art, die nicht produktiven Zwecken dienen, bestimmt sind, dann würde das für die ganze Welt nur großen Segen bedeuten. Es würde sich dann die Frage, ob die Betreffenden zur Rückzahlung fähig sind, nicht erheben und damit dieser zunehmenden Sicherheit würde die Aufnahme von Kapital immer billiger und billiger werden. Auch würden die Gefahren vermieden werden, die der nationalen und der individuellen Sicherheit drohen, falls der Völkerverbund den Versuch macht, die Schulden einzutreiben. Es könnte kein wirksamerer Schritt zur Verhütung von Kriegen getan werden.

Dazu erklärte „Associated Press“ im Staatsdepartement, daß diese Ansichten Hoovers mindestens, soweit südamerikanische Staaten in Betracht kommen, von Staatssekretär Kellogg nicht geteilt werden.

der Arbeiterpartei im Unterhaus herrichte nach der Rede des Kronanwalts allgemein die Auffassung, daß es dem Sprecher der Regierung völlig mißlungen sei, irgendwelche Argumente zugunsten des Gesetzes vorzubringen.

### Chamberlain über die albanische Frage.

Im Unterhaus erklärte gestern Chamberlain, angesichts der vielen Anfragen über die italienisch-jugoslawischen Beziehungen wolle er eine allgemeine Erklärung dazu abgeben. Die englische Regierung habe kein unmittelbares Interesse an der Frage, aber ihr Bestes getan, direkte Besprechungen zwischen den beiden Parteien zu erleichtern. Sie glaube, daß durch direkte Besprechungen eine Regelung am leichtesten erreicht werde. Er würde in diesem oder einem ähnlichen Falle nicht ausrufen, daß zu einer Völkerbundintervention gegriffen wird, bevor die Parteien miteinander ihre Meinungsverschiedenheiten erörtert haben. Er glaube nicht, daß durch die Veröffentlichung von Akten seiner Erklärung wesentliches hinzugefügt werden könne und fürchte, eine solche Veröffentlichung könnte den Erfolg von Besprechungen zwischen den beiden Staaten nur beeinträchtigen, indem sie Meinungsverschiedenheiten neu beleben, die, wie er hoffe, vorbei seien. Die Entschließung der Völkerbundkonferenz vom 9. November 1921 über die einige Mißverständnisse zu beseitigen schienen, verpflichtete die Signatarmächte nur, im Falle der Völkerbundrat eingreifen sollte, um die Unabhängigkeit und Integrität Albaniens wiederherzustellen, ihren Vertretern im Rat anzuzurufen, daß die italienische Regierung mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Albaniens betraut werden möge. Die in dieser Entschließung angeführte Möglichkeit sei noch nicht entstanden und werde, wie er hoffe, auch nicht entstehen.

## Der Kampf um die Schule.

### Die Sozialdemokraten für Reformen, der Bürgerblock für Schulab-

Bürgerblockregierung bedeutet in allen Ländern nicht nur Abbau der Sozialpolitik, sondern gleichzeitig auch Rückschritt im Kulturleben des Staates. In Danzig erfolgt die glorreiche Sanierung der Staatsfinanzen auch besonders auf Kosten des Volksschulwesens. Kann man sich über solche schulfreundliche Stellungnahme auch bei den Deutschnationalen und beim Zentrum nicht wundern, so ist aber um so bemerkenswerter auch hier wieder einmal das

### völlige Versagen der Liberalen.

Gerade die Liberalen haben sich in früheren Jahren und Jahrzehnten immer als die geborenen Träger des Schulfortschritts gerühmt. Aber diese Zeiten sind längst vorüber. Heute beschränkt sich die kulturelle Betätigung des Liberalismus darauf, daß Herr Stresemann an einem Tage eine stolze Rede gegen die Bedrohung des freien deutschen Geisteslebens durch ein Kontraktat mit Rom hält, um dann am nächsten Tage diese Rede zu widerrufen, um ja nicht das Zentrum ernsthaft zu verärgern. In Danzig mußte die Stresemannsche Rolle der liberalen Parteiführer Abg. Ebiger spielen, der in der Presse einen kleinen Frostmäusekrieg mit dem Zentrum ausführte. Als es aber darauf ankam, daß die Liberalen ihren schönen Worten für einen fortschrittlichen Ausbau des Schulwesens folgen ließen, versagten sie wieder einmal vollständig. Bekanntlich hatte die Sozialdemokratie zum Etat für Kunst und Wissenschaft einen Antrag gestellt, daß der geplante Abbau von 38 Lehrern unterbleiben sollte. Dieser Antrag wurde jedoch von allen bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Liberalen abgelehnt. Die Bürgerblockparteien glauben, genug für die Volksschule zu tun, wenn sie einen Antrag annehmen, nach welchem 120 000 Gulden für die Beschäftigung von Hilfslehrkräften mehr in den Etat eingestellt werden sollen. Diese Summe wird aber nicht durch Abbau überflüssiger Beamtenstellen in der allgemeinen Verwaltung erspart, sondern dadurch, daß die Summe für den Neubau und die Renovierung von Schulgebäuden um 120 000 Gulden gekürzt wird. So sieht die Schulpolitik des Danziger Bürgerblocks aus.

Die sozialdemokratische Fraktion des Volksrates hat zur Beratung des Etats für Wissenschaft, Kunst und Volks-

bildung eine weitere Anzahl von Anträgen und Beschlüssen gestellt.

Eine notwendige Maßnahme ist die

Einrichtung von Hilfschulen auf dem Lande.

Während in den Städten solche Hilfschulen seit langem bereits eingerichtet sind, hat man für das Land bisher solche Hilfschulen noch nicht geschaffen. Im Interesse eines geordneten Schulbetriebes und der Bildung der Volksschüler ist aber eine derartige Maßnahme dringend erforderlich. Bei dem jetzigen Zustand werden entweder die minderfähigen Volksschüler oder aber die Durchschnittsschüler zu kurz kommen, denn mit beiden Arten von Kindern wird sich der Lehrer nicht ausreichend beschäftigen können. Der sozialdemokratische Antrag verlangte deshalb vom Senat die Verlegung eines Gesetzentwurfs, in welchem an geeigneten Orten des flachen Landes Hilfschulen einzurichten sind. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

### Die Lehrmittel an den Volksschulen

befinden sich geradezu in einer katastrophalen Verfassung. Zunächst fehlen die notwendigen Lehrmittel überhaupt, und wo solche vorhanden sind, befinden sie sich in einem fürchterlichen Zustand, so daß der Senator Dr. Strunk selbst bemerken mußte, daß auf Landkarten nicht einmal Berlin zu finden und Gebirge zu sehen seien. Die bestehende Bestimmung über die notwendigen Lehrmittel sind übrigens sehr veraltet, so daß es angebracht ist, ein den heutigen Zeiten entsprechendes Verzeichnis herauszugeben. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt vom Senat die Herausgabe eines Verzeichnisses der unentbehrlichsten Lehrmittel, das dem Stande der neuzeitlichen Unterrichtsbedürfnisse entspricht. Zu dieser Frage gehört auch die Beschaffung von Freitafel-Flaggen, was aber ebenso wie die Beschaffung von Lehrmitteln Aufgabe der Gemeinden ist, welche die Schulunterhaltungspflichtigen sind. Die Gemeinden aber erachten es immer noch für richtig, die schwarz-weiß-rote Parteifarbe als Schulfarbe zu führen. Der Senat wird deshalb in einem sozialdemokratischen Antrage ersucht, auf die

# Große Auktion

Montag, den 2. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,  
werde ich im Auftrage wegen fortzuges  
Mattenbuden Nr. 30

das gesamte herrschaftliche Mobiliar  
einer

## 6-Zimmer-Wohnung

- bestehend aus:
- kompl. Speisezimmer-
  - kompl. Herrenzimmer-
  - kompl. Schlafzimmer-
  - kompl. Fremdenzimmer-
  - kompl. Dielen-
  - kompl. Küchen-

Ein-  
richtung

Planino, fast neues, wertv. Billard (Fabrikat  
Dorffelder) mit 12 Cues u. 2 Satz Bällen, Klub-  
garntur, div. Klubsessel, Teewagen, Spiegel mit  
Stufe u. and., versch. gute Schränke, Schreibisch m.  
Sessel, Standuhr, Spieße, Herrenzimmer, Näh-,  
Pier u. and. Tisch, Rauchisch, Chaiselongues mit  
Becken, Bettstellen m. Matr., Korbgarntur, Ständer-  
lampe, sehr gute elektr. Kronen und Tischlampen,  
Nähmaschine,

wertv. Perser-Teppiche u. Brücken

wie deutsche Fabrikate,

mehrere Satz gute Betten, Chaiselongue, Tisch,  
Stopp u. and. Dedon, gute Sofakissen, wertvolle  
Gardinen u. Vorhänge, Uhren, Spieße u. Kaffee-  
service (komplett), große Mengen wertv. Kristall-,  
Porzellan- u. Glaswaren, Silber- u. Nickelgegen-  
stände, Teemaschine, wertv. Vasen, Wanddekor-  
ationen, Wein- u. and. Gläser, viele Oelgemälde  
(darunt. Originale) u. and. Bilder, elektr. Staub-  
sauger, fast neue Schreibmaschine (Stoewer) mit  
Tisch, Brochhaus-Exzision, Bücher, Werte, verschied.  
einzelu. Möbel, Haus-, Küchen- und Wirtschaft-  
geräte und anderes mehr, meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigern.

Besichtigung nur am Auktionstage 2 Stunden  
vor der Auktion.

## Siegfried Weinberg

Exzitor,

vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator,

Danzig,

Foyergasse 18.

Telefon 206 88.

# Nach eigener Wahl

aus unseren reichhaltigen Stofflagern erhalten Sie einen

## nach Ihren Maßen

angefertigten Anzug oder Paletot unter

## Garantie

für guten Sitz,  
Verarbeitung  
und Zutaten!

Über die hiermit gebotenen Vorteile

einige Beispiele:

Anzüge aus guten wollenen Stoffen in modernen Dessins . . . . . **75.-**

Anzüge aus reinwoll. Kammgarn und Streichgarnstoffen, allerneueste Dessins, auch blau . . . . . **98.-**

Anzüge aus besten Kammgarnstoffen . . . . . **120.-**

# A. Fürstenberg Wwe.

Das Haus der billigen Preise



Danke, ich bin sehr zufrieden!

Auch Sie, gnädige Frau, werden so urteilen, wenn Sie die Pflege Ihres Haares, ob kurz oder lang, in meinen

## Frisier-Salons

vornehmen lassen

Das Personal ist erstklassig!  
Die Preise sind äußerst niedrig!

## Paul Jankewitz

Langgasse 1, am Langgasser Tor  
Telephon 230 10

## Arbeiter-Bekleidung Berufs-Bekleidung

Hosen, Blusen, Sportjacken,  
Hemden, Beinkleider, Strümpfe, Socken  
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

## Alexander Barlasch

Fischmarkt 35 Fischmarkt 35

# Möbel

billig und gut  
kauft man stets bei

# Fingerhut

Milchkannengasse 15

Während des Erweiterungsneubaues  
sensationell niedrige Preise

Zahlungserleichterung

# ARTUSPILS

Hervorragendes hochprozentiges Spezialbier

## ECHT ARTUSBRÄU

Anerkannt erstklassiges  
Qualitäts Bier  
Rein, wohl schmeckend  
bekömmlich, halbfar



DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI

## Neueröffnung

Herren-, Damen- und Kindermode, Tricotwaren, Mannschaffwaren, Stoffwaren, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung  
kaufen Sie am billigsten nur im

## Danziger Kaufhaus

Mittelschiffstr. Grades 68-70  
und Filiale Lange Brücke 22

Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Ein Versuch macht Sie zu unseren festen Kunden.

Beachten Sie unsere 2 gr. Schaufenster und 4 gr. Schanfenster

Einige Beispiele:  
Herren-Waldbagel . . . . . 1.50  
Kleiderhemden u. Einj. Gej. Oberd. . . . . 2.50  
Oberhemde mit 2 Krügen . . . . . 3.50  
Wapelinleib, reine Wolle . . . . . 9.95  
Kindermanchesteranzüge . . . . . 2.95  
Halsjacke, extra groß . . . . . 3.95  
Damen-Mantel . . . . . von 9.50

Wichtig für Käufer: Große Auswahl in Anzügen, Blöcke, Berufs-bekleidung zu äußerst billigen Preisen  
Was Sie nicht im Schaufenster sehen, bekommen Sie bestimmt im Laden

## Berstein-Fußbodenlackfarbe = Haka = Rg. 2.50

Heber Radt Hubert! Spiegellack! Heinert & Karnag, 2. Damm 1, Eing. 1044.

Brauchst einen Maler  
Du im Haus,  
So such Dir  
G. Salewski aus



G. Salewski  
Danzig, Fuchswall 1  
Gegr. 1905 Tel. 28294  
Werkstatt für sämtl. Malerarbeiten

## Cognac V. Liköre und Weine

liefert in bester Qualität  
zu billigen Preisen

## Erdmann Goertz

Likörfabrik „Zum grünen Tor“  
Lange Brücke 2

## Billig und Fahrräder

sämtliche deutsche Fabrikate in riesiger  
Auswahl. Staunend billig!

G 90.-, 100.-, 120.-, 135.- USW.

30 G Anzahlung, 5 G wöchentl. Abzahlung

Bei Barzahlung hoher Rabatt

Fritz Zielke, Fahrradhaus

Schöneberg (Weichsel)

## Sperrplatten - Furniere

Tischlerbedarf

## Phillip, Langfuhr

Marienstraße Nr. 21 Telephon Nr. 417 15

## Korbmöbel Kinderwagen

kauft man am besten  
und billigsten beim Fachmann

Trittroller	Korbessel . . . . . von 4.50 G	Gef. Anwalt
Selbstfahrer	Korbtsche . . . . . 6.00 G	
Kinderwagen	Korbhocker . . . . . 3.00 G	
Liegestühle	Kinderkorbessel . . . . . 3.00 G	
Babykörbe	Paddigohrüssel . . . . . 18.00 G	
Puppenwagen	Holzstühle . . . . . 2.75 G	
	Sportliegewagen mit Verdeck . . . . . 45 G	
	Promenadenwagen . . . . . 90 G	

Emil Pöthig Tel. 253 06  
Korkenmachergasse 5-6, a. Marienurm  
Gegründet 1880

## Die beste Arbeit

liefert die  
Baudeckerei und Papp-Deckerei  
Moses Cohn, Schichangasse 8  
bei billigster Preisberechnung

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0,40 Gulden, Reklametzelle 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-Anträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Erschließungszeit bis 6 Uhr abends unter Sonntagsnummer 21551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 21598  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 21597.

Nr. 101

Montag, den 2. Mai 1927

18. Jahrgang

## Der Massenaufmarsch der Internationale.

Überall Massenbeteiligung und glänzender Verlauf der Massenkundgebungen.

Die Maiafeyern der sozialistischen Arbeiterschaft haben überall einen imposanten Verlauf genommen. Sie waren meist von prächtigstem Frühlingswetter begünstigt. Nur in Süddeutschland mußten die vorgesehene öffentlichen Demonstrationen infolge starker Regengüsse ausfallen. In allen Ländern galt die Maidemonstration in erster Linie dem Kampf der Arbeiterschaft gegen die drohenden Kriegsgesfahren. Darüber hinaus hatte jedes Land noch seine besondere Maiparole. So richtete sich in Deutschland die Demonstration gegen den sozialen Rückschritt durch den Bürgerblock. In England galt der Kampf dem Anti-Gewerkschaftsgesetz der konservativen Regierung. In den vom Faschismus beherrschten Ländern war jede öffentliche Kundgebung verboten. Aber auch hier wird sich eines Tages der sozialistische Maidemantel siegreich durchsetzen.

Wir geben im folgenden einzelne Meldungen über den Verlauf der Maidkundgebung in den verschiedensten Ländern wieder:

### Massenbeteiligung in Berlin.

Die Maidemonstration der Berliner Partei und Gewerkschaften gestaltete sich zu einer geradezu glanzvollen Kundgebung, die selbst die imposante Veranstaltung der Berliner Arbeiterschaft anlässlich der Ermordung Rathenaus weit überflügelte. Es dürften mehr als 200.000 Menschen gewesen sein, die dem Ruf der Berliner Sozialdemokratie und der Gewerkschaft Folge geleistet hatten. Ein Wald von roten Fahnen wehte über dem bis auf den letzten Platz besetzten Lustgarten. Viele anmarschierenden Züge mußten trotzdem den Heimweg antreten, ohne das Gelände des Lustgartens überhaupt erreicht zu haben. Der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Genosse Tarnow, sprach zu der fast unüberschaubaren Menschenmenge über die Bedeutung des 1. Mai. Seine Ausführungen wurden durch zwei Lautsprecher über den ganzen Lustgarten verbreitet. Es handelte sich hier um den ersten Versuch der Berliner Arbeiterschaft, mit Lautsprechern bei öffentlichen Veranstaltungen zu arbeiten. Dieser erste Versuch kam in jeder Beziehung als geglückt gelten. Massenchöre beendeten die eindrucksvolle Feier. Es dauerte fast zwei Stunden, ehe die Züge wieder abmarschieren waren. Abends versammelten sich die Berliner Parteimitglieder und Gewerkschaftsmitglieder zu künstlerischen Darbietungen in den verschiedensten Bezirken.

### Zwischenfälle nach der Berliner Maifeier.

Beim Abmarsch der Teilnehmer an der Maifeier im Lustgarten kam es an einigen Stellen zu kleinen Zusammenstößen mit der Polizei. Im Nordwesten sollte ein Kommunist, der einem zehnjährigen Knaben eine schwarzweißrote Fahne entzogen hatte, festgenommen werden. Es gelang ihm aber zu entkommen, da ein Gefangenenträger die Polizeibeamten von ihm abdrängte. Der Helfer wurde nach heftigem Widerstand festgenommen. In Neukölln wurde ein Polizeioberwachmeister bei Regelung des Straßenverkehrs von etwa sieben Personen angegriffen und durch Stochschläge am Kopf und im Gesicht verletzt. Der Bedrängte konnte erst mit Unterstützung von Kameraden befreit werden. Der Polizeiarzt stellte außer einer Gehirnerschütterung auch Wunden im Magen fest. Zwei Täter wurden festgenommen.

### Imposante Kundgebung in Köln.

Bei herrlichem Frühlingswetter nahm die Maifeier-Veranstaltung der Kölner Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften einen erhebenden und imposanten Verlauf. Gegen Mittag zogen aus den mit roten und schwarzrotgoldenen Fahnen reich geschmückten Arbeiterbaracken und Bezirken acht große Züge demonstrierender Arbeiter zu dem im Herzen Kölns gelegenen Neumarkt, wo von sechs Rednertribünen Ansprachen an die Massen gehalten wurden. Der große Platz war so überfüllt, daß die Polizei genötigt war, den gesamten Fuß- und Straßenbahnverkehr für mehrere Stunden anzuhalten. Die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung wird auf rund 40.000 Personen geschätzt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Abends fanden in acht großen Sälen künstlerische Veranstaltungen statt. Im Opernhaus und Schauspielhaus waren vom Ortsausschuß Köln des ADGB Festvorstellungen, die dem Charakter des Tages angepaßt waren, angeführt worden. Auch aus den ländlichen Teilen des Kölner Bezirkes wird gemeldet, daß die diesjährige Beteiligung an der Maifeier alle Erwartungen übertraffen habe.

Die kommunistische Partei Kölns hatte ihre Anhänger für den Nachmittag zu einer Kundgebung aufgerufen. Während bei der Demonstration der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften die Zahl der Teilnehmer bedeutend stärker als früher war, lieferte der kommunistische Aufmarsch den Beweis, daß in Köln die KP. in den letzten Jahren sehr stark an Anhang verloren hat.

### Maifeiern in der Kirche.

Die Maifeiern in Baden erlitten eine starke Störung durch den während des ganzen Tages niedergehenden Regen. Die beabsichtigten Bezirksmaifeiern mußten infolge des Wetters sogar ausfallen, ebenso zum großen Teil die geplanten Umzüge. Die in den einzelnen Orten abgehaltenen Feiern waren jedoch durchweg sehr gut besucht. In einigen Städten veranstaltete der Volksfröhlichbund evangelischer Sozialisten kirchliche Maifeiern, die ebenfalls einen sehr starken Besuch aufwiesen. So reichte z. B. die große Kirche in Karlsruhe nicht aus, um alle Besucher der Maifeier zu fassen. In vielen Orten fanden auch Feiern für die Kinder statt. Zwischenfälle waren nirgends zu verzeichnen. Die Veranstaltungen der Kommunisten trafen infolge ihres geradezu königlichen Besuches kaum in Erscheinung.

Die Arbeiterschaft Mittelbadens und Karlsruhes feiert sogar ein doppeltes Fest. Neben dem Feiertag der Arbeiter

brachte der Sonntag auch die Ueberführung des „Karlshäuser „Volksfreund“ in sein nun fertiggestelltes neues Heim. Der stattliche Neubau wurde in der besten Lage der Stadt, inmitten des Geschäftsviertels, errichtet; ein nahezu 40 Meter langer, dreistöckiger Bau mit Nebenbauten. Mit dem Neubau wurde auch die Zimmereinrichtung zum großen Teil erneuert; so wurde die Mal- und Zeichenkammer erstmals auf einer neuen 32stimmigen Rotationsmaschine in einem Umfange von 32 Seiten und in einer Auflage von 100.000 Exemplaren gedruckt.

### Maifeiere im Rundfunk.

Die Maifeiern in Schlesien sind, trotz ungünstiger Witterung, überall unter besonders starker Beteiligung eindrucksvoll verlaufen. In Breslau nahmen an dem gemeinsamen Aufmarsch der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei mit anschließender Demonstration unter freiem Himmel schätzungsweise gegen 60.000 Menschen teil. Die Festrede des örtlichen Gewerkschaftsvorsitzenden wurde durch Lautsprecher unter den Massen verständlich gemacht. Die Kommunisten konnten für eine Sonderveranstaltung nur einen winzigen Bruchteil der Teilnehmer der großen Massenkundgebung unserer Partei und der Gewerkschaften vereinigen. Auch in kleineren Industriestädten und in den Bergbaurevieren war die Beteiligung an den Umzügen und Demonstrationen fast überall stärker, als in den Vorjahren. Aus den kleinen Städten und Dörfern wird vielfach eine besonders auffällige Teilnahme der Landarbeiterschaft gemeldet.

Abends verbreitete der Breslauer Rundfunksender einen historischen Vortrag des Führers der schlesischen Gewerkschaften über den Sinn der Maidkundgebungen.

### Die Maiparole in England.

Gegen das Antigewerkschaftsgesetz.

Die Feiern des 1. Mai fanden in Großbritannien völlig im Zeichen des Aufruhrs der Regierung auf die Gewerkschaftsbewegung. In sämtlichen Städten fanden, begünstigt durch ein herrliches Frühlingswetter, Maidemonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel in einem bisher nicht gekanntem Umfange und Ausmaße statt. In einzelnen Industriestädten nahmen Zehntausende an den Umzügen und Demonstrationen teil. Im Mittelpunkt sämtlicher Kundgebungen stand das Antigewerkschaftsgesetz, das die englische Arbeiterschaft tief angegriffen hat. In einzelnen Städten des Bergbaureviers trugen die Demonstranten Särge, in denen nach den Aufschriften das Antigewerkschaftsgesetz der Regierung eingeschlossen war.

In London fand die Maidkundgebung, wie üblich am Nachmittag im Hyde Park statt. Außerdem hatten die Londoner Organisationen der Arbeiterpartei in diesem Jahre noch eine Reihe von Demonstrationen nach verschiedenen Londoner Bezirken einberufen. Alle Londoner Versammlungen wiesen gegenüber den vorjährigen verstärkten Besuch auf. Als Höhepunkt aller Demonstrationen in Großbritannien wurden Resolutionen angenommen, in denen das Antigewerkschaftsgesetz mit scharfen Worten verdammt und die Arbeiter zum Kampf gegen den Versuch der Regierung, die britischen Arbeiterorganisationen zu brechen, aufgefordert wird.

## Die Weltwirtschafts-Konferenz.

Was wird sie bringen?

Auf der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz wird die Frage der europäischen Rationalisierung zur Erörterung stehen. Die Tagesordnung der Konferenz enthält tatsächlich auch trotz ihrer anscheinenden Reichhaltigkeit nur einen Programmpunkt, den der internationalen Kartellierung. Das alte Europa sieht sich eben an, seine Wirtschaftsmaschine wieder rentabel zu machen und führt diesen Plan im Rahmen einer neuen kapitalistischen Machtentfaltung von noch nie dagewesenem Ausmaß durch.

Als vor kaum Jahresfrist die Internationale Handelskammer in ihrem Aufruf die „Niederreißung der Zollmauern“ forderte, ging eine tiefe Bewegung gegen den Wirtschaftsprotektionismus durch Europa. Die Diskussionen über eine europäische Zollunion erhielten praktischen Wert; die Verwirklichung dieser Idee hätte auch zweifellos zu einer weltgeschichtlichen Veränderung der politischen Struktur Europas geführt und das Fundament zu den Vereinigten Staaten Europas gelegt. Die Entscheidung über die Zukunft Europas lag bei den europäischen Völkern selbst zu liegen. Seitdem hat sich das Bild gründlich verändert, hat vor allen Dingen der europäische Kapitalismus in seinen Zellen, den nationalen Industrieverbänden, konspiziert und konspiriert, mit dem Erfolg, daß heute die

### europäische Rationalisierung,

unreigenste Sache der Völker in Europa, zu einer privatkapitalistischen Angelegenheit geworden ist. Das Merkmal dieser Rationalisierung ist die Verdrängung der privaten Wirtschaft in Europa und ihre gruppenweise Zusammenfassung in internationalen Syndikaten und Kartellen. Man erledigt so den Zollprotektionismus, schafft dafür aber einen Konzernprotektionismus und nicht die durch Konzentration, Mechanisierung und Ausbildung neuer Arbeitsmethoden auszulösenden neuen Produktivkräfte zu einer ungeheuren Kräftigung des Kapitalismus, zu einer Sanierung des kapitalistischen Systems in Europa aus. Was anfänglich

### Die Kundgebung in Wien.

Die Beteiligung an der Maifeier der Wiener Arbeiterschaft übertraf alle Erwartungen. Gegen 9 1/2 Uhr vor-mittags war der riesige Platz vor dem Rathaus dicht besetzt. Hier sprachen die Genossen Seib und Otto Bauer. Ihre Reden wurden durch sieben Lautsprecher über die Mischstraße verbreitet. Am Nachmittag fand ein Schauturnen auf dem Rathausplatz statt, das allerdings unter dem Wetter litt. Abends versammelten sich die Arbeiter in einzelnen Bezirken zu künstlerischen Darbietungen. Die Kundgebungen sind überall ruhig verlaufen.

### Unterdrückte Kundgebungen in Bulgarien.

In Bulgarien waren alle Maidemonstrationen unter freiem Himmel verboten. Zahlreiche, bei dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei einlaufende Telegramme meldeten, daß in vielen Provinzstädten selbst geschlossene Versammlungen unterjagt wurden. In Sofia selbst umzingelte ein starkes Polizeiaufgebot das Gewerkschaftshaus und verlangte die Entfernung der angeschängten Lausrufe zum Mai-protest. Dabei kam es zu der Verhaftung von einzelnen Sozialisten. Einer wurde sogar niedergeschlagen und schwer mißhandelt, so daß er schwerverletzt darüberterlegt. Der Arbeiterschaft bemächtigte sich eine starke Erregung.

### Verhaftungen in Sofia.

Am Sonntagabend kam es in Sofia zu einem neuen Zwischenfall. Als nach der geschlossenen gewerkschaftlichen Kundgebung eine kleine Gruppe von Teilnehmern die Fahne nach dem Gewerkschaftshaus zurückbringen wollte, wurde sie dort verhaftet. Der dabei entstandene Menschenauflauf wurde von einem riesigen Polizeiaufgebot unter Anwendung der Waffe zerstreut. Die Panik und einzelne Schüsse der Polizei führten zu einer ganzen Reihe von Verwundungen. Todesopfer sind nicht zu verzeichnen.

### In Warschau Störungen durch Kommunisten.

Die Maifeiern in Polen sind bei reger Anteilnahme der Bevölkerung überall würdig verlaufen. In Warschau kam es zu geringen Störungen durch die Kommunisten, als diese versuchten, sich dem Umzug der Sozialdemokraten anzuschließen. Die Polizei griff ein und stellte die Ruhe und Ordnung bald wieder her. Aufsehen erregte vor allem das Verbot für Militärpersonen, an den Aufmärschen teilzunehmen; im anderen Falle werden strenge Strafen angedroht.

In den Städten Sosnowice und Kutno erklärten die sozialistischen Verwaltungen den 1. Mai zum offiziellen Feiertag. Die städtischen Gebäude waren infolgedessen besetzt. In den übrigen Landesgebieten war es Angehörigen der Behörden dagegen verboten, an den Veranstaltungen zur Maifeier teilzunehmen.

Maifeiern in Shanghai. Der gestrige Maifeiertag war der ruhigste seit vielen Jahren. Die von den kommunistischen Gewerkschaften außerhalb der Niederlassungen veranstaltete Massenkundgebung wies nur eine Zahl von etwa 5000 Personen auf, gegenüber sonst durchschnittlich 100.000, was nach einer Neudemung darauf schließen lasse, daß die Arbeiter von Shanghai einmütig hinter Tschangkaifsch stehen. Der örtliche Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Knotaick, machte in einer Rede an die Versammlung die britischen Imperialisten für die Anwesenheit der britischen Streitkräfte verantwortlich und drang darauf, daß an die britische Arbeiterpartei deswegen ein Protest gesandt werde. Eine Resolution dieses Inhalts, ferner ein Protest gegen die Befestigungsanlagen in den Niederlassungen, wurden angenommen.

## Die Weltwirtschafts-Konferenz.

ökonomische Idee war und die allgemeine Prosperität der Völker verbürgen konnte, kommt jetzt einer bestimmten Klasse zugute, wird so Massenidee. Wie die Weiterentwicklung des europäischen Kapitalismus ohne weiteres den europäischen Klassenkampf neu entfachen wird, so muß die unterlassene Veränderung in der politischen Struktur Europas selbstverständlich auch zu einer entscheidenden und wichtigen Veränderung der sozialen Struktur führen.

In einer Zeit, wo ein wesentlicher Teil des gesamten Volkseinkommens auf ein Duzend Menschen entfällt, ist die Zahl der Kapitalisten im Sinne einer modernen Plutokratie viel zu klein, um von einer kapitalistischen Klasse zu sprechen. Um sich zu behaupten, braucht der Kapitalismus deshalb Hilfstruppen, eine Klasse, die von ihm ökonomisch abhängt und die er gewissermaßen erhält. Das war vor dem Kriege der Mittelstand. Durch den Krieg und die Inflation wurde der Mittelstand vernichtet. Er verarmte und stellte die Massen für ein neues Proletariat, das man oft das zweite Proletariat genannt hat. Aus den früheren Hilfstruppen der kapitalistischen Klasse erwuchs dieser so ein neuer Gegner; denn nur derjenige Mittelstand, der wirtschaftlich durchaus gesichert ist, gibt den bekannten, vor allen Dingen

### politisch indifferenten Philister

ab, mit dem der Kapitalismus im Rahmen der Demokratie seine Geschäfte bejorgt. So hat auch gerade nach der großen deutschen Inflation der Mittelstand dem Kapitalismus seine Gefolgschaft verweigert. Wenn die von ihm entwickelten politischen Gebilde, z. B. die Wirtschaftspartei, schließlich auch nichts anderes darstellen, als eine lose Sammlung wildgewordener Philister, die den Namen Organisation nicht verdient, so fehlen doch den eigentlichen politischen Organisationen des Kapitalismus, den bürgerlichen, die privatkapitalistische Idee vertretenden Parteien, die Stimmen und Mandate, die durch die mittelständlerischen Neugründungen abgezweigt werden.

Der europäische Kapitalismus hat zweifellos in den letzten drei Jahren die Basis seiner Lebensfähigkeit, die Bildung und Konzentration von Kapital, in hohem Maße ausgebaut. Behaupten kann er sich aber nur, wenn er sich im Mittelstand wieder die ursprüngliche Hilfsgruppe schafft, die dieser war. Auch der Verlauf der Wirtschaftskrisis nach dem Kriege zeigt, daß dem gegenwärtigen kapitalistischen System ein starker Mittelstand, der infolge seiner auch in Krisenzeiten gleichbleibenden Kaufkraft die Krisenfälle auffängt, fehlt. Wäre die europäische Nationalisierung durch die Völker gemäß den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten durchgeführt worden, dann wären die Ergebnisse der neu auszubildenden Produktivkräfte in Form eines steigenden Realeinkommens und einer besseren Lebenshaltung zweifellos dem Proletariat zugesprochen. Eine Nationalisierung aber, durchgeführt von dem europäischen Kapitalismus, wird zweifellos ebenso mit Hilfe von Niedriglöhnen und Höchstpreisen den Wirtschaftsvertrag so verteilten, daß die notwendige Hilfsgruppe, der neue Mittelstand, entsteht. Das Mittel ist die internationale Kartellierung, die in bestimmter Absicht besonders den Verteilungsapparat, die ureigenste Domäne jeden Mittelstandes, erfährt. Der Kapitalismus wird dem Mittelstand sicherlich in seinen neuen Organisationen die genügende Verdienstsparnis lassen, ihn aber, man denke nur an den vom Ruhrkrise geschaffenen Werkshandel, viel abhängiger machen, als das vor dem Kriege war, um der Hilfsgruppe sicher zu sein.

So betrachtet, erscheint die Weltwirtschaftskonferenz als der Ausgangspunkt einer mit starken sozialen Strukturveränderungen verknüpften

#### neuen Expansion des europäischen Kapitalismus.

Die Entwicklung geht zu Lasten des Proletariats, der Arbeiterklasse. Die Gewerkschaftsbewegungen zur Weltwirtschaftskonferenz werden deshalb in Genf einen äußerst schweren Stand haben. Leider reicht die Macht des europäischen Proletariats, die folgenschwerste Begleiterscheinung des Brüderzwieses der letzten Jahre in der Arbeiterschaft, nicht aus, um die aufgezeigte Entwicklung maßgebend zu beeinflussen. Wir stehen somit vor dem Beginn einer neuen überkapitalistischen Ära, eine Warnung für das Proletariat, seine politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zu kräftigen für den bevorstehenden Kampf.

### Das Urteil im Wikingprozeß.

Am Sonnabend wurde im Prozeß Wiking-Olympia vom Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt:

Der Bund Wiking bleibt verboten, die Kosten des Verfahrens werden dem Bund auferlegt. Das Verbot gegen den Verein Olympia wird aufgehoben, die Kosten des Verfahrens trägt die preussische Regierung.

Nur Recht und Gerechtigkeit sind die Grundlagen unserer Urteile. Daran ändert auch nichts, daß dem Gerichtshof dem politischen Leben entnommene Beispiele angeführt. Zu der Urteilsbegründung übergehend, führte der Vorsitzende u. a. aus: Zunächst wird durch die Verhandlung vollständig geklärt, daß der Bund Wiking nicht weiter ist, als die Fortsetzung der Organisation Consul, daß aber die D. C. ein Geheimbund im Sinne des Strafgesetzbuches ist, ist festgestellt. Das Ziel des Wiking beschränkt sich nicht allgemein auf einen Kampf gegen die Verfassung. Es ist vielmehr nachgewiesen, daß der Bund Wiking die Errichtung der völkischen Diktatur erstrebte: einmal auf dem Wege einer Propaganda, andererseits auf dem Wege der Beeinflussung des Reichspräsidenten in der Weise, daß man an den Reichspräsidenten herantreten sollte, um ihn zu bewegen, den Artikel 48 der Reichsverfassung anzuwenden und einen Ausnahmezustand zu errichten, sowie den Reichstag so oft aufzulösen, bis er mit der Ernennung des Diktators und den dadurch geschaffenen Verhältnissen einverstanden sei. Senatspräsident Niedner erklärte in seiner Begründung weiter, daß der Wiking ein Bund mit geheimen Zielen sei, werde auch durch eine große Reihe von Urkunden aus allen Zeiten des Reiches erwiesen. Weiter sei als erwiesen festzustellen, daß das Vorbergehen eines kommunistischen Putschs zwecks Herbeiführung des Ausnahmezustandes zum mindesten als erwünscht angesehen wurde. Der Aufmarschplan beweise zum mindesten, daß die Macht der Reichsmehr nur dann zur Verfügung gestellt werden sollte, wenn gewisse Bedingungen erfüllt seien, nämlich, wenn mit der Wirtschaft von links gründlich aufgeräumt werden sollte. Der Vorsitzende weist sodann auf die zahlreichen Urkunden hin, in denen Geheimhaltung der Vorgänge im Bunde vorgeschrieben wird. Daß der Bund unbedingten Gehorsam gegen bekannte Obere vorschreibe, sei ebenfalls erwiesen. All diese Erwägungen rechtfertigen ohne

weiteres, den Bund Wiking als einen Geheimbund zu erklären und aus diesem Grunde seine Auflösung durch die preussische Regierung für berechtigt zu erklären. Für den Bund Olympia seien eine Reihe von Tatsachen angeführt worden, die aus dem Jahre 1929 stammen. Der Staatsgerichtshof sei aber der Ansicht, daß für ein Auflösungsverbot vom Jahre 1929 Tatsachen aus 1929 mit herangezogen werden könnten. Ähnliches gelte auch für den vorbereitenden Waffenschatz des Bundes aus dem Jahre 1924.

### Der Stahlhelm.



Wir leben aus, deutsch bis ins Mark.  
Für 50 Mark!  
Wider stehen festend wider Sem  
Für 50 Cent!  
Wir hau'n zusammen die Proleten,  
hoch die Moneten!  
Warum auch zahlt uns nicht die Klasse  
Entsprechende Pfenke!

### Ein Deutscher in Südtirol verhaftet.

Für den von den italienischen Behörden in Bozen in Südtirol verhafteten Duisburger Stadtrat Dr. Heußler, der auch Mitglied der Drisgruppe Duisburg des deutsch-österreichischen Alpenvereins ist, werden alle Anstrengungen zur Befreiung unternommen. Der Verhaftete hat aus einem bei Bozen gelegenen Gefängnis einen Brief an seine Duisburger Angehörigen geschrieben, in dem er mitteilt, daß er auf Grund einer Anzeige seines Wirtes festgenommen worden sei.

### Gegen ein D-Locarno.

Auf der Dänemarktagung der Deutschnationalen Volkspartei führte Reichsjustizminister Bergt u. a. aus, er wolle keine Programmrede über die Absichten der Reichsregierung halten; dazu habe er keinen Auftrag; aber eines wolle er sagen, daß nämlich die Besorgnisse auf allen Gebieten übertrieben sind. Bergt fuhr fort: Niemals hat Deutschland einen Garantiepakt über seine Distanzen abgeschlossen, niemals wären die Deutschnationalen in die Regierung eingetreten, wenn das nicht die unveränderliche Grundlage für die gesamte Außenpolitik geworden wäre. Es ist schließlich ausgeschlossen, daß zu Gunsten der völlig unmöglichen Distanzen ein Sicherheitspakt abgeschlossen werden könnte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß keine deutsche Regierung jemals Bindungen eingehen werde, die als Anerkennung des dem deutschen Osten angetanen Unrechts ausgelegt werden könnten. Ein D-Locarno gäbe es nicht. Alle unberechtigten Forderungen Polens sollten von der Regierung mit dem deutschen Stolz und deutscher Würde begegnet werden.

### Adolf Hitler in Berlin.

In einer geschlossenen Versammlung der Berliner Gruppe der Nationalsozialisten, die im Rahmen der „deutschen Matkungebung“ abgehalten wurde, sprach der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler. Hitler wurde beim Erscheinen mit stürmischen Heulrufen empfangen. Er betonte einleitend, daß er sich nicht mit Tagesfragen beschäftigen wolle, wie sie von den heutigen Politikern benutzt würden, um das deutsche Volk von den größeren Schicksalsfragen abzulenken. Eine dieser Fragen sei, ob das deutsche Volk überhaupt bestehen bleiben könne, und wie es möglich sein werde, die große Einwohnerzahl Deutschlands mit seiner Bodenschicht in ein Verhältnis zu bringen. Weiter betonte er, daß durch das deutsche Volk eine tiefe Klust gehe; auf der einen Seite sei die Arbeiterschaft bewußt international, auf der anderen Seite sei das Bürgertum gewollt national. Der Nationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen und Deutschland wieder zur Freiheit führen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, in der angesichts des Fortbestehens des Rederbots Hitlers für Preußen uneingeschränkte Redefreiheit für Hitler verlangt wird.

### Der Kampf um das englische Gewerkschaftsgesetz.

Am Montag beginnt im englischen Parlament mit der zweiten Lesung des Antigewerkschaftsgesetzes die große parlamentarische Schlacht. Außer der Labour-Party, die einen Antrag auf Verwerfung des Gesetzes eingebracht hat, wird auch die Liberale Partei einen Antrag vorlegen, der sich, wenn auch in verklärter Sprache, gegen den Gesetzesentwurf wendet. Die Regierung selbst will nach der zweiten Lesung des Gesetzes einige Änderungen vorschlagen, nach denen sie gewisse Gesetzesklauseln gleichermäßen an Unternehmer wie auf Arbeiter anzuwenden gedankt. In den Kreisen der Arbeiterpartei wird angesichts des durch und durch reaktionären Charakters des Gesetzes auf die Unmöglichkeit einer unparteiischen Anwendung auch gegenüber den Unternehmern hingewiesen. Man sieht in dieser Aktion der Regierung lediglich eine Freiführung der öffentlichen Meinung. Die Gegnerschaft der Arbeiterpartei gegen das Gesetz erfährt jedoch durch die Pläne der Regierung keinerlei Abschwächung.

### Die thüringische Regierung gebildet.

In der thüringischen Landtagssitzung am Sonnabend wurde die vorgeschlagene bürgerliche Regierungsliste mit 29 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung der Volksrechtspartei angenommen. Danach übernimmt Dr. h. c. Lentzsch (D.V.P.) Vorsitz, Volksbildung und Justiz, Dr. Paulsen (Dem.) Inneres und Wirtschaft und Dr. Koelle (D.V.P.) die Finanzen.

Wilhelm Bloos schwer erkrankt. Der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete und erste Präsident des Freistaates Württemberg, Genosse Bloos, ist am Donnerstag vor Ostern schwer erkrankt. Sein Zustand machte am 30. April die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig. Eine unmittelbare Lebensgefahr für den Patienten besteht nicht, trotzdem sein Zustand von den Ärzten als äußerst ernst bezeichnet wird.

### Komödien in Sekunden.

Von Achille Campanile.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Italienischen von Mimi Zoffi.

#### 1. Der Auf.

Personen: Er, Sie.

Die Bühne stellt eine einsame Straße dar. Es ist Abend. Beim Aufgehen des Vorhanges vereinigen Er und Sie ihre Lippen in einem langen Kuß; sie lösen sie nicht eher von einander, als bis das folgende gesagt ist:

Er (nach einigen Augenblicken, zu sich): „Wie merkwürdig doch das Leben ist! Man glaubt, diese Dinge müßten göttlich sein, aber nach dem ersten Moment hat man bald genug. Im Grunde verdienen diese langen Küsse ihren Ruf nicht; man spürt einen gewissen Schauer wenn die Lippen sich berühren, dann aber gewöhnt man sich rasch daran. Ich, zum Beispiel, empfinde keine sehr starke Erregung; im Gegenteil, ich empfinde eigentlich gar nichts. Ich kann um mich blicken, mich zerstreuen, an andere Dinge denken. Nichts! Ich darf nicht vergehen, mir morgen die Haare schneiden zu lassen. Andererseits will ich nicht der erste sein, der sich löst. Sie glaubt, ich sei in Ektase und man darf ihr die Illusion nicht rauben. Ich verstehe nicht, was die Frauen an diesen endlosen Küssen finden. Für sie sind es Angelegenheiten von kapitaler Bedeutung. Uebrigens wird mir gleich der Hut hinunterfallen. Wie spät es wohl sein mag? Jetzt könnte sie sich aber wirklich einmal entschließen, sich loszureißen: Güter Gott! Man kann doch nicht ewig so stehen bleiben. Wenn doch wenigstens ein Schutzmann käme, oder ein anderes Liebespaar, oder ein Passant! (Späht durch die Finsternis.) Nichts! Nicht einmal ein Hund! Wir sind allein und ungestört. Und die Situation wird langsam unerträglich.“

Sie (gleichzeitig zu sich): „Wie verschieden von den Männern sind doch wir Frauen! Was wir empfinden, ist der Wiederkehr ihrer Lust. Wir genießen das Glück, das wir spüren. Denn wenn ich sagen sollte, daß mich dieser endlose Kuß berauscht, so wäre es eine Lüge. Im Gegenteil, ich muß geküßt werden, daß ich, abgesehen vom ersten Augenblick, nicht das geringste empfinde. Aber ich will mich nicht als erste lösen. Er glaubt, daß ich dieselben Gefühle habe, wie er, und es würde ihn kränken. Ich warne lieber, bis er sich löst. Aber er scheint sich nicht entschließen zu können, und so geht es doch nicht weiter! Herrgott, wie gierig er sich an meinen Lippen festhängt! Und keine Wertschätzung kommt vorbei! Könnte ich doch nur einen Vorwand finden, um mich loszureißen. Wenn es nur anfangen, zu regnen.“ (Die beiden Liebenden verharren noch einige Zeit in dieser pein-

lichen Situation, bis sie sich beim Kauf eines Blattes gleichzeitig voneinander losreißen, und so tun, als glaubten sie es käme jemand.)

Er: (taumelt zurück.)

Sie (mit erschütterter Stimme, während sie sich mit der Hand über die Stirne fährt): „Du tötest mich.“

Vorhang.

#### 2. Am Abend.

Personen: Der Bettler, der Aufseher des Asyls für Obdachlose.

Die Bühne stellt den Eingang eines Asyls für Obdachlose vor. Es ist Nacht. Unter der Tür sitzt der Aufseher, der seine Pfeife raucht.

Der Bettler (heimtückend): „Battista, war vielleicht zufällig der amerikanische Billiardbar Rockefeller da und hat nach mir gefragt?“

Der Aufseher: „Nein, mein Herr.“

Der Bettler: „Dann ist's gut. Es wäre mir nämlich sehr merkwürdig vorgekommen, wenn er nach mir gefragt hätte.“

Vorhang.

#### 3. Der verliebte Hahn.

Personen: Der Hahn, das Huhn.

Im Hofe eines Bauernhauses, in unserer Zeit. Links das Haus, im Hintergrund die Pforte des Gemüsegartens, rechts der Brunnen, auf dem Boden Getreidekörner, da und dort landwirtschaftliche Geräte verstreut. Beim Aufgehen des Vorhanges blicken sich der Hahn und das Huhn zärtlich in die Augen.

Der Hahn (leidenschaftlich): „Alles gefällt mir an dir!“

Das Huhn: „Ja, aber sag mir einmal vollkommen aufrichtig: was gefällt dir besser, der Flügel oder das Bein?“

Vorhang.

Dr. Leopold Schmidt gestorben. Der bekannte Kunstschriftsteller und Musikkritiker des „Berliner Tageblatt“, Dr. Leopold Schmidt, der erst kürzlich in Danzig in einer Morgenfeier im Stadttheater sprach, ist nach kurzer Krankheit am Sonnabendmorgen in Berlin gestorben. Leopold Schmidt wurde fast 67 Jahre alt.

### „Die Zauberflöte.“

Neuinstudierung im Stadttheater.

Als zweite Mozartoper dieser Spielzeit (nach der „Entführung aus dem Serail“) hat das Stadttheater sich die „Zauberflöte“ ausgesucht, das letzte und vollstündigste Bühnenwerk des Meisters. Der Aufführung, die gestern vor



mäßig besuchtem Hause stattfand, kann leider nicht das beste Zeugnis ausgestellt werden, offenbar ist auf ihre Einstudierung nicht die gleiche Sorgfalt verwandt worden wie seinerzeit auf die „Entführung“.

Kapellmeister Bondenhoff musizierte zwar mit merkwürdiger Eifer, untüchtiger Liebe und jener jugendlichen Frische, die wir immer an ihm gewohnt sind, ohne jedoch die tiefe Annuit, den göttlichen Charme, den verpielten Ernst des Mozartschen Genies voll hervorzuheben zu können. Das Orchester klang oft trocken, hart und unedelhaft, zudem zeigte Bondenhoff eine unangenehme Neigung, die langsamen Tempi zu verdrängen, und die Ensembles liehen vielfach die notwendige Akkuratheit vermessen: hierunter litt z. B. das wichtige Damentertett — Anne Wegmann — Schmidt, Maria Mattheus, Maria Keffel — besonders, das lange nicht genug durchgefeilt war. Staffattgänge unpräzise brachte und es auch mit der Reinheit der Intonation nicht immer sehr genau nahm.

Von den Sängern überzeugte am stärksten Annie Kley als Pamina, ihre herrliche G-Moll-Arie „Ach, ich fühl's, es ist

# Danziger Nachrichten

## Was wird mit den Weichselmündern?

Die Frage der Umsiedlung im Falle einer Hafenerweiterung. — Eine Protestversammlung.

Der geplante Ausbau des Danziger Hafens, der angestrichelt der Wichtigkeit seiner Ausführung allseitigem lebhaftem Interesse in Danzig begegnet, hat vom ersten Tage an auch den Teil der Bevölkerung interessiert, der dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Projektierer ist bekanntlich der Bau eines Hafens bei Weichselmünde von etwa 600 Meter Länge, dem sich später ein weiteres Hafenbecken anschließen wird, das bis zur Breitenbachbrücke geführt werden soll. Dieses Projekt ist jedoch nur durchführbar, wenn in dem Ort Weichselmünde etwa 60 Häuser abgebrochen werden. Es handelt sich hier um die Häuser längs der Weichsel. Diese, dem Untergang geweihten Häuser, stehen auf dem Gelände, das Eigentum des Senats ist. Diesem fällt nun auch die Sorge anheim, daß für die betroffenen 60 Familien neue Heime geschaffen werden. Die Vereinigung zur Förderung von Weichselmünde hatte bereits Ende März eine Bürgerversammlung einberufen, in der die Weichselmünder Anwohner zu dieser Plänen Stellung nahmen. Man reichte dem Senat eine Entschließung ein, die die Wünsche der Weichselmünder unterbreitete.

Gestern mittag tagte nun die Vereinigung wieder in dem Lokal des Herrn Wenig. Der Vorsitzende, Rektor Steinhauer berichtete über den Stand der Verhandlungen mit dem Senat. Von Senatseite ist der Oberbaudirektor Charisius bestimmt, die Verhandlungen mit den Weichselmünder Anwohnern zu führen. Dieser erklärte bei den Verhandlungen, daß der Senat bisher noch nichts Genaues über das geplante Projekt wisse, jedenfalls habe man noch keine Pläne des Hafenausbauens gesehen. Wenn aber die Hafensiedlung gebaut werden sollte, so käme eine Umsiedlung der betroffenen Familien auf Weichselmünde nicht in Frage, da man später das gesamte Gelände für Industriezwecke gebrauchen werde. Der Senat wolle eventuell die Weichselmünder auf dem alten Exerzierplatz bei Neufahrwasser ansiedeln. Rektor Steinhauer hat, so erklärte er, dem Senat mitgeteilt, daß die Weichselmünder auf keinen Fall voneinander getrennt werden wollen, vor allem aber auch sich nicht mit einer Zwangsunterkunft in Baracken zufrieden geben wollen. Die Weichselmünder wünschen einen Aufbau der neuen Siedlung an dem Birkenwäldchen hinter Kenholzm, und dies ist gerade das Gelände, das der Senat für Industriezwecke bereitstellen will.

Aus den Reihen der Anwesenden, etwa 300 Besucher, wurden zahlreiche Stimmen laut, die die Ausführungen des Redners unterstützten. Vor allem aber wollte man eine neue Forderung, bevor man die alten aufgeben. Die Versammlung nahm sodann einstimmig folgende Entschließung an, die dem Senat überreicht werden soll:

„Die am 1. Mal tagende öffentliche Versammlung der Weichselmünder Bevölkerung wiederholt die dringende Forderung der Versammlung vom 27. März d. J., wonach die durch die Hafenausbaupläne wahrscheinlich ihr Heim verlierenden Weichselmünder Familien auf Weichselmünder Gebiet neu anzusiedeln sind. Sie kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß ein großer Teil der Weichselmünder Bevölkerung die angestammte Heimat verlassen soll, weil das jetzt noch zur Verfügung stehende Baugelände vielleicht einmal in Jahrzehnten zu Industriezwecken benötigt wird. Sie richtet an den Senat, wie auch an alle sonst beteiligten Stellen das dringende Ersuchen, ihren von treuer Heimatliebe eingegebenen Forderungen nachzukommen.“

Die Versammlung wählte eine Kommission, die in Zukunft die Verbindung der Bevölkerung mit dem Senat aufrecht erhalten wird. Es gehören ihr die Herren Sebb, Mann, Koss, Spöttke, Rehberg, Schrötke und Schmitt an.

So sehr man sich im Allgemeininteresse einer Hafenerweiterung nicht entgegenstellen darf, so berechtigt sind andererseits die Wünsche der Weichselmünder Bevölkerung. Es ist Pflicht des Senats, bei Zeiten mit aller Energie die Frage der Umsiedlung so zu lösen, daß die Weichselmünder Bevölkerung zufriedengestellt wird.

Eine Geschichte der Juden in Danzig ist im Verlage der Buchdruckerei G. Kahane & Co., Danzig, in jüdischer Sprache, verfaßt von dem jüdischen Journalisten Jakob Kirshbaum, erschienen.

„entschwunden“ empfindungslos und tonschön vorgetragen, bedeutete zwiffllos einen Höhepunkt des ganzen Abends. Busch's Kamino entfaltete viel reichen Stimmglanz, wenn auch nicht zu verlernen war, daß der Sänger gestern zeitweise mit einer starken Behinderung zu kämpfen hatte. G. S. L. i. c. h. war trotz angelegentlichster Indisposition ein edel singender und eindrucksvoll daherschreitender Sarsastro. Nur A r a j a S c h a p i r o entsprach weder im Aussehen noch im Gesang der Vorstellung, die wir uns von der dämonisch-bösartigen „Königin der Nacht“ zu machen haben, das war ein leidlich hübsch trällerndes Wäppchen, keine schredende Göttin der Finsternis. Munter und sympathisch in jeder Beziehung W i t t e r a u f - P a p a g e n o und F. L. C. z i c h y als seine lustige Gefährtin. Die Partie des Sprechers fand in P a u l B r e s s e r einen würdigen Vertreter. Mit einer musterhaften Rabinertstellung entzückte wieder E r l e n w e i n, der wirbige Mohr Monofatos.

Dr. V o l b a c h hatte die Szene mit Geschmack hergerichtet, in einigen Bildern auch den Charakter der phantastischen M ä r c h e n o p e r, als die nun einmal die „Zauberflöte“ unbedingt aufzumachen ist, glücklich herausgearbeitet. In einer durchgreifenden Erneuerung, deren gerade dieses Werk auf unserem Theater dringend bedarf und die ihm auch jetzt nicht zuteil wurde, müßte diese populäre Märchen- und Zauberstimme endlich einmal sich auch hinsichtlich unbeschränkt, traumhaft und zeitlos auswirken können — so zeitlos und freischwebend wie es die unsterbliche Musik Mozarts verlangt. F. R.

Die Hauptmann-Aufführung im Stadttheater. Nach zehnjähriger Pause wird Gerhart Hauptmanns 1906 vollendetes und erst 1911 zur Wiedereröffnung des Goethe-Theaters in Lauchstädt erstmalig aufgeführtes Drama „Gabriel Schilling's Nacht“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Titelrolle liegt in den Händen von Lothar Firmans, während seine Gegenpielerin, Hanna Elias, von Dora Ottenburg verfürpert wird. Außerdem wirken in Hauptrollen mit: Frieda Reguald, Eili Rabemaldt, Eily Durhammer, sowie die Herren Neuner, Brückel, Nord und Harder. Das Werk geht heute Abend unter der Regie von Oberspielleiter Dr. Adolf Fraisch erstmalig in Szene.

Das letzte städtische Sinfonie-Konzert findet technischer Schwere halber nicht, wie ursprünglich angelegt am 3., sondern erst Donnerstag, den 12. Mai, statt. Für das Konzert wurde als Solist der rühmlichst bekannte junge Pianist Hellmut Baerwald, Berlin, verpflichtet. Das Programm des Abends ist ganz auf zeitgenössische Musik romanischer Komponisten eingestellt, und zwar werden der Italiener Respighi, der Spanier Manuel de Falla und die Franzosen Debussy und Milhaud zu Gehör kommen. Näheres über das Programm wird noch bekanntgegeben.

schienen. Aus dieser Geschichte der Juden in Danzig ist zu ersehen, daß schon im Jahre 1310, gleich nachdem der Orden Danzig besetzt hat, der Ordenshochmeister Stigmund von Fortwanger seine erste Judenverordnung erlassen hat. Am 23. Juni 1423, d. h. über 500 Jahre zurück, hat der erste jüdische Kaufmann Abraham Wasserbaum aus Kowno, auf Empfehlung des litauischen Herzogs Witold von Danziger Rat das Recht erhalten, öffentlich seinen Handel in Danzig zu betreiben. Auch in den Jahren 1436, 1445, 1448 und besonders 1476 sind mehrere jüdische Kaufleute aus dem Osten nach Danzig gekommen, die die Handelsbeziehungen zwischen Danzig einerseits und Polen, Litauen und Rußland andererseits vermittelten.

## Unerhörtes Verhalten eines Schupo-Beamten.

Ein Unschuldiger geschlagen.

Freitag morgen hat sich, wie uns mitgeteilt wird, nachdem längere Zeit keine Klagen über die Schupo-Polizei lautbar geworden sind, leider wieder ein Beamter der Schupo-Polizei einen völlig unverständlichen Liebergruß zu schulden kommen lassen. Ein junger Mann, S. O., kam um 5 Uhr morgens nach Hause. Vor der Wohnung seiner Eltern, Heilige-Geist-Gasse 124, wurde der Nichtsahnende, als er zur Erlangung seines Hausstüchlüssels mehrmals in die Hände klatschte, von einem Schupo-Beamten festgehalten und trotz Vorzeigens seiner Ausweispapiere zur Wache geführt. Obwohl S. O. ruhig mitging, wurde er auf dem Wege zur Wache am Altstädlichen Graben mehrmals von dem Beamten ins Gesicht geschlagen und beschimpft. Unter andern gebrauchte er die Worte: „Guch Proleten werden wir schon klein kriegen. Grit auf der Wache wurde er in Ruhe gelassen und konnte nach nochmaliger Feststellung seines Namens nach Hause gehen.

Es besteht die Möglichkeit, daß dem Vorfalle eine Verwechslung infolge der Dunkelheit liegt, als der Beamte den S. O. möglicherweise als Mitglied einer singenden, anscheinend angetrunkenen Gruppe von Personen in der Tobiasgasse angesehen hat. Der Beamte folgte auch von dort dem S. O. und seinem Begleiter bis zur Heiligen-Geist-Gasse. Dort spielte sich dann der geschilderte Vorfalle ab. Eine reifliche Klärung der Angelegenheit dürfte eine Gerichtsverhandlung bringen. In keinem Falle dürfte der Beamte aber in so grober Weise seine Dienstpflichten verletzen und einen völlig Unschuldigen mißhandeln.

## Falsches Verhalten auf dem Fahrdamm.

Ein Schupomajor kollidiert mit einem Auto.

Vor dem Einzelrichter hatte sich ein Chauffeur zu verantworten, weil er einen Schupomajor in Langfuhr auf der Hauptstraße durch Ausfahren verletzete. Der Chauffeur fuhr von Danzig nach Langfuhr an der rechten Seite. Der Major wollte vom Lphagenpark nach dem Niedertweg hinübergehen. Er sah in etwa 50 Meter Entfernung das Auto von links in mächtiger Fahrt ankommen und glaubte, die Straße noch vorher überqueren zu können. Als er etwa auf der Mitte des Straßendammes war, stürzte er nach Angabe des Chauffeurs, so daß dieser glaubte, er würde rechts an ihm nicht vorbeikommen. Deshalb suchte der Chauffeur den Major links zu überholen. Der Major aber ging nun weiter und sah sich auch gar nicht nach links um und beachtete auch die Signale nicht, weil er glaubte, das Auto fahre hinter ihm vor. Der Major wurde umgeworfen und erlitt einige leichte Verletzungen. Der Chauffeur erklärte, daß er nicht anders handeln konnte. Der Richter sprach ihn frei. Der Major scheint einen Augenblick stehen geblieben zu sein, was den Chauffeur zum Ueberholer veranlaßte. Es liegt also ein unglücklicher Zufall vor.

## Verlängerung des Zoppoter Seefestes.

Bau eines Segelachthafens.

Der längst existierende Plan, den 330 Meter langen Seefest in Zoppot um 140 Meter zu verlängern und einen Segelachthafen nebst Wellenbrecher an diesem Ende zu erbauen, geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen, und es ist zu erwarten, daß diese Arbeiten noch in diesem Jahre durchgeführt werden. Die Gesamtkosten der Seefestverlängerung sind auf 175 000 Gulden veranschlagt, zu denen der Zoppoter Magistrat von den Schiffsgesellschaften einen Zuschuß in Höhe von 50 000 Gulden erhält, so daß die Stadtverordnetenversammlung nur den Restbetrag in Höhe von 125 000 Gulden zu bewilligen hatte. Der Bau des Segelachthafens und des Wellenbrechers erfolgt ebenfalls durch die Schiffsgesellschaften, für Zoppot also kostenfrei. Mit diesem Ausbau gewinnt dieses bedeutende Lustbad Zoppots als Weltbad erheblich an Wert.

## Einbrecher in der „Baltischen Presse“.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend sind unbekannte Täter in den Geschäftsräumen der „Baltischen Presse“ im Hauje Pfefferstadt 1 eingebrochen. Die morgens erscheinende Aufwärtlerin bemerkte ein großes Loch, das in die Eingangstür eingedrungen worden ist. Die Einbrecher haben in der Hauptkassette in den den Schreibräumen befindlichen Papieren gewühlt. Sie haben ferner auch einen Wandschrank erbrochen. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte eine Reihe von Fingerabdrücken fest. Nennenswerter Schaden ist bei dem Einbruch nicht zu verzeichnen.

Zu gleicher Zeit wurde auch in den Geschäftsräumen der polnischen Firmen Hartwig & Co. und Grabowski eingebrochen. Auch hier haben sich die Einbrecher auf das Durchsuchen von Papieren beschränkt und einen nennenswerten Geldbetrag unberührt liegen lassen. Welche Absichten die Einbrecher bei den genannten Einbrüchen gehabt haben, ist bisher noch nicht festgestellt, doch dauern die Ermittlungen weiter an.

## Die Kandidaten für den Kreistag Danziger Höhe.

Im Kreise Danziger Höhe sind folgende Listen zur Kreiswahl eingereicht worden: 1. Kommunisten mit Spitzenkandidat Z m o r r a - D h r a, 2. Sozialdemokratische Partei mit Spitzenkandidat B r i l l - D h r a, 3. Zentrum mit Spitzenkandidat S ö h n - R o s e n b e r g, 4. Deutschnationale Volkspartei mit Spitzenkandidat G u t s b e h e r B u r a n d t - T r a m p e n, 5. Polen mit Spitzenkandidat G u t s b e h e r v o n G a r - u o w i k i - S t r i p p a u, 6. Deutsch-Danziger Partei mit Spitzenkandidat S c h m i e d e m e i s t e r W o l f - L a n g e n a u.

Der heute vormittag zusammengetretene Prüfungsausschuß erkannte die Wahlvorschläge mit geringen Änderungen an. Auf der Liste des Zentrums wurde der aufgestellte Kandidat Friedrich Kaiser-Nobel gestrichen, da von ihm keine Zustimmungserklärung vorlag. Ein Herr D y n - S c h u n - w a r t i n g, der an 7. Stelle auf dem Vorschlag der Deutsch-Danziger Volkspartei stand, hatte telegraphisch seine Zustimmungserklärung zurückgezogen. Bis auf diese Änderungen wurden die Listen anerkannt.

Vom Volkstagspräsidium. Der Präsident des Volkstages, Liz. Semrau, hat aus Gesundheitsrückichten einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. In seinen Amtsgeschäften wird er vertreten durch die beiden Vizepräsidenten Neubauer und Gehl. Vizepräsident Gen. Gehl ist jetzt soweit hergestellt, daß er seine Tätigkeit im Volkstag Anfang nächster Woche wieder aufnehmen wird.

## Ein Kindesmord bei Braunk?

Die Mutter leugnet.

In Langfuhr bei Braunk fand die Frau eines Stellmachers am Freitag auf dem Boden ihres Wohnhauses beim Reinmachen ein verächtliches Paket. Bei der Öffnung des Pakets stellte sich heraus, daß es die Leiche eines ungeborenen Kindes enthielt. Die Frau benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es gelang, die Mutter des Kindes zu ermitteln. Es handelt sich um eine 21 Jahre alte Agnes S., die das Kind in der Nacht vom 18. zum 19. April im Hause ihres Vaters, eines Kutschers aus Langfuhr, geboren hat, ohne daß die Eltern von der Angelegenheit etwas wußten. Das Mädchen gibt an, das Kind totgeboren zu haben. Es ist dem Gerichtsgesängnis zugeführt. Genaue Feststellungen sind erst nach Obduktion der Leiche möglich.

## Neue Aufträge für die Danziger Werft.

In dem von der polnischen Regierung veranstalteten Wettbewerb für den Bau von 4 Motorschiffen reichten nur drei Werften ihre Offerten ein, und zwar die Danziger Werft, das Schiffbauwerk Stabilimento Termer in Triest und die Chantiers de la Loire in Orléans. Am Sonnabend erfolgte die amtliche Eröffnung der Offerten, wobei es sich, wie wir zuverlässig erfahren, herausstellte, daß die günstigste Offerte die der Danziger Werft war, so daß die Erstellung des Auftrages an sie zu erwarten steht.



## Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

XI.

Jahre gingen ins Land. Herr Pfiffig hatte sich zu einem ganz ausgeprägten Lebenskünstler entwickelt, der auf den Wert der kleinen Anzeiger in der „Danziger Volksstimme“ schwor. Gar zu oft hatte er sich in seinem Leben von dem Wert dieser modernen Einrichtung überzeugen können. Wenn Mißglückte hier und da ihm gegenüber diese wertvolle Hilfe in allen menschlichen Lebenslagen bezweifeln wollten, so strich Paul Pfiffig, der Tischler, nur gelassen seinen läppig wuchernden Vollbart und sprach: „Neben Sie, was Sie wollen. Ich habe meine Erfahrungen gesammelt und kann Ihnen nur sagen, daß mich eine kleine Anzeige noch nie gereut hat,“ und damit ließ er den anderen stehen und lächelte selbstbewußt. Der andere aber brummte gemächlich etwas und holte sich aus der Stadtkasse, Altstadt, Graben 106, heimlich einen Anzeigenentwurf, um überrascht festzustellen, wie billig eigentlich solch ein Helfer in allen Nöten ist.

Daß Paul Pfiffig und Frau Marie seit langem die glücklichen Eltern eines wackeren Knaben waren, dessen Lebensweg gleichfalls an Hand kleiner Anzeigen verfolgt werden konnte, sei nur nebenbei erwähnt. Dieser Sprößling war jetzt bereits vierzehn Jahre alt, und nachdem der Vater durch die „Danziger Volksstimme“ eine Behrstellung für ihn ausfindig gemacht hatte, wollte er, der es sich leisten konnte, seinem Sohn das Leben zu erleichtern, weil dieser Sohn ein gutes Schulabgangszeugnis nach Hause gebracht hatte, ihm eine große Freude bereiten. „Du sollst nicht mehr den weiten Weg zur Arbeitsstelle zu Fuß zurücklegen, wie ich es einst mußte, mein Sohn. Bringe diese Anzeige in die „Danziger Volksstimme“, und damit reichte er seinem Sohn einen Zettel.

Neugierig las der Sohn:

Gebrauchtes, doch gut erhaltenes

## Fahrrad

für meinen Sohn zu kaufen gesucht.

Paul Pfiffig.

Fortan radelte der jüngste Pfiffig lustig zur Arbeitsstelle. Der Vater Paul aber schmunzelte, hatte er doch nach bewährtem Rezept aus der Fülle der Angebote das preiswerteste gewählt. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigenannahme in Danzig außer der Hauptgeschäftsstelle: Stadtkasse, Altstadt, Graben Nr. 106. In Langfuhr: Anton-Müller-Weg Nr. 8

## Programm am Dienstag.

4-8 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert. — Blasmusik: Königsberger Blas- und Streichorchester. Leitung: Felix Prawnickat. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 6.30 Uhr nachm.: Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten. Vortrag von Dr. Klein. — 7 Uhr nachm.: Georg Kaisers Komödienwelt (zur Ergänzung von Georg Kaisers „Der mutige Seefahrer“ im Neuen Schauspielhaus, Königsberg): Dramaturg Fritz Richard Werthäuser. — 7.30 Uhr nachm.: Esperanto-Vortrag nach der Konversationsmethode. Rechnungsrevisor i. R. Schattat. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Balladen-Abend Prof. Albert Fischer, Berlin. Am Grot.-Steinweg-Füßel: E. Seibler 1. Einführende Worte: Die Ballade in der Musik: Dr. Müller-Blattau. Balladen von Carl Loewe. 2. a) Tom der Reimer; b) Der Wummelsee; c) Archibald Douglas. 3. a) Der heilige Franziskus; b) Der seltsame Peter; c) Edward. — 9 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Alt-Wiener Klänge von Lanner bis Strauß. Mitglieder des Danziger Stadttheater-Direktors unter Leitung von Kapellmeister Otto Selberg. Solisten: Marion Matthäus, Fredh Busch.

**Sonder-Angebot!**  
Fußbodenöl Ltr. -.75, -.90  
Bohnermasse -.80, 1.-, 1.25  
**FRANZISKANER-DROGERIE u. Parfümerie**  
Ketterhagergasse 3 u. 15

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

### Kleine Nachrichten

#### Schwere Bluttat eines Verfolgten.

Der geflüchtete Verbrecher.

Der Hilfsarbeiter Paul Hertle, der am Freitag beim Kartenspiel einen jungen Mann niederschoss und darauf nach Angolstadt flüchtete, gab Sonntag auf einen Kriminalassistenten auf der Landstraße einige Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Von mehreren Männern, die Hertle verfolgten, wurde ein Reichwehrgesoldat durch einen Schuss des Hertle tödlich verletzt. Darauf brachte sich Hertle selbst einen schweren Kopfschuss bei.

#### Noch keine Verhandlung im Fall Kolomat.

Das Appellverfahren gegen Frau Kolomat ist, wie man uns aus Bremen mitteilt, bisher lediglich bis zur Übermittlung der Akte an die Staatsanwaltschaft in Danzig verlaufen. Die Verteidigung hatte aus technischen Gründen für die Klagebeantwortung Frist bis zum 5. Mai erbeten und erhalten. Die in einem Teile der Presse verbreitete Meldung, daß die Hauptverhandlung bevorstehe, ist also den Tatsachen vorang; es steht noch keineswegs fest, ob es zur Verhandlung kommen wird.

Brandstiftung im Potsdamer Landgericht. Im Gebäude des Potsdamer Landgerichtes brach Donnerstag mittags Feuer aus. In einem Keller neben dem Gerichtsaal war ein

Stapel Holz in Brand geraten. Das Feuer wurde von Gerichtsbeamten noch rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe es größere Ausdehnung erreicht hatte. Dieser Brand ist der vierte innerhalb kurzer Zeit. Da eine Brandstiftung nicht ausgeschlossen ist, wurde die Potsdamer Kriminalpolizei benachrichtigt.

#### Bankdirektor Kuhnert in Berlin.

Der unter dem Verdacht der Aktienbetrugung stehende Bankdirektor Kuhnert, der, wie erinnertlich, in Paris verhaftet wurde, ist nunmehr nach Genehmigung seiner Auslieferung durch die französische Regierung nach Berlin übergeführt und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Zusammenstoß zwischen Motorboot und Dampfer. Sonntag nachmittags wurde ein Motorboot bei Spanbau auf der Havel von einem Dampfer aus noch nicht festgestellter Ursache gerammt, so daß es umschlug. Von 6 Personen wurden 5 gerettet, während der Besizer des Motorbootes ertrank. Seine Leiche wurde geborgen.

#### Veranstaltungs-Anzeiger.

S. P. D., Volkstagesfraktion. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr: Fraktionsführung.  
Freier Volkschor Danzig. Sänger zur Einjährig-Dienstadt. Dienstag, nachmittags 3 Uhr: Krematorium.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Friedrichshain, Schillich, Markthaus Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Vortrag des Kollegen Kurt. 4. Verschiedenes. Mitgliedskarten bzw. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Metallarbeiter und Anperschmiede des Bezirks Langfuhr-Reichskolonie. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, ist im Lokale von Bombel, St. Michaelsweg 30 (Ende Heiligenbrunner Weg), eine gemeinsame Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag mit über 100 Lichtbildern über die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter. Zu dieser Versammlung haben auch andere freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Frauen Zutritt. Versäume niemand den letzten Vortrag dieser Art zu besuchen.

S. P. D., 5. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1927. 3. Bezirksangelegenheiten. Versammlungstotal wie bisher. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Bezirksvorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund E. V., Kolonie Danzig. Mittwoch, den 4. Mai 1927, abends 7 Uhr, im Messchans F, Wallgasse: Beginn des Massagerurses. Meldung dortselbst beim Vorsitzenden oder Kurstulleiter. Sämtliche arbeitslosen Genossen haben sich beim Kassierer zu melden. Der Vorstand.

**2 neue Autodecken**  
Nr. C 1978494 und C 1992593, Marke Firestone, gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.  
„Hollando“, Danzig, Büttelgasse 6

**Stadttheater Danzig**  
Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Montag, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. Preis 18 (Schauspiel).  
Neu einstudiert!  
**Gabriel Schillings Flucht**  
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.  
In Szene geführt von Oberregisseur Dr. R. Prösch  
Personen:  
Gabriel Schilling, Maler . . . . . Lothar Firmans  
Eveline, seine Frau . . . . . Frieda Regnald  
Professor Mäurer, Bildhauer und Radierer  
Lucie Heil, Violonistin . . . . . Ferd. Neuert  
Hanna Elias . . . . . Viki Kobewald  
Fräulein Majakin . . . . . Dora Ottenburg  
Doktor Rasmussen . . . . . Ely Murchammer  
Klas Olfers, Wirt im Krug auf Fischmeisterei Dye . . . . . Carl Brisdel  
Kühn, Tischlermeister . . . . . Georg Harder  
Der Lehrlinge . . . . . Gustav Nord  
Schubert . . . . . Heinz Goebel  
Matthias, Fischer . . . . . Ludwig Führt  
Magd bei Olfers . . . . . Buchwidert-Pon-ly  
Ammi Vertbold  
Das Drama spielt auf Fischmeisters Dye, einer Insel der Döjse.

**Wilhelm-Theater**  
Nur bis Donnerstag, den 5. Mai  
4tägiges Gastspiel des bedeutendsten Rechenkünstlers und Gehirnphänomen  
**„Archimedes“**  
August Schichl's leb. Marionetten  
und ein fabelhaftes Variétéprogramm erster internationaler Spezialitäten  
Preise der Plätze 1-3 Gulden  
Vorverk. Loczer & Wolff. Anfang 8 Uhr abends

**Seifen-Haus**  
Billigste Bezugsquelle für Waschmittel  
**Schlicht**  
III. Damm 14

**Nachlaß-Auktion**  
Fleischergasse 7  
Donnerstag, den 5. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich herrenschaffl. Nachlaßmöbel, wie solche in and. Auktionen, dortselbst meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
**2 kompl. Speisezimmer**  
**1 kompl. Herrenzimmer**  
**1 kompl. Schlafzimmer**  
eich. Häfett und Urteile (moderne Eiche), n. u. h. Büfett, Kleider- und andere Schränke, Alt-Dag Tisch, Spieße- und andere Tische, Schreibische, Sessel, Spielst. mit Stufen und andere, gute Bettstellen, Chaiselongues, mahag. Umbau mit Spiegel, mahag. Bierst. Stühle, Kücheneinrichtung, Kl. Schreibmaschine, Kinderstühle, Marmor-Schreibz. u. Uhren, Samowar, elektr. Kochapparat, Lichtpausapparat, Ferngläser, fast neue Valenwagen (Neufahrer), Einrichtungsgegenstände zur Schönheitspflege, wie: Sanar-Massageapparat, Gesichtsdampfbad, verstellbare Operationslampe, Waschtisch mit eingebautem Marmor-Wasserreservoir, Apparatefisch, Stuhl mit verstellb. Kop.lehne, Stoppuhr mit Läutewerk, Gobelin-Faulenzger, viele Haus- und Wirtschaftsgüter, Kleidungsstücke, fast neue Herren-Damenjacks und andere Pelze, Teppiche und Bürden (Perseer und deutsche Fabrikate), wie viele verschied. andere Gegenstände. Besichtigung 1 Stunde vor der Auktion.

**Verkaufshalle 10**  
Spitzbeine . . . Pld. 15 P | Rippchen . . . Pld. 30 P  
Schweineköpfe . Pld. 35 P | Flomen . . . Pld. 1.10 G  
Eingang Tor Kielgraben

**FORD**  
Eine erfolgreiche Mitteilung.  
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer Kundschaft, daß wir, um den chronischen Mangel an den notwendigsten **FORDERSATZTEILEN** zu beseitigen und in dem Ford-Verkehr keinerlei Unterbrechung eintreten zu lassen, größere Mengen **Ersatzteile auf Lager** genommen haben. Machen Sie einen Versuch. Kaufen Sie die fehlenden FORD-Ersatzteile bei der **FORD-VERTRETUNG - ZOPOT**

**Stellenangebote**  
Für sofort sehr saubere Morgenhilfe, nicht unter 20 Jahre, für kleinen Haushalt gesucht.  
Frau Holtzner, Wallgasse 3 b, 2.

**Zu mieten gesucht**  
Besser, Fräulein sucht sofort einfach möbl. Zimmer Ang. u. 7 Filiale Mst. Graben 106.  
2 leere Zimmer mit 1/2 Küche zum 15. 5. in Hoppot von Ehepaar gesucht. Ang. u. Preisangabe u. 1002 a. d. Exp.  
Zum 1. 6. leeres Zimmer mit Küche oder wangs-wirtschaftliche 1-Zimmer-Wohnung gesucht. Ang. u. 1469 a. d. Exp. d. „Volksst.“

**Stellengefuche**  
Flott arbeitende Schneidlerin sucht außer dem Hause Beschäftigung. Ang. u. 1464 B. a. d. Exp.

**Suche**  
Kleines sonn. möbliertes Zimmer. Ang. u. 1004 a. d. Exp.

**Auktionsaufträge**  
u. Bestellungen zu den Versteigerungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 18, auch telefonisch (20633) entgegengenommen.  
**Siegfried Weinberg**  
Lagator,  
vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator,  
Danzig,  
Jopengasse 18. Fernsprecher 266 33.

**Stadtfiliale**  
der „Danziger Volksstimme“  
Altstädtischer Graben 106, Nähe Holzmarkt  
**Anzeigenannahme**  
**Buchhandel**  
**Zeitungsvertrieb**

**Wohnungstausch**  
Suche  
2-3 Zimm. Nähe Bahnh. Hof, viele 2 Zimmer, Zubehör, Nähe Markt. Zu erstagen Neufahrwasser, Kleine Straße 13. Behnte.

**Berm. Anzeigen**  
**Bereit**  
**Dr. Reinberger**

**Holzvertrieb Ohra**  
Telephon 24907  
Ständiges Lager  
in trockenem Tischler-Material sowie Bauholz, Fußbodenbretern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolineum, Klebmasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln  
Lager und Hobelwerk: Ostbahn II

**Staubengewächse**  
aller Sort., Strauch, u. Blumen hat billig abg.  
Gärtner Wrobel, Schidl., Kartz, Str. 28.

**Motorrad**  
Reparaturwerkstatt  
Sundhausen,  
Weidengasse 7.  
**Polsterarbeiten**  
Stadtgraben 19.

**Sanftartoffeln**  
Früh. Ref., Raffertou., Substrie u. a. Sort. sow. Sub-  
Ehrt. gibt ab KOML, Ohra, Neue Welt 18, Tel. 260 91

**Zu vermieten**  
Freundlich möbliertes **Borderzimmer**  
sofort zu verm. (371) Altstädt. Graben 26, 2 Tr. Zu besichtigen v. 4-8 Uhr.

**Damen- und Herrenmoden**  
Kochler,  
Ohra, Ostbahn 10.  
Kleines Mädchen sucht Wäsche zum Waschen. Ang. u. 1470 a. d. Exp.

**Der Fascismus in Italien**  
von  
Kaminski  
und  
Matteotti  
Ausnahmepreis statt 3.40  
nur 1.25  
**Buchhandlung**  
**Danziger Volksstimme**  
Danzig  
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 106  
Altstädtischer Graben 106

**Verkauf**  
**Verbandsstoffe**  
Gummisauger  
Kleberpulver  
Bettunterlagen  
Baden  
Verbandswatte  
empfehl. billigst  
**Bruno Fasel,**  
Drogerie  
am Domänenplatz  
Jankergasse 1 u. 12  
an der Markthalle  
**Barbarn-Auzug**  
neu, für 100 Gulb. zu verk.  
Wallgasse 45. 3 Tr. rechts.  
Sehr billig zu verkaufen:  
Elektro-Regulator,  
mahagoni Tisch,  
ausziehbar, für 20 Personen, mehrere sehr gute  
Damenbetten  
Reinerpferde 9, 2.

**Neue Sofas und Chaiselongues**  
Aufarbeiten billigst.  
Ketz, Samtgasse 6.  
Ein **Häbnerkoll**, auch für Kamisch, zu verwend. Geeignet f. Laub-Kolonie, billig zu verk. Erfüllungs gearbeitet. Sätzst. Nr. 5, 2 Tr., Mitte.  
**Schälendämpfer**  
zu verkaufen Trogl, Zwärthstraße 8, pt. 1/2.  
**Zweiig. Handwagen**  
ist zu verkaufen Danzig, Professorenstraße 3, pt.  
Guter **Kindewagen** mit Verbed für 15 G. zu verkaufen. Dreger, Schidl., Oberstraße 45.

**Möbl. Zimmer**  
an Herrn zu vermieten  
4. Damm 12, 2.

**Feine Herren-Stärkemäße**  
sowie Wäsche aller Art, wird sauber und billig gewaschen und geplättet. Wäsch- und Plätt-Anstalt  
M. Pawelczyk,  
Pferdestraße Nr. 11.

Früh. Ref., Raffertou., Substrie u. a. Sort. sow. Sub-  
Ehrt. gibt ab KOML, Ohra, Neue Welt 18, Tel. 260 91

1 Satz Dannenbett. 60 G.,  
Gute Nähmaschinen 35,  
55 u. 60 Gulb., zu verk.  
Eichlergasse 36, 2 Trepp.

**Ankauf**  
Ein gut erhaltener **Puppenwagen**  
zu kaufen gesucht. Ang. u. 1471 B. a. d. Exp.  
**Hobelbank**  
zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 6 Stadtfiliale Altstädtischer Graben 106.  
**Sixbadewanne**  
für Kubnefur zu kaufen gesucht. Ang. u. 1003 a. d. Exp. d. „Volksst.“  
**Fahrrad**  
für Knaben, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Schmidmager,  
Altstädt. Graben 95.

**Leer. Zimmer**  
mit Küchenanteil an 19. Ehepaar v. 1. 5. zu verm. Am Holzraum 12 b.

**10000 Gulden**  
zur 1. Stelle auf mein Grundstück gesucht. Wert 47 000 G., zur 2. Stelle stehen 21 000 G. Ang. u. 1474 B. a. d. Exp. d. „B.“

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Behrendt, Pfefferstraße 16.

**3000 Gulden**  
zur Erweiterung eines rentablen Unternehmens gesucht. Sicherheit vorh. Ang. u. 1001 a. d. Exp.

**Möbliertes Zimmer**  
an 1 od. 2 Herren zu verm. Hundegasse 60, 1 Tr.

**Klagen,**  
Reklamationen, Beträge, Testamente, Verurteilungen, Bestenstücke u. Schreib- u. Ar. Art, sowie Schreib- u. maschinenschriftlich fertigt sachgemäß.  
Rechtsbüro Bayer,  
Schmiebergasse 16, 1.

**Möbliertes Zimmer**  
an 1 od. 2 Herren zu verm. Hundegasse 60, 1 Tr.

**Ein Keller**  
mit zwei Fenstern, hell, zu verm. Köpfergasse 26.  
F. Penzli, Schlosserei.

# Im Zeichen des 1. Mai.

## In Stadt und Land allseitig starke Beteiligung.

Ein strahlend schöner Maientag... Man konnte meinen, daß auch die Natur dem Weltfeiertag der Arbeit ihre Guldigung darbringen wollte. Fast symbolisch fand die Pfirsichblüte des erwachenden Volkes darin ihren Ausdruck. Den Tagen des Dunfels, des Unwetters und der Stürme folgte der Sieg des Frühlings. Dieses Weibent der Natur zum 1. Mai gab dem Tage sein leichtes Gepräge. Und froh der Stimmung, die die Natur bereiten half, besann sich die Danziger Bevölkerung getreu erneut zum Maigedanken, diesem Tag, der dem Bestreben der arbeitenden Klassen aus wirtschaftlicher Befreiung und kultureller Unterdrückung Nachdruck geben soll.

„Der Mai-Gedanke ist tot“, so heißt es seit Jahren immer wieder im bürgerlichen Blätterwald. Es wäre allen „Teilen“ nur dieses starke, zukunftsüberzeugende Leben zu wünschen, wie es an diesem Maitag erneut sich Geltung verschaffte. Wie keine bisher, wurde die Maifeier in Danzig und im gesamten Freistaat in einem außerordentlich starken Umfange begangen. Und das, obwohl diesmal nicht die Gewerkschaften als stärkere Träger der Arbeiterbewegung zur Feier aufgerufen hatten, sondern das der Sozialdemokratischen Partei überlassen geblieben war. Konnte man doch im Zweifel sein, ob es der politischen Partei im gleichen Maße gelingen würde, die Massen mobil zu machen, die in den Vorjahren dem Anruf der Gewerkschaften gefolgt waren. Die starke Beteiligung, die die Demonstration in Danzig fand, zeigte, wie stark die Parolen der Sozialdemokratischen Partei in der Bevölkerung Wurzel geschlagen haben. Aber fast noch mehr als in den städtischen Bezirken kam der Einfluß der S. P. D. in den ländlichen Bezirken zum Ausdruck. War doch der gesamte Freistaat mit einem dichten Netz von Mai-Veranstaltungen überzogen. Dadurch, daß sich die benachbarten Orte zu gemeinsamen Feiern zusammenschlossen, waren die Demonstrationen überall von starkem Umfang und Eindring. Die Veranstaltungen konnten so als guter Anhalt zu den kommenden Wahlfämpfen gewertet werden. Besonders auf dem Lande, wo der Kampf zu den Kreiswahlnen bereits voll eingeleitet hat, kam den Demonstrationen eine besondere Bedeutung zu. Begeisterung und Enthusiasmus zeichnete durchweg alle Feiern aus. Die sozialistische Bewegung markiert und wird siegen! Das zeigte diese Maifeier, die gleichzeitig ein starker Protest gegen die volksfeindliche Politik des Bürgerblocks war. Der 1. Mai hat den Willen, mit der Herrschaft der Reaktion aufzuräumen, stark zum Ausdruck kommen lassen. Die kommenden Wahlen sollen die Abrechnung bringen.

### In Danzig.

Schon früh gab im Straßensbild der 1. Mai dem Tag sein Gepräge. Die sozialistische Jugend war bereits vom frühen Morgen an auf den Weinen, um durch den Verkauf von roten „Maiblumen“ die Bevölkerung für den Festtag der Arbeit zu begeistern und sich dadurch auch einige Mittel für ihre Arbeit in der Unterhaltung und Erziehung des jungen Nachwuchses zu sammeln. Bis zum Mittag gab es daher eine stets wachsende Zahl von Passanten, die mit der roten Blume für die Mai-Forderungen eintraten. Hier und da gab es auch für die eifrigen Sammlerinnen eine bräutliche Abwehr, doch das konnte der Jugend die Freude an ihrem Werk nicht verderben.

Der Hauptakt war am Mittag das Ziel aller Maideemonstrationen. Schon früh füllte sich der geräumige Platz, und die Vorträge einer Musikkapelle und des Chores des Arbeiter-Sängerbundes fanden eine aufmerksame und zahlreiche Gemeinde. Als die Vororte ihre Truppen entließen, besonders Langfuhr stellte einen imposanten Zug, schien der Menschenhaufen fast unentwärtbar. So konnte

### Der Festzug

auch erst mit einiger Veräppelung seine Aufstellung finden und der Abmarsch vollziehen. Es war wie immer ein imposanter Anmarsch. Die Radfahrer, Sportler, Gewerkschaften, Jugend, Parteigruppen, Sänger, Minderbund und überhaupt alles, was mit der modernen Arbeiterbewegung zählt, gaben dem Zug ein eindrucksvolles und farbenprächtiges Bild. Überall fand die nicht endenwollende Menschenmenge ein nicht minder zahlreiches Zuschauermeer. Die meisten Straßen waren so dicht voller Menschen, daß kein Durchkommen war. Aber so schön und erheben die Sympathien auch sind, die in diesen Massen der Zuschauer zum Ausdruck kommen, besser und eindrucksvoller wäre es, wenn die Anhänger des Maigedankens nicht nur zusehen, sondern im Zuge mitgehen würden. Die Demonstration, die sich doch auch auf ihre Forderungen erstreckt, würde dadurch noch wichtiger. Wesentlich sehen die „Schlachtenbummler“ endlich ein, wie sehr sie selbst ihren eigenen Interessen entgegenhandeln.

### Auf dem Wiebenwall

fand der gewaltige Zug sein Ziel. Hier hielten die Gen. Dr. Bing und Loops kurze Ansprachen, in denen sie die Bedeutung des 1. Mai würdigten. Die imperialistische Kriegswelle erfordere die Wachsamkeit der Arbeiterchaft. Mit einem Appell für die zukünftigen Entscheidungen zu rüsten, klang die Kundgebung in ein Hoch auf den Sozialismus aus. Nur langsam löste sich der Menschenhaufen. Die einzelnen Bezirke marschierten in ihre Lokale. Für die Stadt fand die Feier im Schützenhaus statt. Die Säle des Establishments waren bald überfüllt. Ein buntes Programm sorgte zunächst für Unterhaltung. Die Jugend trat auf und

offenbarte ihren frischen Kampfsgeist. Rezitationen, Vorträge, Volkstänze und eine lustige Aufführung einer Komödie von Hans Sachs erfreuten die Besucher. Turnerinnen und Turner der Freien Turnerschaft boten rhythmische und gymnastische Übungen und ernteten reichen Beifall. Den Höhepunkt stellten jedoch die Attraktionen eines Kunstfahrer-Duos des Arbeiter-Radfahrervereins „Vorwärts“ (Danzig) dar. Ihre waghalsigen Übungen wurden stürmisch gefeiert. Dann trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Besucher noch lange gefesselt beisammen. Genies fanden in den Vororten Abendveranstaltungen statt. Der Langfuhrer Bezirk sammelte sich bei Krefin, und auch in den übrigen Vorstädten fanden die Lokale zahlreichen Besuch.

### In Ohra.

Ohra sah gestern eine wohlgelungene Maifeier. Unter den Klängen einer Musikkapelle und einer Tambourriade des Turn- und Sportvereins „Nichte“ setzte sich der etwa 300 Personen zählende Festzug um 3 1/2 Uhr vom Sportplatz Ohra in Bewegung. Der Zug wurde von der auf beiden Straßenseiten stehenden Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Spitze des Festzuges bildeten die Radfahrer, ihnen folgten die Musikkapelle, die Mindergruppe, die sozialistische Arbeiterjugend und die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Als der Zug nach „Dreischweinslöpfe“ kam, fand er leider schon ein besetztes Haus, so daß die Festteilnehmer Mühe hatten, einen Platz zu finden. Sämtliche Säle waren dicht besetzt, so daß viele Platz im Garten nehmen mußten.

Das Fest im Lokale wurde durch zwei Vorträge der Chorgemeinschaft Ohra-St. Albrecht eingeleitet. Dann hielt Gen. Brill die Festrede. Er ging zunächst des Näheren auf die Geschichte des Befreiungskampfes der Arbeiterchaft ein und gab einen kurzen und geschlossenen Überblick über die Entwicklung der Volkspolitik und Weltgeschichte. Sodann sprach er über die Bedeutung des 1. Mai, über seinen Zweck und seine Stellung innerhalb des Programms der sozialistischen Arbeiterchaft. Bei der Beifall dankte seinen Ausführungen. Dann folgte ein Prolog mit Festbild der Sozialistischen Arbeiterjugend Ohras. Die Schwerkraftvereinigung gab 3 Sätze zum besten, ihnen folgten Männer- und Frauenchor des Turn- und Sportvereins „Nichte“. Den Abschluß der sportlichen Darstellungen bildeten die Arbeiter-Radfahrer durch Reigen und Volkstanz. Bis in die späten Abendstunden blieb man jedoch in bester Stimmung beisammen.

### In Ostva

nahm die Maifeier der Ortsgruppe der S. P. D., die schon am Sonnabend stattfinden mußte, einen harmonischen Verlauf. Die Festrede des Gen. Voops führte eindringlich die großen Ideen unserer Maifeier vor Augen und klang in einem Appell zum unermüdeten Kampf um Verwirklichung unserer Ziele aus. Die Spielgruppe der Arbeiterjugend war mit Liebe bei der Sache in der Aufführung des ernüchternden, sozialen Stückes von Einclir „Der Fassadenkletterer“ und des fröhlichen Hans-Sachs-Schwantes „Der gestohlene Schinken“. Das Programm wurde umrahmt von Darbietungen des Ostvaer Arbeiter-Gesang-Vereins „Sängergruß“.

### In Joppot.

Auch in Joppot hatte die von der dortigen Ortsgruppe der S. P. D. veranstaltete Maifeier einen glänzenden Verlauf. Der auf 2 Uhr nachmittags bestimmte Anzug versammelte am Markt eine große Anzahl von Genossenschaftsgenossen aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung. Der Anzug wurde durch einen Gesangsvortrag des Freien Volksschors unter der Leitung des Genossen Knaust und eine Ansprache des Genossen Gutmayer eingeleitet. Abends hielt Gen. Loops im Kaiserhof einen Vortrag über die Bedeutung der Maifeier, wobei er insbesondere auf die Bekämpfung der gegenwärtigen Volkspolitik zu sprechen kam. Der Freie Volksschor brachte einige mit Beifall aufgenommene Gesangsvorträge, die aus sozialistischen Freiheitsliedern bestanden. Gen. Seliger, Danzig rezitierte einige Freiheitsgedichte und der Schauspieler Goll gab eine Anzahl lustiger Anekdoten und Humoresken zum Besten, was zur Hebung der Stimmung viel beitrug. Man verbrachte noch einige Stunden in gemütlichem Beisammensein.

### In Liegenhof.

Alle, auch die höchst gespanntesten Erwartungen übertraf die von unsern Genossen in Liegenhof veranstaltete Maifeier. Nach einem großen Gartenkonzert im Deutschen Haus und der Begrüßung der von auswärts eingetroffenen Gäste bewegte sich ein schier endloser Demonstrationenzug durch die Stadt. Birta 1000 Arbeiter, vor allem auch des Landgebietes, waren es, die hier ihrem Mainwillen Ausdruck gaben. Der Zug bewegte sich durch Liegenhof nach dem Sportplatz, wo Gen. Len vor etwa 1500 Zuschauern eine eindringliche Festansprache hielt. Diese machtvolle Kundgebung zeigte erneut, daß die sozialistische Bewegung hier das Feld beherrscht.

In Neuteich sprach der Gen. Arczyski in einer sehr guten Veranstaltung über den Maigedanken und die sozialistischen Forderungen. Eine gemeinsame Feier vereinigte die Festteilnehmer im Lokale des Gen. Wiesler noch einige Stunden.

Auch aus den Landorten liegen zahlreiche Berichte über den guten und eindrucksvollen Verlauf der Maifeier vor und werden diese morgen eine zusammenfassende Wiedergabe finden.

## Blutige Familientragödie in Langfuhr.

Seine Frau getötet, die Tochter schwer verletzt. Der 23-jährige Täter. Die Folgen eines Streits.

Am gestrigen Sonntag hat sich in den Morgenstunden in Langfuhr eine furchtbare Familientragödie ereignet. Etwa gegen 8 1/2 Uhr vormittags wurde die Kriminalhauptwache und das Ueberfallkommando telephonisch benachrichtigt, daß in dem Hause Anton-Wäcker-Weg Nr. 8 ein Mord verübt sei. Beamte dieser Dienststellen begaben sich sofort an den Tatort und stellten fest, daß der Lokomotivbeizer a. D. Friedrich W e n d t, geboren am 20. November 1843 in Ohra, seine Ehefrau L i n n a geb. W e m b e n e t, geboren am 12. März 1864, durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß sie nach einigen Minuten verstarb. Seine 23-jährige Tochter Elsa Wendt hatte er durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus sofort erfolgen mußte.

Der Mordbereitschaftsdienst wurde benachrichtigt, begab sich sofort an den Tatort und hatte die näheren Erhebungen angestellt. Ueber die Gründe, die zu der grausamen Mordtat geführt haben, ist folgendes festgestellt worden: Wendt ist stark schwerhörig und glaubte oft, wenn Mutter und Tochter sich unterhielten, daß sie über ihn Schlechtes sprachen. Er fühlte sich von seiner Frau und Tochter vernachlässigt und zurückgesetzt und wurde gegen seine Familienangehörigen mißtrauisch. Die Ehefrau soll ihm mehrmals kleinere Geldbeträge verweigert haben, die er zu seinen leiblichen Bedürfnissen, Tabak usw., von ihr verlangte.

Am Sonntag, dem 1. Mai, früh morgens, hatte sie ihm ein Fortemonaire mit 60 Pf., das er in seiner Unterhose versteckt hatte, angeblich entwendet. Als er sie hierüber zur Rede stellte, soll sie ihn nach seiner Angabe höhnisch ausgelacht haben. Schon hierüber will sich Wendt sehr geärgert haben. Nach einiger Zeit bat er angeblich seine Ehefrau um reine Wäsche. Die Ehefrau sagte jedoch, er solle sich gebüden, sie wolle bis 10 Uhr schlafen. Auch bei dieser Gelegenheit hat nach Angabe des Wendi die Ehefrau gelächelt. Hierdurch geriet der alte Mann derart in Wut, daß er ein Taschenmesser, welches in seiner Nähe auf dem Fensterbrett geblieben lag, ergriff und auf seine Ehefrau einstach. Frau Wendt erhielt einen tödlichen Stich ins Herz. Sie sprang aus dem Bett und schleifte sich nach dem Vorderzimmer, öffnete das Fenster und rief um Hilfe. Dann brach sie zusammen und verschied. Der Tod wurde durch den herbeigerufenen Oberstabsarzt Dr. Sevelle festgestellt.

Die 23-jährige Tochter Elsa Wendt, die ihrer Mutter zu Hilfe eilen wollte, erhielt ebenfalls mehrere Messerstiche, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Sie wurde sofort einer Operation unterzogen und schwebt zur Zeit noch in Lebensgefahr.

Die Familienverhältnisse sind nicht schlecht gewesen. Wendt scheint zu der Tat veranlaßt worden zu sein, weil er sich durch das Verhalten seiner Ehefrau und Tochter vernachlässigt und insbesondere über das Verhalten der Ehefrau am 1. Mai verhöhnt fühlte. Er macht jetzt einen niedergetriebenen Eindruck und bereut seine Tat. Wendt ist kein Trinker und wird als ein ordentlicher und ruhiger Mensch geschildert. Er ist von 1875 bis 1920 als Lokomotivbeizer und Lokomotivpuffer beschäftigt gewesen und bisher noch unbestraft. Wendt ist heute dem Untersuchungsrichter zugewiesen worden.

## Eine Erklärung der „Gazeta Gdaniska“.

Sie bedauert die Veröffentlichung des Prügler-Artikels.

Zu dem mit Recht viel Aufsehen verursachten Artikel der „Gazeta Gdaniska“, in dem wüste Schmähungen über Danzig enthalten waren, gibt die Redaktion des Blattes jetzt eine Erklärung heraus. Danach sei dieser Artikel, der von einem Nichtdanziger verfaßt worden ist, durch ein Versehen des technischen Personals aufgenommen worden. Die Redaktion und die Mitarbeiter des Blattes seien mit dem erwähnten Artikel nicht einverstanden. Das Blatt wünsche nach wie vor die Selbstständigkeit gegen Danzig gewünscht nichtsamt irgendwelche Aggressivität gegen Danzig gewünscht oder gebilligt.

Wir verzeichnen mit Genugtuung diese Erklärung des polnischen Organs. Besser wäre allerdings gewesen, dieser blöde Schimpfartikel wäre nie erschienen.

## Brüderlicher Zwist mit Messern.

Vier Personen verletzt. — Schlimme Folgen verhütet.

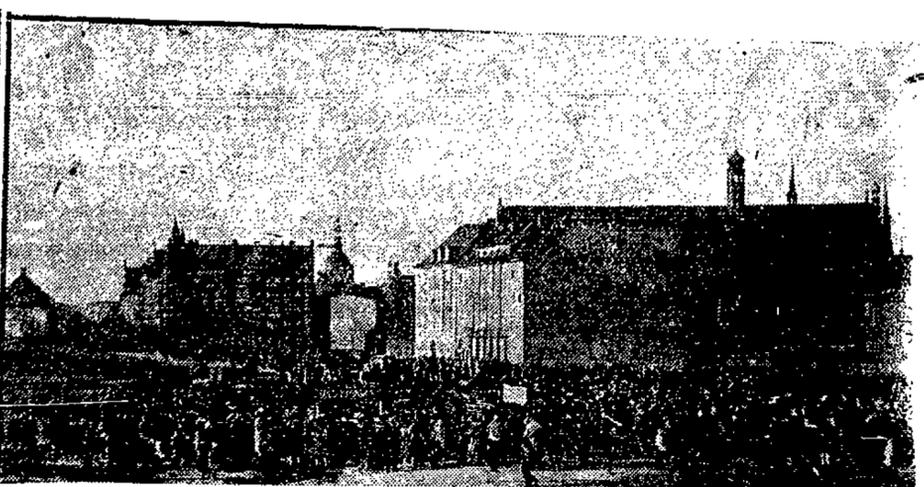
Am Sonnabendabend gerieten in Klein-Plehnendorf die dort wohnenden Brüder Hermann und Bruno Traffke in Streit. Im Verlauf des Wortwechsels griff Hermann nach einem Messer und brachte seinem Bruder einen Stich in den Oberschenkel bei. Der Vater der beiden rief nun ihren Schwager Max Dusch zu Hilfe. Dieser ging auf Hermann T. los und verletzte ihm wiederum einen Messerstich. Bei dem Handgemenge, das nun entstand, wurde auch der Vater T. verletzt. Das herbeigerufene Ueberfallkommando brachte die vier Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

## Danziger Standesamt vom 2. Mai 1927.

Todesfälle: Feuerwehrmann i. R. Bernhard Töpfer, 69 J. 6 M. — Ehefrau Luise Wallat geb. Schlich, 38 J. 5 M. — Ehefrau Anna Lang geb. Helbart, 86 J. 5 M. — Rentier Friedrich Wörmeier, 81 J. 11 M. — Invalide Ferdinand Lau, 64 J. — Tochter des Schlossers Rudolf Reimann, 4 J. 5 M. — Witwe Hedwig Schlegel geb. Reiske, 64 J. 2 M. — 1 unehel. Mädchen 2 J.



Ein Teil des Festzuges.



Der Aufmarsch auf dem Wiebenwall.

## Aus dem Osten

### Feuer im Viehwagen.

Mit verbrannten Kindern in Dirschau angehalten.  
Auf dem Bahnhof in Dirschau wurde ein brennender deutscher Viehwagen, der von Ostpreußen kommend, für den Westen bestimmt war, angehalten. Drei Stück Kinder waren bereits verkohlt, etwa drei Stück wurden sofort erschlagen, um den Qualen der Tiere ein Ende zu machen. Der Rest, ebenfalls etwa drei Kinder, wurde zwar noch lebend, doch in verletztem Zustande nach dem Schlachthaus abtransportiert. Die Ursache des Brandes soll auf Unvorsichtigkeit des Viehwagenbegleiters zurückzuführen sein, der mit einer brennenden Zigarette auf dem sich im Wagen befindlichen Stroh eingeschlagen ist. Ein Heißlaufen der Räder kommt gar nicht in Frage, da der Brand in dem Wagen entstand. Als der Begleitmann erwachte, stand der Wagen bereits in Flammen. Er wäre auch ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden, wenn der Transitzug nicht auf dem Bahnhof angehalten hätte — gewöhnlich halten die Züge erst in Nebenbahnhöfen, wodurch der Begleitmann sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten konnte.

### Streik in fünf Haffziegeleien.

Aus Elbing wird gemeldet: Am Freitag ist in fünf Haffziegeleien ein Streik ausgebrochen. Die Ziegeleiarbeiter erhielten bisher 44 Pf. Grundlohn und wollen jetzt 48 Pf. die Stunde haben. Ohne den Schiedspruch abzuwarten, sind 350 Mann der Ziegeleien von Lishow, Schmidt, Steffen, Neumanns- und Werk 1 und 2 in den Ausstand getreten. Dem Fabrikarbeiterverband ist es gelungen, die Arbeiter der übrigen Ziegeleien zum Weiterarbeiten zu bewegen. Der Arbeitgeberverband hat dem Schiedspruch, der den Grundlohn von 44 auf 47 Pf. erhöht wissen will, zugestimmt, die Arbeitnehmer verlangen 48 Pf. Da ihnen dies nicht zugestimmt worden ist, haben die Arbeiter in den obengenannten fünf Ziegeleien die Arbeit niedergelegt.

### Brandstiftung durch einen Hund.

#### Eine Scheune niedergebrannt.

Auf eigenhändige Weise, so wird aus Pladow gemeldet, brach am Donnerstag auf dem Gehöft des Besitzers Schönfeld in Abbau Wd bei Grünau Feuer aus. Frau Sch., die beim Mittagessen in der Küche beschäftigt war und eine Bratpfanne mit Fett auf der Maschine hatte, sah durch das Küchenfenster und bemerkte dabei, daß eine Kuh auf ihrer Sauggraste. Sie lief hinaus, hatte aber in der Eile die Tür offen gelassen. Währenddessen lief der Hund in die Küche, sprang auf die Pfanne in die Pfanne. Dabei ergoß sich das in der Pfanne befindliche Fett auf den Hund und ins Feuer und entwickelte ein Flammenmeer. Der Hund lief in seiner Angst mit besengten Haaren in die offenstehende Scheune und streckte dieselbe in Brand. In einem Zeitraum von einer Stunde waren Scheune und Stall ein Haub der Flammen geworden. Infolge des glücklichen Windes blieb das Wohnhaus vom Feuer verschont.

### Schweres Autounfall.

Am Freitagnachmittag überfuhr sich das Auto des Majorsbesizers von Kalkstein-Wogon bei Uthof bei Heilsberg in einer scharfen Kurve. Frau v. Kalkstein wurde getötet, Herr v. Kalkstein brach den Arm. Die Tochter blieb besinnungslos liegen, wahrscheinlich infolge eines Herbenfalls.

### Eine Krankenpflegerin als Mörderin.

Aus Warschau wird gemeldet: Bei Stanislaw hat eine Krankenpflegerin ihre Patientin erschossen, weil sie wußte, daß diese ihr gesamtes Verwundenes, nur 750 Bloty, unter dem Kopfkissen verbarg. Die Pflegerin wurde verhaftet.

**Wappener Strommischerlei** kenterte am Dienstag in später Abendstunde auf der Höhe der Bucht von Kalkstein. Eine um den Park von Kalkstein plötzlich auf den Strom schlagende starke W. schlug das Boot um und die vier Insassen fielen ins Wasser. Es gelang ihnen zum Teil mit

Hilfe des Bootsmannes Glühholz aus Sedenburg, der ein guter Schwimmer ist, das treibende Boot zu erfassen und sich an ihm festzuhalten. Glühholz versuchte nun schwimmend das Land zu erreichen, um Hilfe herbeizuholen. Obgleich er die Weidenblische des Meeres wiederholt beinahe fassen konnte, riß ihn die jetzt noch starke Hochwasserströmung immer wieder zur Mitte, und nur unter Einwirkung der letzten Kräfte konnte er an Land kommen. Ein sofort eingeleitetes Hilfsboot rettete die anderen Verunglückten aus ihrer bedrängten Lage, nachdem sie mehr als eine halbe Stunde im eiskalten Wasser des Stromes getrieben waren.

**Warschau.** Verunreinigungen eines polnischen Zollbeamten. Ein polnischer Zollbeamter des hiesigen sogenannten Danziger Bahnhofs wurde verhaftet, weil er sich Verunreinigungen in der Höhe von 20 000 Bloty hat zuschulden kommen lassen.

## Aus aller Welt

### Raubüberfall auf einen Zug.

Wie dem „Glos Prawdy“ aus Przemysl gemeldet wird, wurde vorgestern Abend gegen 8 Uhr der Schnellzug Remberg—Kraakow in der Nähe von Jaroslaw von einer Räuberbande aus Neopolvorn und Gwewhren erheblich stark beschossen. Im Restaurationswagen allein sind sämtliche Scheiben eingeschossen worden. Offenbar lag der Versuch vor, den Zug zum Halten zu bringen, um ihn dann auszuplündern. Da aber der Lokomotivführer die Fahrt ruhig fortsetzte, kam es zu keinen weiteren Zwischenfällen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Polizei hat gegen die Bande, die sich aus ehemaligen Bauernknechten zusammensetzt, eine Streife veranstaltet.

### Die Vornuntersuchung im Nordfall Rosen abgeschlossen.

#### Jahn läßt nicht nach.

Das langwierige Untersuchungsverfahren gegen die des Mordes an dem Universitätsprofessor Rosen und seinem Hausmeister beschuldigten drei Personen, die Hausbame Neumann, den Schlosser Strauß und den Buchhändler Jahn, ist jetzt endlich abgeschlossen worden. Der Prozeß, der einer der sensationellsten Schwurgerichtsprozesse Deutschlands sein wird, läßt unter diesen Umständen nur noch wenige Wochen auf sich warten.

Jetzt wurden noch einmal die Neumann und Strauß dem Jahn gegenübergestellt, der bekanntlich ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Jahn wiederholte jetzt, daß er seine Beschuldigungen in vollem Umfange aufrechterhalte. Die Wirtschafterin Neumann und der Schlosser Strauß tritten wie bisher alles ab; die Neumann stieß dabei schwere Verwünschungen gegen den Jahn aus.

### Ein Arbeiter zerrissen.

#### Schweres Unglück in einem Steinbruch.

Durch einen sogenannten verlorenen Schuß wurde im Steinbruch „In der Kell“ im Kreise Montabaur ein zwanzigjähriger Arbeiter buchstäblich zerrissen. Zwei Arbeiter wurden leichter verletzt.

**Havas** meldet aus Vethune: Sonntag früh explodierte eine Bombe, die auf dem Fensterbrett eines Gebäudes niedergelegt war, in dem die Steuerbehörde untergebracht ist. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Freitod eines Liebespaares.

#### Doppelsebstmord bei Berlin.

Freitag Abend sprangen eine männliche und eine weibliche Person von einer Brücke in die Havel bei Berlin in selbstmörderischer Absicht in die Havel. Die beiden wurden durch die starke Strömung sofort abgetrieben und stürzten fortwährend um Hilfe. Die von Fischern und Passanten angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden.

**Revolvertausch** gegen die Presse. Bei der Eisenbahnstation von Dunball (Irland) wurden gestern die dort eingetroffenen englischen Morgenblätter von mit Revolvern bewaffneten Männern weggenommen und verbrannt.

### Schweres Bergwerkunglück in Virginia.

#### 91 Arbeiter verschüttet.

Infolge einer Explosion, die den Hauptgang zu einem Bergwerk in Eberettsville zerstörte, sind 91 Bergleute verschüttet worden. Zwei auf den Halben beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck getötet und 15 verletzt. Die Rettungsmannschaften erklären, daß die Verhältnisse im Innern des Bergwerks so liegen, daß niemand habe gerettet werden können.

### Großfeuer in einer Glasdachfabrik.

#### 100 000 Mark Schaden.

Sonabend nacht brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache in einer Glasdachfabrik in Frankfurt a. M. Feuer aus, das sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer ausdehnte, das weit hin sichtbar war und das Expeditionslager mit vielen fertigen Glasdächern vernichtete. Erst gegen 1/2 Uhr gelang es, das Feuer Herr zu werden. Der Schaden wird auf 100 000 Mark veranschlagt.

### Bier-Lage auf dem Meere getrieben.

#### Rettungstat eines deutschen Dampfers.

Nach dem „Popolo di Roma“ wurde eine Fischerbark aus Messina durch den Sturm der letzten Tage auf die hohe See getrieben. Vier Mann der Besatzung kamen sofort ums Leben; der fünfte Mann der Besatzung klammerte sich am Mastbaum fest und trieb 4 Tage und 4 Nächte auf dem Meere herum, bis der deutsche Dampfer „Urdine“, der von Sizilien kommend, nach London unterwegs war, nachts um 10 Uhr den Schiffbrüchigen auf der Bark bemerkte und ihn nach dreistündiger Anstrengung retten konnte und nach Neapel brachte, wo das deutsche Schiff Sonnabend ankam.

### Unglück auf der Heider Autorennbahn.

#### 2 Tote.

Beim Trainingsfahren für die Sonntagsrennen auf der Heider Fichtenhainbahn stürzte am Freitag ein Hamburger Fahrer so schwer, daß er am Sonnabend starb. Am Sonnabend geriet ein anderer Fahrer mit seinem Wagen bei einer erhöhten Kurve aus der Bahn; dabei wurde ein junges Mädchen, das beobachtend außerhalb der Kurve stand, auf der Stelle getötet. Das Trainingsfahren wurde sofort abgebrochen.

Beim Morgentraining auf der Pferderennbahn Mannheim stürzte der Jockey Verber aus München beratungsglücklich, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

### Urteil im Prozeß Wilt.

#### Sechs Jahre Zuchthaus.

Im Prozeß Wilt und Genossen in Riegnitz wurde Sonnabend von dem Schöffengericht das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, Wilt, der zusammen mit den übrigen Angeklagten in der Zeit von Ende Oktober 1926 bis Anfang 1927 in Nieder-Sachsen und in Meisa in Sachen eine Reihe schwerer Einbrüche, vornehmlich in Postanstalten, ausgeführt hatte, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Gastwirt Tschiste erhielt ein Jahr neun Monate Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte wurden zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

### Das rote Kreuz hat keine Schuld.

In dem Verfahren gegen den Leiter der im Sommer übung des roten Kreuzes, bei dem ein Schulknabe ertrunken vorigen Jahres auf dem Wannensee verunglückte, hat die Staatsanwaltschaft Anhaltspunkte für eine Schuld der Leiter der Rettungsausübungen nicht feststellen können, vielmehr sei der Tod des Knaben die Folge der nicht vorauszufehenden unglückseligen Verkettung von Umständen gewesen. Das Justizministerium habe gegenwärtig die Akten zur Nachprüfung eingefordert und von der Entscheidung hierüber werde im wesentlichen die Niedererschlagung der Untersuchung abhängen.

# VICTORIA

## DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON KNUT HAMSUN

15

Das sind nun unsere jungen Kavaliere, sagte sie zu Camilla. Wir dürfen nicht zu viel von ihnen erwarten. Dort drüben sitzt mein Verlobter und spricht von Eheschlagden, und hier steht der Dichter und denkt ... Sagen Sie etwas, Dichter!

Er zuckte zusammen; die Andern an seinen Schläfen wurden blau.

Jawohl. Sie bitten mich, etwas zu sagen? Jawohl. Ach nein, strengen Sie sich nicht an. Sie wollten schon gehen.

Um gleich auf die Sache loszugehen, sagte er langsam und lächelnd, aber seine Stimme bebte, um mitten drin anzufangen: waren Sie vor kurzem verliebt, Fräulein Victoria? Einige Sekunden lang war es vollkommen still; alle drei hörten ihre Herzen schlagen. Camilla antwortete erschrocken: Victoria ist natürlich in ihrem Bräutigam verliebt. Sie hat sich eben erst verlobt, wissen Sie das nicht?

Die Türen zum Speisesaal wurden geöffnet. Johannes fand seinen Platz und blieb davor stehen. Der ganze Tisch schaute vor seinen Augen auf und ab, er sah viele Menschen und hörte ein Summen von Stimmen. Ja, bitte, das ist Ihr Platz, sagte die Schloßherrin freundlich. Wenn sich nur alle einmal sehen wollten. Entschuldigen Sie! sagte plötzlich Victoria dicht hinter ihm. Er trat zur Seite.

Sie nahm seine Karte und legte sie einige Plätze, sieben Plätze, weiter unten hin, neben einem alten Mann, der einmal Hauslehrer auf dem Schloß gewesen war und in dem Ruf eines Trübsals stand. Sie trug eine andere Karte zurück und setzte sich.

Er stand da und sah dem alten zu. Die Schloßherrin machte sich unangenehm berührt, auf der anderen Seite des Tisches etwas zu schaffen und vertrieb ihn anzusehen.

Er wurde noch verwirrter als vorher und ging erregt an seinen neuen Platz. Sein früherer Platz wurde von einem von Dittels Freunden aus der Stadt eingenommen, einem jungen Mann mit Diamantknöpfen in der Hemdenbrust. Zu seiner linken Seite saß Victoria, zu seiner rechten Camilla. Und das Essen fing an.

Der alte Hauslehrer erinnerte sich an Johannes, aus der Zeit, als dieser noch ein Kind war, und es kam ein Gespräch zwischen ihnen zustande. Er erzählte, daß auch er in seinen jungen Tagen die Diktatur betrieben habe, die Mannskripte

lägen noch da, Johannes solle sie bei Gelegenheit einmal zu lesen bekommen. Heute sei er hierher zu diesem Jubeltag des Hauses gerufen worden, damit er an der Freude der Familie über Victorias Verlobung teilnehmen könnte. Der Schloßherr und die Schloßherrin hätten ihm aus alter Freundschaft diese Liebesgeschichte berichtet.

Ich habe nichts von Ihnen gelesen, sagte er. Ich lese mich selbst, wenn ich etwas lesen will; in meiner Schublade liegen Gedichte und Erzählungen. Sie sollen nach meinem Tode herausgegeben werden; ich möchte doch, daß das Publikum erfährt, wer ich war. Ach ja, wir Älteren vom Tische sind nicht so flink mit dem Druckenlassen, wie man es gegenwärtig ist. Ihr Wohl!

Die Mahlzeit schreitet weiter. Der Schloßherr klopft an sein Glas und erhebt sich. Sein vornehmes, mageres Gesicht ist bewegt vor Erregung, und er erweckt den Eindruck, als wäre er sehr froh. Johannes senkt den Kopf tief. Sein Glas ist leer und niemand gibt ihm etwas; er füllt es selbst bis zum Rande und läßt den Kopf wieder sinken. Nun kam es!

Die Rede war lang und hübsch und wurde mit großem und freudigem Lärm entgegengenommen. Die Verlobung war erklärt. Eine Menge guter Wünsche strömten von allen Seiten des Tisches bei der Tochter des Schloßherrn und dem Sohne des Kammerherrn zusammen.

Johannes trank sein Glas aus. Einige Minuten später ist seine Zerrissenheit von ihm gewichen, seine Ruhe zurückgekehrt; der Champagner brennt gedämpft durch seine Atern. Er hört, daß auch der Kammerherr eine Rede hält und daß wieder Bravo und Hurra gerufen und mit den Gläsern angestoßen wird. Einmal sieht er zu Victorias Platz hinüber; sie ist bleich und schweißgequält, sie blickt nicht auf. Dagegen nicht Camilla ihm zu und lächelt, und er nicht zurück.

Der Hauslehrer neben ihm spricht weiter: Es ist schön, es ist schön, wenn zwei einander bekommen. Dieses Los habe ich nicht gezogen. Ich war ein junger Student mit großen Aussichten, viel Begabung; mein Vater hatte einen alten Namen, ein großes Haus, Reichthum, viele, viele Schiffe. Ich darf also sogar sagen, ich hatte sehr große Aussichten. Auch sie war jung und aus einem vornehmen Hause. Ich gehe also zu ihr hin und öffne ihr mein Herz. Nein, antwortet sie. Können Sie sie begreifen? Nein, sie wollte nicht, sagte sie. Ich tat, was ich konnte, arbeitete weiter und trug es wie ein Mann. Da kamen die Unglücksjahre meines Vaters, Verluste, Vermögensschäden, kurz gesagt, er machte Bankrott. Was tat ich da? Trug es wieder wie ein Mann. Und jetzt kam tatsächlich sie, das Mädchen, von dem ich eben sprach, zu mir. Sie kommt, sucht mich in der Stadt auf. Was wollte sie von mir? werden Sie fragen. Ich war arm geworden, ich hatte eine kleine Lehrstelle erhalten, alle meine Aussichten waren verödet und meine Gedichte in die Schublade geworfen, — jetzt kam sie und wollte. Sollte!

Der Hauslehrer sah Johannes an und fragte: Können Sie sie begreifen?

Aber nun wollten Sie nicht?

Konnte ich, frage ich? Entblößt, entblößt, nackt, eine Lehrstelle, nur Sonntags Tabak in der Tasche — wo denken Sie hin? Ich konnte ihr das doch nicht antun. Aber ich sage nur, können Sie das begreifen?

Und was wurde dann aus ihr?

Ach Gott, Sie antworteten mir nicht auf meine Frage. Sie verheiratete sich mit einem Kapitän. Das war im Jahr darauf. Mit einem Kapitän der Artillerie. Ihr Wohl!

Johannes sagte:

Man sagt, es gebe gewisse Frauen, die einen Gegenstand für ihr Mittel suchen. Geht es dem Manne gut, so hassen sie ihn und fühlen sich überflüssig; geht es ihm schlecht und wird er zu Boden gedrückt, so triumphieren sie und sagen: hier bin ich.

Aber warum schlug sie nicht ein, als die Zeiten noch so gut waren? Ich hatte Aussichten wie ein kleiner Gott.

Sie wollte eben warten, bis Sie zu Boden gedrückt wären. Wer weiß das?

Aber ich wurde nicht zu Boden gedrückt. Niemals. Ich behielt meinen Stolz und gab ihr einen Korb. Was sagen Sie nun?

Johannes schwieg.

Aber Sie haben vielleicht recht, meinte der alte Hauslehrer. Bei Gott und allen Engeln, Sie haben recht, mit dem, was Sie sagen, brach er plötzlich aus, neu belebt, und trank wieder. Schließlich nahm sie einen alten Kapitän; sie pflegt ihn, sättert ihn und ist Herr im Hause. Einen Kapitän der Artillerie. (Fortsetzung folgt.)

## Eine Nachlässigkeit

in den täglichen Gewohnheiten rächt sich manchmal erst spät, dafür um so sicherer. Eine solche Nachlässigkeit ist es, wenn Sie Ihren Kindern abends Bohnenkaffee geben anstatt

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

Ein bedeutendes Ereignis wirft seine Schatten.

Die Einweihung des neuen Heims der A. D. A. — und was dazu zu sagen ist.

Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Die untere Beamtenschaft verläßt den Danziger Beamtenschaftsbund.

Die Saat der Führer des „politisch-neutralen“ Beamtenschaftsbundes beginnt zu reifen. Es war kein Geheimnis mehr, daß die untere, im Danziger Beamtenschaftsbund organisierte Beamtenschaft über die Art und Weise, wie man ihre „Belange“ zu vertreten beabsichtigt, äußerst unzufrieden ist.

Die Unzufriedenheit mit der Leitung des Danziger Beamtenschaftsbundes hat zu einer größeren Abwanderung von Beamten der unteren Gehaltsgruppen zu dem „Ring Deutscher Beamtenschaftsbünde“ (Süd- und Ostdeutsche Richtung) geführt.

Die „Aberale“ Partei versucht, die Verluste, die sie durch den Austritt ihrer zahlreichen Beamtenschaftsvertreter (Dr. Eppich, Foerster usw.) erlitten hat, wieder einzuholen. Ob den unteren Beamten damit geholfen ist, wagen wir zu bezweifeln.

Die Rüstungen der Internationale.

Beim Beschluß des Vorstandes des F. G. B. werden zum Pariser Gewerkschaftskongress Einladungen an die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die Jugend-Internationale und das Genfer Internationale Arbeitsamt ergehen.

Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wird dem Kongress die Erhebung eines Extrabeitrages von drei Gulden pro laufend Mitglied vorgeschlagen werden. Diese Frage wird durch einen besonderen Ausschuss bearbeitet werden.

Die Frage der Verlegung des Sitzes des Internationalen Gewerkschaftsbundes bleibt dem Pariser Kongress zur Entscheidung überlassen.

Die Erhöhung der deutschen Beamtengehälter.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes im Ausschuss des preussischen Landtages bezeichnete der preussische Finanzminister die Lage des Etats als sehr gespannt und mahnte zu äußerster Sparsamkeit.

Streik in der Zuckerraffinerie Magdeburg. Das Schlichtungsbüro hat einen Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung in der Zuckerraffinerie Magdeburg vorsieht und der von der Arbeiterschaft angenommen, vom Unternehmer aber abgelehnt worden war.

Die Versplitterung der italienischen Gewerkschaften. Die italienische Gewerkschaftsgruppe, welche die mit dem Faschismus zu einem Kompromiß gekommenen italienischen Gewerkschaftsführer umfaßt, hat in einem Schreiben an den Internationalen Gewerkschaftsbund die Bitte gerichtet, die italienische Gewerkschaftsfrage in Italien selbst untersuchen zu lassen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich ist in der vorigen Woche abermals um rund 3000 zurückgegangen und beträgt noch 61 400. In der vorigen Woche haben 1970 ausländische Arbeiter Frankreich verlassen.

Städtischer Zuschuß für die Berliner „Volkshöhle“. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung stand die Vorlage der „Volkshöhle“ zur Diskussion. Es handelt sich hier um Bewilligung von 200 000 Mark.

Von dem „Wolkenkratzer“ in der Wallgasse wehten am Sonnabend Fahnen. So kündete sich auch äußerlich das bedeutende Ereignis an, das die Einweihung des nunmehr endgültig fertiggestellten neuen Geschäftshauses der Allgemeinen Ortskrankenkasse zweifellos darstellt.

Die Bedeutung des Tages fand ihren Ausdruck in einer Feier, die am Nachmittag im Sitzungssaal des neuen Gebäudes vor sich ging. Vertreter der Behörden, Gewerkschaften, Unternehmerorganisationen, Körperschaften, des Verwaltungspersonals und nicht zuletzt die am Bau beteiligten Firmen stellten ein umfangreiches Auditorium.

Schon in einer eigens zu dem Geburtstag herausgegebenen Festschrift war von den Vertretern der mannigfachen Gruppen mehr oder weniger kritisch nicht nur zu dem Bau der A. D. A., sondern auch zu den umstrittenen Problemen der Krankenversicherung Stellung genommen.

Gegen die Eigenbetriebe.

Auch in den Reden, die bei der Einweihungsfeier vom Stapel gingen, fehlte es nicht an kritischen Betrachtungen, wie sie bereits in den erwähnten Beiträgen zur Festschrift angestellt wurden. So war bereits die Eröffnungssprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Gustav Adolf Neumann, reichlich polemisch.

Die Festgabe an die Mitglieder.

Herr Direktor Lindemann legte auf Grund der zahlenmäßigen Entwicklung der Krankenkasse die Notwendigkeit des Neubaus dar. Schon nach Gründung der Kasse waren die alten Räume für die Mitgliederzahl von 35 000 unzureichend.

Für den Senat überdrückte Staatsrat Stabe den Glückwunsch. Es sei ihm ein Bedürfnis, anzuerkennen, mit welcher bewundernswürdigen Energie der alte Vorstand das Werk in Angriff genommen habe.

einer Beitragsermäßigung vertrat. Herr Habel von der Handwerkskammer hieß teilweise in die gleiche Kerbe. Er wünschte „im Interesse der Arbeitnehmer eine Erprobung der Batten auch für die Arbeitgeber“ (1). Außerdem pries er den Bau als ein erfreuliches Zeichen deutscher Handwerkerkunst.

Kein Müllschutt, sondern Ausbau.

Im Namen des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes sprach Bundessekretär Gen. Klotzowski. Die Solidarität, die Grundlage der Krankenversicherung, sei auch das Fundament des stolzen Neubaus. Neben streifte dann die Kämpfe, die um das Werk geführt wurden.

Der Leiter des Baues, Herr Architekt Dieckfeldt, gab dann einen Überblick über das Werk. Es sei kein Prunkbau geschaffen. Alles sei nur einfach, zweckmäßig und sparsam gehalten und was trotzdem an raumkünstlerischer Wirkung erreicht sei, nur mit diesen Mitteln geschaffen.

Eine Besichtigung gewährte anschließend Einblick in das Bauwerk und seine Einrichtungen. Besonders das Badehaus mit seinen modernen und großzügigen Anlagen fand allseitige Bewunderung. Dem Rundgang schloß sich ein Besammensein an.

Notwendige Feststellungen.

Der Schlussstein dieses Werkes ist nun gesetzt. Auch in den Abschlüssen klangen, teils mehr oder weniger deutlich, die Untertöne des Meinungsstreites durch, der darum geführt worden ist. Viel bekämpft und verlästert, scheint die Bedeutung dieser Schöpfung sich erst langsam Bahn zu brechen.

Filmschau

Geheimnisse einer Seele.

Im Passage-Theater läuft der Film: „Geheimnisse einer Seele.“ Er behandelt Dinge, die uns alle angehen sollten, mit denen sich aber die wenigsten Menschen befassen: Seele, Unterbewußtsein, Traum.

Der Zuschauer erhält dabei einen knapp umrissenen Einblick in die Wertigkeit der psychoanalytischen Forschung, in ihre Probleme und Methoden. In keiner wesentlichen Tatsache wurde von der Krankheitsgeschichte abgewichen — man glaubt dies den Autoren Hans Neumann und E. Roth, zumal der Film unter Aufsicht zweier Fachärzte hergestellt wurde.

Vom ersten Bild bis zum Schluß hält der Film den Zuschauer im Bann, die Spannung und die menschliche Anteilnahme erlaubt nicht einen Augenblick. Fabelhaft ist das Wesen des Traumes getroffen, das Phantastische, Umgeordnete, die Verwandlung von Bekanntem mit Alltäglichem in wirre Traumgebilde und Traumlandschaften (mit Hilfe von Trübsafnahmen) über letzten Grad der Verwunderung aus.

Die Verjüngungsoperation im Film. Die von dem in Paris lebenden russischen Professor Boronoff erfundene Verjüngung des alternden Mannes durch Einsplausung von Affendrüsen, die angeblich häufig mit großem Erfolg vorgenommen worden ist, wurde kürzlich zum ersten Male in Berlin ausgeführt.

Einzelheiten im Film festgehalten worden. Die Fachwelt kann hier sowohl die Entfernung der Geschlechtsdrüsen des Affen als auch ihre Einpflanzung in den menschlichen Patienten genau verfolgen und daraus einen wertvollen Einblick in die Methodik des vielumstrittenen Verjüngungsproblems gewinnen.

Gloria- und Rathaus-Lichtspiele.

Mit dem Wechsel der Direktion ist ein neuer und reger Geist in diese beiden Kinos eingezogen. Unermüdlich ist die Leitung bemüht, durch immer neue und abwechslungsreiche Gaben das feinstinteressierte Publikum zu erfreuen.

Mit einer spannenden Autoraserei einsehend, bietet er im Film „Einiger gegen Alle“ alles, was man sich an Herbeizug denken kann, Kampf in schwindelnder Höhe im Flugzeug, Fallschirmabprung, sogar gleich zwei Mann an einem Fallschirm, Fensterstürze, Fassadenletterei, Verfolgungen, so daß derjenige, der seine Nerven aufreißt, voll auf seine Rechnung kommt.

Das Programm bietet angenehm leichte Kost und gewährleistet zwei Stunden der Entspannung, des Eristes und des gelösten Gelächers.

Errichtung einer Filmstadt in Moskau. Der Staatliche Kinotruff errichtet bei Moskau eine neue Kinostadt mit einem Verwaltungsgebäude, einem elektrischen Uniformwerk und anderen technischen Anlagen.

# Sport-Turnen-Spiel

## Beginn der Sommerferien.

Anlässlich des Maifeiertages bestand für die Arbeiter-Sportvereine Spielverbot und wurden die fälligen Fußball-Serien Spiele bereits an den letzten Wochentagen durchgeführt. So waren gestern denn auch die Fußballfelder zum Teil verwaist oder fanden nur untergeordnete Treffen statt. Der herrliche Sonntagvormittag blieb aber rein sportlich doch nicht unausgenutzt. Das lebhafteste Wälchen der Leichtathleten tummelte sich im Training auf den Sportplätzen und half der herrlichen Sonntag die Leichtathletik-Saison eröffnen. Der leider noch herrschende etwas lästige Wind konnte den Trainingseifer der Sportler jedoch nicht eindämmen. Die beiden stärksten Vereine der freien Turnerschaften von Danzig und Langfuhr waren denn auch gestern mit ihren Leichtathletikabteilungen eifrig bemüht, die durch die lange Winterpause etwas beeinträchtigte Übungsfertigkeit zu heben.

Im übrigen betätigten sich aber die Arbeiter-Turn- und Sportvereine intensiv bei den verschiedensten Mäuerankaltungen und trugen nicht unerheblich zur Bereicherung des Abendprogramms bei. So hinterließen die gymnastischen Darbietungen der Frauen- und Männerabteilung der Freien Turnerschaft Danzig gestern abend im Schützenhaus bei den Gästen einen nachhaltigen Eindruck. Ebenso die kunstvollen Darbietungen zweier Mitglieder des Arbeiterradfahrervereins „Vorwärts“ Danzig, die ein Duett- und ein Zweierkunstfahren zeigten. In ähnlicher Weise betätigten sich die Arbeiterradfahrer neben der Beteiligung an den Umzügen allerorts erfolgreich an den Abendveranstaltungen, so in Odra, Neubude, Zoppot, Langfuhr und Lissa. Ebenso im ganzen Freistaatgebiet, wo Maifeiern arrangiert wurden.

## Jugendleiterkonferenz der Arbeiterradfahrer.

Am letzten Sonntag tagten die Bezirksjugendleiter des 1. Grades des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ (Spreußen und Danzig) im Gewerkschaftshaus zu Königsberg. Vertreten waren alle sechs Bezirke. Zu Beginn der Tagung gab der Gauleiter Hochhaus einen ausführlichen Bericht über die Jugendbewegung im Bundesgebiet. Im Bundesgebiet ist die Jugendbewegung am stärksten. Im Bundesgebiet, um die Jugendbewegung zu fördern, Gau-, Bezirks- und Vereinsjugendleiter gewählt worden. Die Aufgabe dieser Jugendleiter sei zwar eine ziemlich schwere, aber doch eine der dankbarsten.

Als Hauptreferent der Tagung war der Genosse Sellbronn gewonnen worden, der eingehend über Zweck und Ziele der proletarischen Jugend sprach. Die Jugend müßte besonders vor der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft geschützt werden. Es muß versucht werden, die Jugend zu freien Menschen zu erziehen und ihnen bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Die wesentliche Aufgabe der Erziehung müßte sein, unsere Jugend nicht nur sportlich, zu erziehen, sondern auch der politischen Tätigkeit näherzubringen. Nur im Verein mit den Gewerkschaften und der parlamentarischen Arbeitervertretung kann die jetzige ungünstige Lage abgewendet werden. Die in neuerer Zeit gegründeten Werkportvereine verdienen, die Jugend auf ihre Seite zu bekommen. Es ist dies nicht die Liebe zum Sport, die hier an den Tag gelegt wird, sondern es soll die Jugend noch mehr wie bisher abhängig gemacht werden. Daher sei Zweck und Ziel der Jugendbewegung, diese von dem Druck der kapitalistischen Bewegung zu befreien, sie im eigentlichen Interesse der Arbeiterportbewegung zuzuführen und dadurch zu gesunden und freien Menschen zu machen.

Der nächste Punkt der Tagung behandelte die Aufgaben der Jugendleiter und die Beschäftigungsmöglichkeiten der Jugend. Durch die Leistungslosigkeit des Bundes macht es sich möglich, trotz geringen Beitrag der radfahrenden Jugend dieselben Beihilfen zu gewähren, wie den Vollmitgliedern. Neben der sportlichen Tätigkeit, auf der das Hauptgewicht gelegt werden soll, werden auch Ausfahrten und Wanderausfahrten arrangiert. Die arbeitsreiche Tagung wurde mit dem Gelöbnis beschlossen, durch rege und intensive Arbeit der Jugendleiter der Arbeiterradfahrerbewegung zur weiteren Blüte zu verhelfen.

## Die „Ostpreußen-Fahrt“ der Motorradfahrer.

Entreffen von 100 Fahrern am 7. Mai in Danzig.

Wie wir bereits berichteten, findet vom 6.-8. Mai 1927 wie jedes Jahr die „Ostpreußen-Fahrt“ statt, die veranstaltet wird vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, Gau VIIa, in Königsberg und dem Motorrad-Club Königsberg. Am 6. Mai erfolgt der Start in Königsberg und haben die Fahrer am ersten Tage die Strecke über Angerburg - Gumbinnen nach Löben - Syd, circa 420 Kilometer lang, zu bewältigen. Am Sonntag, dem 7. Mai, starten die Fahrer in Lud und gelangen über Allenstein - Marienburg - Jahre - Kotebude nach Danzig. Nach Zurücklegung dieser circa 400 Kilometer langen Strecke werden die Fahrer hier nachmittags zwischen 4-6 Uhr auf dem Neumarkt erwartet, wo ein festlicher Empfang durch den Senat und den Motor-Sportklub stattfindet. Die Teilnehmer werden hier verpflegt, alsdann findet eine Autofahrt durch Danzig zur Kaserne der Schutzpolizei statt, wo Fahrer und Fahrzeuge untergebracht werden. Am Sonntag früh starten die Fahrer in Langfuhr für die letzte Etappe, ca. 200 Kilometer über Kotebude - Marienburg - Elbing nach Königsberg.

## Bezirkssternfahrt der Arbeiter-Radfahrer am 8. Mai nach Liegnen.

Jährlich hat der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ zwei obligate Ausfahrten für seine Bundesvereine festgesetzt, die allerorts an gleichen Tagen durchgeführt werden müssen und der Agitation dienen. In diesem Jahre ist der 8. Mai für die Bezirke vorgegeben und der 31. Juli für die Gaue. An diesen beiden Vortagen veranstalten die Bezirke und Gaue Sternfahrten nach Orten, in denen keine Ortsgruppen bestehen, um dort zwecks Gründung einer solchen Führung zu nehmen. Der Kreisbezirk Danzig hat Liegnen für seine Bezirkssternfahrt gewählt und treffen die einzelnen Bezirksvereine dortselbst am kommenden Sonntag, Punkt 12 Uhr, aus allen Teilen des Freistaats auf dem Marktplatz ein. Anschließend findet nach einer Ansprache ein Umzug der teilnehmenden Vereine durch die Stadt nach Platenhof zum Lokale Epp statt, woselbst der Bezirksjugendleiter Sporigenow die Teilnehmer am Sonntag über die Bedeutung der Jugend in unserem Bundes halten wird. Es ergeht der Ruf an alle Arbeiterradfahrer und Interessenten, sich dort zahlreich einzufinden und eine Ortsgruppe der Arbeiterradfahrer ins Leben rufen zu helfen.

Städtepiel Elbing - Danzig. Das Rückspiel der beiden Fußball-Stadtmannschaften von Elbing und Danzig, das ursprünglich erst am Buß- und Bettag stattfindend sollte, ist auf

den Himmelfahrtstag in Danzig festgesetzt worden. Der Rückkampf gegen Warschau ist für Pfingsten oder Anfang August geplant.

## Dresdener Sportverein: Bundesmeister.

Das Endspiel um die Bundesmeisterschaft im Fußball des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands wurde am Sonntag in Dresden zwischen dem Dresdener Sportverein 1910 und Nürnberg-Bell ausgetragen. Dresden siegte mit 4:1, Halbzeit 3:1, Gästeverhältnis 11:2.

## Um die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft.

Wreitenträger geschlagen.

Die Kämpfe um die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft brachte der Vorzimmer Westfalenhalle am Sonntag ein beinahe ausverkauftes Haus. Alle Kämpfe wurden von Anfang an sehr schnell und mit Erbitterung geführt. Dem Einzelnungskampf des Abends Vertinger-Effen gegen Drehtopf-Fopff-Düsseldorfer konnte Drehtopf als Punktsieger beenden. Der zweite Kampf Fritz Engel-Köln gegen Willi Mohr-Düsseldorfer endete unentschieden. Das Treffen Eugen Alonzo gegen Herje-Koblenz, der für den wegen Handverletzung nicht erschienenen Kämpfer antrat, endete ebenfalls unentschieden. Der Kampf Ludwig Hannann-München gegen Pierre Charles, den Schwergewichtsmeyers von Belgien, war eine Enttäuschung. Hannann ging in den ersten Runden nicht aus sich heraus, so daß der Belgier klar in Führung lag. Erst von der 9. Runde ab hatte Hannann etwas mehr vom Kampfe und konnte in der 10. Runde durch einen fabelhaften Endpunkt den Kampf unentschieden gestalten.

Der Hauptkampf des Abends um die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft zwischen Rudi Wagner und Hans Breitenträger nahm einen sensationellen Verlauf. Nachdem Rudi Wagner in der ersten Runde durch einen linken und einen rechten Schwinger klar in Führung gelegen hatte, konnte er zu Beginn der zweiten Runde einen rechten Klumpfen landen, der Breitenträger zu Boden warf. Dadurch war die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft für Rudi Wagner entschieden.

Ob damit der beste deutsche Vertreter der Schwergewichtsklasse den Titel errungen hat, mag dahingestellt sein. Für Breitenträger stand bei diesem Kampfe viel auf dem Spiele und wird der „blonde Hans“ wohl nicht mehr zu Deutschlands erster Vertretung gerechnet werden können.

## Fußball.

### Neujahrswasser gegen Preußen 4:1 (2:1).

Preußens Ligamannschaft stand gestern auf dem Heinrich-Ehlers-Platz dem Danziger Meister-Sportverein 1910 Neujahrswasser im Serienpiel gegenüber. Preußen stellte eine stolze Mannschaft und Neujahrswasser hatte vollauf zu tun, um als Sieger aus diesem Treffen hervorzugehen. Ein schöner Durchbruch verhalf Neujahrswasser zum ersten Tor, dem kurz darauf durch einen verkehrt abgeleiteten Ball der Verteidigung das zweite folgte. Preußen spielt zeitweise überlegen und kommt kurz vor Halbzeit zum Ehrentor. In der zweiten Hälfte hatte Neujahrswasser mehr vom Spiel. Durch zu frühes Herauslaufen des Frequenturwarts kann Neujahrswasser zum dritten Male einsehen. Ein Fehlschlag der Verteidigung führt zum vierten und letzten Tor. Alle Anstrengungen des Preußensturmes, das Resultat günstiger zu gestalten, werden durch die gute Verteidigung Neujahrswassers verhindert.

### Schnup gegen Dismark 2:1 (2:1).

Die Frühjahrsrunde führte gestern die beiden Ligamannschaften der Schnup und Dismark auf dem Schnupplatz zusammen. Die Schnupmannschaft hatte hart um den Sieg zu kämpfen, da Dismark seit langer Zeit wieder einmal ein annehmbareres Spiel lieferte. Das Resultat hätte leicht anders ausfallen können, wenn der Dismarkenturm etwas schußfreudiger gewesen wäre und nicht so lange gezögert hätte. Die Schnupmannschaft konnte, trotz technischer Überlegenheit, nicht besonders gefallen und hatte eigentlich nur mehr Glück.

### Danziger Sportklub gegen Wader 5:0 (2:0).

Der Danziger Sportklub hatte gestern gegen die Wadermannschaft ein leichtes Spiel und konnte mühelos gewinnen. Wader spielte zu zerfahren und wurde keinen Moment gefährlich. Durch Verschulden des Torwarts kann D. S. K. in Führung gehen. Das zweite Tor folgt kurz hinterher. Nach dem Wechsel kommt Wader nicht aus seiner Spielhälfte heraus. Unsäunzen leidet nach einem schönen Flankenlauf zum dritten Male ein. Aus einem Gedränge heraus fällt durch Kopfball das vierte und kurz vor Schluß das fünfte Tor für Danziger Sportklub.

Kerner spielten in der A-Klasse B. i. B. Langfuhr gegen A. S. V. 4:2 (1:2). B. i. B. war hier, vornehmlich in der zweiten Hälfte des Spieles stark überlegen. Zoppoter Sportverein gegen Weichselmünde 2:1 (1:0) Das Treffen der beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften verlief recht interessant. Sportklub Zoppot gegen A. i. P. 3:2 (0:1). Gedenia gegen Sportvereingung 21 8:0 (2:0). B-Klasse Lissa gegen Guttempler 3:1 und Reichskolonie gegen Zollbund 3:2 (2:2).

Handball. In der ersten Klasse trafen sich gestern vormittag auf dem Heinrich-Ehlers-Platz der Zoppoter Turnverein und die Turngemeinde Zoppot konnte hier mit 7:2 als sicherer Sieger den Platz verlassen. Die Guttempler spielten gegen Wader 1:0.

## Berliner Leichtathletikkämpfe.

Das erste Bahnsportfest dieser Saison veranstaltete der Berliner Sportverein 1892. Die gezeigten Leistungen waren recht gut und es gab verchiedene spannende Kämpfe. Im 3000 Meter im Einzellauf dominierte der Finne Kaas (Warkoch), der Schulz (A. E. G.) um 120 Meter hinter sich ließ. Nachdem anfangs Hoff, der dritte aus dem Lauf quer durch Berlin, geführt hatte, setzte sich Kaas nach 1500 Meter an die Spitze, um diese nicht mehr abzugeben. Das 1000-Meter-Vorgabelaufen gewann der mit 2 Meter Vorsprung bedachte Kaufmann (Berl. Sportver.) vor den Malläurern. Im 100-Meter-Vorgabelauf mußten die Malläurer sich geschlagen geben. Hier gewann Feugeleicht (Disconto-Gesellschaft), der 40 Meter Vorsprung hatte. Der Berliner Sportklub, die Charlottenburger Staffel und bei der Jugend zeigte der Deutsche Sportklub hervorragendes Material.

## Von der Fußball-Serie.

Die Serie neigt sich langsam ihrem Ende, und da lohnt es schon, mal einen Blick auf die Tabelle zu werfen. Die Spielstärke der Mannschaften ist nicht immer die gleiche. Während die eine Mannschaft besser wird, geht's bei der anderen bergab. Dem Bezirksmeister, A. T. Danzig I, wird auch diesmal die Spitze nicht zu nehmen sein. Die zwei noch ausstehenden Spiele gegen Fichte und Vorwärts stellen keine großen Anforderungen an die Mannschaft und dürften Danzig leicht die Punkte zufallen. Als nächster in der Tabelle kommt die F. T. Schildlich in Frage, die sich in der letzten Zeit stark verbessert hat und von vier Spielen drei für sich entscheiden konnte. Eine unerschöpfbare Elf stellt Spv. Freiheit Neubude, die sich ebenfalls sechs Punkte erobert hat. Hier fehlt ein besserer Sportplatz zum Ueben. Auch die F. T. Langfuhr hat sich stark verbessert und ist nach oben gerückt. Spv. Fichte, Odra, hat viel eingebüßt, stellt aber dafür in den unteren Klassen die ersten Mannschaften und erbringt damit den Beweis, das ein guter Nachwuchs vorhanden ist. Spv. Vorwärts, Neufahrwasser, macht den Schluß der Tabelle. Hier ist viel guter Wille vorhanden, doch mußte eine größere Beständigkeit und Ausdauer Platzgreifen, dann würde auch diese Mannschaft besser werden. Spv. Adler hat seine erste Elf aus dieser Runde zurückgezogen, da ein Teil der Sportgenossen zu dem wieder aufzustehenden Spv. Bürgerwiejen übergetreten ist. In beiden Vereinen sind gute Kräfte vorhanden, die aber noch einer guten Ausbildung bedürfen.

In den unteren Klassen stellt Spv. Fichte an erster Stelle, gefolgt von der F. T. Langfuhr. Auch der neue Spv. Stern, Wehder, hat sich ganz gut behaupten können, während Spv. Jungstadt seine Kräfte noch immer nicht überwinden hat.

Im allgemeinen kann eine Verbesserung der Spielweise und -technik festgestellt werden, doch bleibt noch vieles zu lernen übrig. Der Mangel an Sportplätzen, sowie an guten Technikern fällt hierbei schwer ins Gewicht. Die Schiedsrichterbewegung hat sich gut entwickelt. Durch kurze und sehr abende ist hier ein gut Stück Arbeit geleistet worden, daß zu den besten Hoffnungen berechtigt.

### Stern I gegen Schildlich II 1:0 (0:0).

Die zweite Mannschaft der Freien Turnerschaft Schildlich hatte in diesem Spiel gegen Sterns erste Vertretung nicht viel zu bestellen. Trotzdem der Verein Stern erst kürzlich gegründet wurde, stellte derselbe doch eine Mannschaft ins Feld, die schon des öfteren gutes Können zeigte. Die Überlegenheit der Sternmannschaft über Schildlich war größer, als das Resultat ausdrückt. Nur der gut arbeitenden Schildlicher Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß das Resultat kein höheres war. Der Schildlicher Sturm mußte sich auf einige erfolglose Durchbrüche beschränken. Im übrigen hatte die Schildlicher Mannschaft vollauf zu tun, die Angriffe des gequerrichten Sturmes, der ein gefälliges Kombinationspiel zeigte, abzuwehren. Bis zur Halbzeit verhindert die Schildlicher Verteidigung jeden Erfolg. Ein in der zweiten Hälfte des Spieles Stern zugesprochener 11-Meter-Ball wird gegen die Latte getreten. Kurz vor Schluß gelang es dann der Sternmannschaft, das einzige Tor des Tages und damit den verdienten Sieg erringen.

### Trutenau I gegen Praust I 3:1 (3:1).

Kürzlich trugen die ersten Mannschaften der Vereine Trutenau und Praust ein Freundschaftsspiel aus, das einen recht interessanten Verlauf nahm. Trotzdem die Prauster Mannschaft gleich zu Beginn des Spieles in Führung gehen konnte, mußte sie sich doch der größeren Durchschlagskraft der Trutenauer beugen. Die Trutenauer Mannschaft zeigte neben erfreulicher Frische und formidablen Angriffen gutes Zusammenwirken und konnte nach in der ersten Halbzeit kurz hintereinander drei Tore erzielen. Die zweite Halbzeit verlief torlos, da Praust sich jetzt mehr auf die Abwehr beschränkte und soweit die gefährlichen Angriffe des Trutenauer Sturmes eindämmte.

### Handball Langfuhr I gegen Langfuhr II 0:3 (0:2).

Ein Spiel mit überraschendem Ergebnis wurde lehtin auf dem Neujahrplatz ausgetragen. Die erste Mannschaft der F. T. Langfuhr, die in der letzten Serie sehr schlecht abgekommen hat, war dem schnellen Stellungsspiel der aus routinierten Fußballern bestehenden zweiten Mannschaft nicht gewachsen. Die gut eingeleiteten Angriffe der zweiten Mannschaft führten bis zum Wechsel zu zwei Toren, dem kurz nach der Pause das dritte folgte. In der ersten Halbzeit konnte nur der sichere Torwart gefallen, der seiner Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte, während der Sturm und die Läuferreihe zu langsam und ohne jede Ballberechnung spielten.

Schlagball. Langfuhr I gegen Langfuhr II. Die beiden ersten Schlagballmannschaften der F. T. Langfuhr trugen kürzlich ein Freundschaftsspiel aus. Die erste Mannschaft, die sich hauptsächlich aus Turnern zusammensetzte, zeigte gute Schlagtechnik, während Fangen und Laufen sehr zu wünschen übrig ließ. Langfuhrs zweite Mannschaft stellte einen beachtenswerten Gegner. Der Spielverlauf sieht nach vielem Hin und Her die Turner mit einem kleinen Plus als Sieger, doch wird die zweite Mannschaft bei etwas mehr Training in der kommenden Serie ein Wörtchen mitzusprechen haben.

## Maifeier der Arbeitersportler in Neufahrwasser.

Zum erstenmal traten die Arbeitersportvereine von Neufahrwasser zu einer Maifeier im Gesellschaftshaus an die Desfentlichkeit. Das Programm wurde von den Arbeiterradfahrern und der Schwerathletikvereinigung 07 bestritten. Der Besuch war ein äußerst guter. Nachdem die Neufahrwasserer Ortsgruppe des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ die Feier mit einem Bierabergungsvorgang eröffnet hatte, wurde ein interessantes Radballspiel ausgetragen. Klasse B siegte über Klasse A mit 3:1. Die Festrede hielt Stadtbürgergerichtsrat Genosse Sierte. Die Zielbestimmung der Arbeitersportler am Maifeiertag 1927 konnte Redner in packender Rede erläutern. Ein von dem Arbeiterradfahrerverein gespieltes Theaterstück sowie der sportlichen Vorführungen der Schwerathletikvereinigung 07 fanden Beifall. Nachdem das Programm beendet war, kam die Jugend durch Tanz zu ihrem Recht und hielt die Beteiligten noch lange gemächlich beisammen.

### B. i. B., Königsberg, gegen Litania, Tilsit, 4:2 (2:1).

B. i. B. war technisch und auch spielerisch ständig überlegen. Der Spieerverlauf beschränkte sich jedoch auf ein verhältnismäßig knappes Resultat. Andererseits gaben sich die Tilsiter große Mühe, so daß es zu keiner sehr hohen Ausbeute kam.

### Memel schlägt Preußen-Samland 2:1 (2:0).

In Königsberg mußte auf eigenem Platz Preußen-Samland eine Niederlage einstecken, obwohl Memel fast die ganze zweite Halbzeit hindurch nur mit 10 Mann spielte.

Neu-Königsberg weichte am Sonntag mit seiner Ligamannschaft zu Gast bei Viktoria-Elbing und konnte nach schwerem Spiel einen knappen 2:1-Sieg langem, nachdem die Elbinger noch bis zur Halbzeit mit 1:0 geführt hatten.

Die heikülgigen Neger im Bondoland.

Die Folgen eines verhängnisvollen Schiffbruchs vor 145 Jahren. Neue Untersuchungen eines dänischen Ethnologen.

Der dänische Ethnologe E. Redsted Petersen hat sich vor kurzem nach Bondoland im östlichen Südafrika begeben, um dort die Geschichte einer Tragödie, die sich vor 145 Jahren abgespielt hat, an Ort und Stelle nachzuprüfen.

Man entließ sich, die Männer in zwei Gruppen zu teilen.

Die eine Gruppe sollte den Weg nach Süden nehmen und verschiedene holländische Kolonien, die sich in der Nähe befinden mußte, zu erreichen.

117 Tage später erschienen im holländischen Fort, das an der Stelle des heutigen Fort Elisabeth lag, vier ausgemergelte, in Lumpen gehüllte, elend aussehende Männer, die von dem Schicksal der „Grosvenor“ berichteten.

Die Frauen hatten sich aber inzwischen an ihre Lage gewöhnt

und waren Mütter schwarzer Kinder geworden. Die Liebe zu ihren Kindern und die Scheu vor der Rückkehr nach Europa hielten sie von einer Annahme des Angebots ab.

Der Ehecheidungsprozeß der Multimillionärin

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

In wenigen Tagen wird der Ehecheidungsprozeß einer amerikanischen, zum Buddhismus übergetretenen Multimillionärin zur Verhandlung gelangen.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

Die 55jährige, viermal geschiedene Frau, die einen 25jährigen Prinzen heiratete. — Das Schlafzimmer mit den Buddhas, Schlangen und Bulldoggen. — Ein exzentrisches Leben.

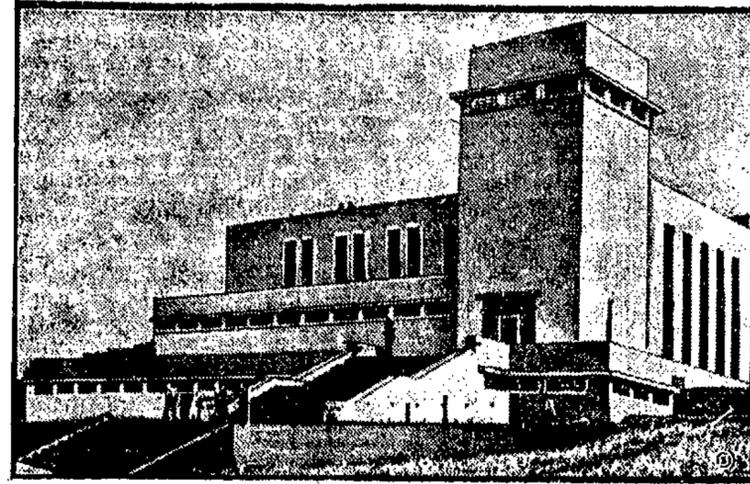
Aber es wäre nach ihren bisherigen 56 Jahren fast ein Wunder.

Armee Crocker ist die Tochter eines ferner kalifornischen Pioniers von 1849, die es zu Millionen gebracht haben, und hat von ihrem Vater das unruhige Blut und den unwiderrstehlichen Trieb zum Umherstreifen geerbt.

Sie beschäftigte sich mit der Fratirweilheit, esoterischer Zauberkunst, Hypnotismus und Okkultismus, sowie allen möglichen Glaubensformen, bis sie sich schließlich dem Buddhismus zuwandte.

Man kann ihren einzelnen Lebens- und Eheepisoden unmöglich folgen. Vielleicht schenkt sie uns später ihre „Denkwürdigkeiten“. In Neuport tauchte sie einmal auf und erreichte bei den obersten „400“ Furore und Sensation.

Vor wenigen Jahren nahm die „Pythons-Prinzessin“ Paris im Sturm, und zwar durch die blendenden orientalischen Feste, die sie in ihrem Tempelpalast gab, bei denen sie natürlich die mystischen Schlangentänze Indiens zeigte.



Palästina wird elektrifiziert.

Großkraftwerk am See Tiberias.

Die Elektrifizierung Palästinas macht schnelle Fortschritte. In der Mündung des Jordans, am See Tiberias, ist jetzt ein Großkraftwerk gebaut worden, das dieser Tage in Betrieb genommen wird.

Ein Bürgermeister als Viehdieb.

Die aufsehende Razzia.

Seit längerer Zeit wollen in Italien die Klagen über die fortgesetzten Viehdiebstähle nicht verstummen; die Behörden haben sich daher veranlaßt gesehen, einen energischen Kampf gegen die Viehdiebe aufzunehmen, und es ist ihnen dabei gleich ein guter Frang geblieben.

Die nützliche Gule.

Feststellungen eines amerikanischen Ornithologen.

Es gibt kaum einen Vogel, der sich tieferer Mißachtung zu erwehren hätte als die Gule. Man hat die Tiere jahrhundertlang verfolgt, weil man in ihnen Unglücksbringer zu sehen meinte.



Auch die Studenten erhalten Medaillen.

Eine Neuerrichtung der deutschen Akademie der bildenden Künste. Von dem bekannten Bildhauer Prof. Gies wurde eine Medaille geschaffen, die von der Akademie der bildenden Künste an hervorragende Studenten der Hochschule für Kunst und der Akademie der bildenden Künste bei ihrem Abgang verliehen werden soll.

Arkansas steht 10 Meter unter Wasser.

Die verheerende Ueberschwemmungskatastrophe am Mississippi. — Die Dämme bersten.

Das Hochwasser der Arkansas hat zu einem Dambruch am Südufer des Arkansasflusses geführt, durch die fast der ganze Südoften des Staates unter Wasser gesetzt worden ist.

Neue Dammbauarbeiten.

Der Mississippi-Damm ist in dem Kreise Concordia des Staates Louisiana an vier Stellen gebrochen. Das Leben von hundertern von Personen, die die Warnungen nicht beachtet hatten, ist in Gefahr.

Die Flutwelle erreichte Vicksburg. Weitere Teile von Arkansas, Mississippi und Nord-Louisiana wurden überschwemmt. Ein weiterer Damm ist gefährdet und damit sind 30 Städte bedroht.

Die Dammsprengung ohne Erfolg.

Die zur Rettung der Stadt New Orleans vorgenommene Sprengung des Bodvras-Dammes hat die erhoffte Entlastung noch nicht gebracht. In der Nacht durchbrach der mächtigste Nebenfluß des Mississippi, der Arkansas, dessen Dämme seit vierzehn Tagen von einer Armee von Arbeitern verstärkt worden sind, die Wälle auf einer Strecke von 200 Metern.

Hoover über die Katastrophe.

Handelssekretär Hoover, der auf einer Besichtigungsreise durch das Ueberschwemmungsgebiet begriffen ist, hielt gestern im Rundfunk eine Rede, die im ganzen Lande mit angehört wurde. Er sprach darin die Ueberschwemmung als die schlimmste in der Geschichte des Landes.

Blitzschlag in ein Flugzeug.

Bier Tote.

Nach Meldungen amerikanischer Blätter sind durch Blitzschlag vier amerikanische Flieger getötet worden. Der Blitz schlug in das Flugzeug, das in die Chesapeake-Bay abstürzte.

Paris reinigt seine Luft. Der Pariser Polizeipräsident hat eine besondere Kommission eingesetzt, an deren Spitze Prof. Henriot steht, die die besondere Aufgabe hat, die Pariser Luft von dem Wasserdampf der Automobile und dem Rauch der Fabriken zu reinigen.

## Probleme der Wirtschaft.

Prof. Nos lehnt sich den Ansichten von Prof. Casel an.

Die Tagung des Vereins der Deutschen Maschinenbauanstalten, seit jeher ein wirtschaftspolitisches Ereignis, begann in diesem Jahre durch die Betonung der extremen Unternehmerrassens in der Lohn- und Arbeitszeitfrage eine besondere Bedeutung. Den Hintergrund gab ein Referat des bekannten schwedischen Vorkämpfers Gustav Cassel ab, der auf dem Wege zur Weltwirtschaftskonferenz seine Kritik nach Deutschland brachte. Professor Casel geht von der Anschauung aus, daß sich die gesamte Kaufkraft stets mit der gesamten Produktion deckt. Die ganze gegenwärtige Wirtschaftskrise beruht nach Casel nicht auf verringerter Kaufkraft, was tatsächlich der Fall ist, sondern sie erscheint durchaus als Angelegenheit der Produktionsmittel und deren Leistungsfähigkeit. Wir haben nach Casel also in den letzten Jahren nicht zu wenig verbraucht, sondern zu wenig geparkt. Die ganze Kapitalneubildungspolitik, der Auspönerungsprozeß arbeitsloser Stills des letzten Jahres ist demnach ein Gebot der Stunde, wie die „künstliche Hochhaltung der Arbeitslöhne in gewissen Zweigen“ nach Casel die Ursache der anhaltenden Arbeitslosigkeit in Europa ist, deren Fortdauer außerdem durch die staatliche Arbeitslosenunterstützung gefördert wird. Diese Ansichten von Prof. Casel erheben für uns eine besondere Bedeutung, als sich auf der Tagung auch Prof. Nos diesen Ausführungen im allgemeinen anschloß.

Auf Grund von Casells Theorie muß sich die gesteigerte Produktivität der Wirtschaft in vermehrtem Verbrauch und in vermehrter Arbeitslosigkeit äußern. Weil das aber tatsächlich nicht der Fall ist, macht Casel dafür projektionistische Einflüsse verantwortlich, die den Vollzug stören. Protektionistischer Einfluß ist nach ihm die monopolistische Politik sowohl der Kartelle und Syndikate der Unternehmer (Kartellpreis), als auch der Gewerkschaften der Arbeiter (künstliche Hochhaltung der Arbeitslöhne). Hier liegt der Punkt der Casellschen Theorie, der sie für die Wirtschaftspolitik untauglich macht und äußerst bedenklich erscheinen läßt. Sicherlich wird die Weltwirtschaftskonferenz Gelegenheit zu einer gründlichen Erörterung dieser Theorie bieten, die den alten Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit im Zeichen des organisierten Kapitalismus gegenüber dem traditionellen Kapitalismus, dem manchesterlichen Einzelunternehmer, demonstriert.

Selbstverständlich ist, daß aus einem Betrieb bzw. einem bestimmten Industriezweig durch die Gesamtheit aller Beschäftigten, der Belegschaft und der Leitung nicht mehr an Lohn, Gehältern, Lantien, Dividenden usw. herausgeholt werden kann, als der Betrieb bzw. die Branche tatsächlich erbringt. Das wird von keiner Seite geleugnet. Worauf es ankommt, ist die Verteilung des Ertrages, und diese Verteilung ist ohne Zweifel, besonders unter Einfluß der deutschen Rationalisierung, einseitig zu Gunsten des Unternehmers erfolgt, einer steigenden Profitquote zugute gekommen. Bedingt kann ausgetrieben werden, daß aus den sich bildenden Neukapitalen, die in eine Vergrößerung der Produktionsmittel fließen, neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Damit wird aber den Erzeugnissen der neuesten Maschinen nicht der Absatz und den Maschinen selbst nicht die notwendige Arbeit garantiert. Ausnutzung der Maschinen und Absatz sind nur möglich, wenn in entsprechendem Maße das Realeinkommen, die Kaufkraft der Bevölkerung steigt.

Das ist ein wesentliches Merkmal, das Casel in seiner Argumentation übersehen hat. Die Bildung von Neukapital auf jeden Fall, die künstlich gesteigerte Profitquote, kann die Wirtschaft nicht beleben. Es ist notwendig, daß der Ertrag der Wirtschaft über den Konsumenten läuft und dort Kaufkraft bildet, und so ist es im Rahmen der Verträge, die Wirtschaft zu beleben, ein wesentliches anderes Ding, ob das Neukapital aus der Lohnkäufe des Arbeiters, der sein Geld für eine gesteigerte Lebenshaltung ausgibt, kommt, oder ob es aus den übersteigerten Profitten sofort in die Neuanlage, in die Erweiterung der Produktionsmaschine wandert, also aus gedrückten Löhnen und übersteigerten Profitten gebildet wird. Die Belegung der Wirtschaft über den Konsumenten hinaus. In diesem Sinne sind die Lohnforderungen der Gewerkschaften, nicht „projektivistischer Einfluß“, sondern die volkswirtschaftlich notwendige Korrektur einer falschen Verteilung des Wirtschaftsertrages. Dasselbe gilt für die Arbeitslosenunterstützung, soweit diese nicht vorzugsweise durch die breiten Schichten, was die Kaufkraft abermals droffelt, sondern hauptsächlich aus den Unternehmergewinnen aufgebracht wird.

Die weiteren Darbietungen des Tages, die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Generaldirektors Reuter, und das Referat des Geschäftsführers Karl Lange zur Bilanz und Kritik der deutschen Wirtschaftspolitik waren durchwegs eine Übertragung der Casellschen Theorie auf die Lohn- und Arbeitszeitpolitik des deutschen Unternehmertums. Es gab in beiden Reden manche Spitze gegen unsere von Tag zu Tag unbegreiflicher werdende Handelspolitik, gegen den übertriebenen, die heuerliche Belastung verschärfenden Paritätismus, gegen den Kartellismus im allgemeinen und gegen den „Monopolismus“ in der eisenhaltenden Industrie im besonderen. Gegenüber dem „Monopolismus“ in der Lohnpolitik versagte dann aber diese grundsätzliche Einstellung. So warnte Reuter vor Lohnhöhungen und Lange betonte im Zusammenhang mit der deutschen Rationalisierung, daß es verhängnisvoll sei, durch verfrühte sozialpolitische Maßnahmen unreife Früchte zu pflücken, wie es ihm angebracht erscheint, nicht die Nominallöhne, sondern die Reallohn zu erhöhen.

Wer der Casellschen Theorie beipflichtet, kann selbstverständlich, wie wir das auch in den Angelegenheiten der Wirtschaft, nicht den steigenden Reallohn als wesentlichen Bestandteil der deutschen Rationalisierung und als wirtschaftspolitische Voraussetzung für ihre Durchführung betrachten. Weil die Lohnhöhe in einem ganz bestimmten und bedingenden Verhältnis zur Wirtschaftsprüfung steht, können die Gewerkschaften auf die Lohnhöhungen nicht verzichten. Die mögliche Preisverbilligung weicert in Deutschland am Kartellpreis und der zunehmenden Kartellierung, die Hand in Hand mit der Rationalisierung ging. Der Weg für ein höheres Realeinkommen und für eine Besserung der Wirtschaft führt deshalb nur über Lohnhöhungen.

## Gegen die Preispolitik des polnischen Eisenhüttenindustrials

Die polnische Regierung verlangt Entlassungen.

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat die Notwendigkeit, die das Syndikat der polnischen Eisenhütten in seinem Memorandum für eine Preissteigerung angeführt hat, nicht für ausreichend und verlangt weitere Entlassungen. Daraus hat das Syndikat in Verbindung mit den amtlichen Anträgen von Repressionsmaßnahmen gegen eine solche Preissteigerung ohne Genehmigung der Regierung ein Kom-

munique herausgegeben, in welchem das Syndikat seine Gründe für eine Preissteigerung näher auseinandersetzt. Nach diesem Bericht sollen die Preise für Schrott (Alteisen) um 100 Prozent, und zwar von 82 auf 170 Floty, gestiegen sein, wobei das Verkehrsministerium durch seine Tarifpolitik am meisten beitrage. Die Tarife seien um 25-30 Prozent, die Steuern um 10 Prozent, die Sätze der Vermögensabgabe um 10 Prozent erhöht. Das Syndikat erklärt weiter, daß der Export der Hüttenzeugnisse ein Verlustgeschäft sei, und wenn die Hütten weiter danach trachten, sich Absatzmärkte im Auslande zu verschaffen, so unterschätzen sie nur das Bestreben der Regierung nach Besserung der Handelsbilanz.

## Die Ein- und Ausfuhr von polnischen Agrarprodukten.

Auf Grund der neuesten Daten des Hauptamtes für Statistik in Warschau ist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nach Polen im 1. Quartal 1927 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres stark gewachsen. Während beispielsweise in den ersten drei Monaten 1926 nur 354 T. Weizen im Werte von 112 000 Floty eingeführt wurden, betrug im gleichen Zeitraum 1927 die Weizeneinfuhr 37 147 T. im Werte von 11,1 Mill. Floty. Eine ähnliche Steigerung weist auch der Roggenimport im 1. Quartal 1927 im Vergleich zum Vorjahre auf, denn er stellt sich 1926 auf 295 T. im Werte von 190 000 Fl., 1927 aber auf 37 146 T. im Werte von 8,1 Millionen Floty. Unter Berücksichtigung der übrigen Getreideprodukte stellte sich die Gesamteinfuhr im ersten Quartal 1927 auf 29,9 Millionen Floty (1926 — 0,8 Mill. Fl.).

Umgekehrt ist die Ausfuhr von Landwirtschaftsprodukten im 1. Quartal 1927 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wie folgt zurückgegangen (in Mill. Floty):

	1. Quartal 1927	1. Quartal 1926
Weizen	0,3	9,5
Roggen	0,5	7,0
Hafer	0,3	3,8
Viehfutter	12,5	5,1
Roggen- und Weizenmehl	0,2	1,2
Insgesamt	14,2	28,8

Wie hieraus ersichtlich, zeigt der Export polnischer Agrarprodukte in diesem Jahr eine überaus ungünstige Entwicklung und dürfte sich noch weiter bis zur Ernte verschlechtern. Da ein Ausgleich des Außenhandels durch erhöhten Rohlenexport usw. nicht möglich ist, so sind die ersten Befürchtungen, die polnische Regierung und die Wirtschaftskreise in bezug auf die weitere Gestaltung der polnischen Handelsbilanz wegen, durchaus berechtigt.

Die kurzfristige Getreideexportpolitik der polnischen Regierung hat, wie man sieht, ernste Komplikationen hinsichtlich der Getreideversorgung des Inlandsmarktes gebracht. Die Tatsache ist auch noch insofern interessant, als sie beweist, eine wie geringe Bedeutung Polen als Exportland von Agrarprodukten bei einer nur mittelmäßigen Ernte oder gar mäßigen Ernte hat. Bekanntlich rechnet man in Deutschland bei den Handelsvertragsverhandlungen besonders mit der agrarischen Bedeutung Polens und befürchtet die Ueberflutung Deutschlands mit polnischen Landwirtschaftsprodukten. Soweit es sich um Getreideprodukte handelt, scheint diese Gefahr keineswegs sehr erheblich zu sein.

## Deutsch-polnischer Handelsvertrag und polnische Anleihe.

Im Krakauer „Gaz“ lehnt Prof. Krzyszowski seine Polemik gegen die Finanzpolitik des ehemaligen Ministers Grabski fort und macht in seinen Ausführungen sensationelle Enthüllungen über die Zusammenhänge zwischen der Anleihe und den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Danach weigerte sich der amerikanische Bankier Dillon, die zweite Rate der Anleihe im Betrage von 15 Mill. Dollar anzunehmen und begründete diese Weigerung u. a. mit dem Weiterbestehen des deutsch-polnischen Handelskrieges. Er verlangte den Abschluß des Handelsvertrages als Vorbedingung für die Auszahlung der zweiten Anleihenrate. Grabski hatte also, wie im „Gaz“ ausgeführt wird, damals die Wahl, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, oder auf die zweite Rate der Anleihe zu verzichten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abschluß des Handelsvertrages Polen damals finanziell gerechert hätte. Vielleicht wäre Grabski dann auch heute noch polnischer Finanzminister.

## Eröffnung der Posener Messe.

Gestern ist die Messe in Posen eröffnet worden. Auf einer Preisliste teilte der Direktor der Messe mit, daß der gesamte zur Verfügung stehende Messeraum von Ausstellern besetzt ist. Die Zahl der Aussteller beträgt 1400-1500. Von der Gesamtanzahl entfallen in diesem Jahre 27 Prozent auf das Ausland. Mit Rücksicht auf den Ausfall der Danziger Messe und des starken polnischen Interesses erwartete man einen guten Gesamterfolg der diesjährigen Posener Messermesse.

## Eröffnung des Schiffsverkehrs Stettin—Leningrad.

Zur Eröffnung des Schiffsverkehrs mit Leningrad wird dem Ds-Expreß mitgeteilt, daß die Stettiner Dampfer-Compagnie ihre Loureudampfer für Leningrad bereits in Ladung gelegt hat und daß als erstes Schiff am 6. Mai der Dampfer „Preußen“ nach Leningrad abgehen wird. Damit wird der regelmäßige wöchentliche Loureudampferdienst der Stettiner Dampfer-Compagnie zwischen Stettin und Leningrad eröffnet. Die Schiffe gehen von Stettin jeweils am Freitag, aus Leningrad am Sonnabend ab. Die in der Leningrader Schifffahrt verwendeten Loureudampfer besitzen Rührvorrichtungen zur Beförderung von Butter und anderen leichtverderlichen Waren.

Die Termine der Leipziger Herbstmesse. Die Leipziger Herbstmesse findet in diesem Jahre vom 28. August bis 8. September statt. Die im Rahmen der Kupfermesse abgehaltene Textilmesse wird, statt wie bisher vier Tage, auf Wunsch ihres Fachauschusses diesmal fünf Tage, also vom 28. August bis 1. September dauern. Die Schuh- und Ledermesse bleibt wie bisher auf vier Tage, also auf die Zeit vom 28. August bis 31. August beschränkt. Die Danneffe mit Ausstellung technischer Erzeugnisse hat in diesem Herbst die gleiche Dauer wie der Kupfermesse. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 beginnt am 4. März.

Die Stiftung der polnischen Staatsbetriebe von der Staatsverwaltung greift immer weiter um sich. Jetzt ist auch das Rappthamer Unternehmen „Polmin“ aus der staatlichen Verwaltung ausgegliedert und hat seine eigenen Statuten erhalten.

## Der Hafenverkehr der Woche.

Die Umschlagstätigkeit im Danziger Hafen hat etwas zugenommen, was ja erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß in die Vorwoche mehrere Feiertage fielen. Die Ausfuhr hat eine Höhe von 126 000 Tonnen erreicht und bleibt damit erheblich hinter den Höchstleistungen der letzten Wochen zurück. Wiedermum sind es Kohle und Holz, welche das Hauptkontingent stellen, während die Ausfuhr anderer Waren erheblich zurückgeht. Bei der Einfuhr macht sich ein Rückgang der Einfuhr von Eisenschrott, die in den letzten Wochen eine respektable Höhe erreicht hatte, bemerkbar. Allgemein muß mit einem weiteren Rückgang der Einfuhr von Eisenschrott gerechnet werden. Die polnische Regierung versucht, den Export von Kohle und anderen Ausfuhrartikeln durch günstige Ausfuhrtarife zu unterstützen. Es muß jedoch befürchtet werden, daß bei Nichtanwendung solcher indirekter Exportprämien die polnische Ausfuhr sich nicht auf der jetzigen Höhe halten und dadurch auch die Ausfuhr über den Danziger Hafen zurückgehen würde. Immerhin kann man sich heute noch kein Bild über die Entwicklung des Danziger Hafens machen, denn nur mit einer Verbesserung der polnischen Ausfuhrmöglichkeiten kann die Entwicklung des Danziger Hafens konform gehen. Da sich die polnische Ausfuhr in einer Krise befindet, fragt sich, ob die bisher gewährten Eisenbahntarifvermindierungen für Exportartikel auf die Dauer werden ausreichen sein, um den Export Polens auf der Höhe zu behalten.

In diesem Zusammenhange muß auf die Tätigkeit des Hafens von Gdingen und des Dirschauer Flußhafens hingewiesen werden. Anstatt daß Polen den abgeschlossenen Verträgen gemäß den Danziger Hafen voll ausnützt, unterläßt es die Ausfuhr nach anderen wägen Häfen und schließt dabei die Danziger Interessen. In der Vorwoche wurden in beiden Häfen 18 500 Tonnen Kohle umgeschlagen, in der Vorwoche 17 672 Tonnen. Der Umschlag in beiden Häfen macht etwa 25 v. H. des Danziger Kohlenumschlages aus.

Die Frachtraten sind weiterhin unbeständig. Das Danziger Holzverfrachtungsbüro erzielt weiterhin eine Senkung der Frachtraten für ihre Mitglieder, während andere Exporteure höhere Frachtraten entrichten müssen. Gegenüber der Vorwoche hat sich hierin weiter nichts geändert, als daß Beschlüssen von Holz zu recht niedrigen Frachtraten erfolgten. Die Frachtraten haben in der Offiziersliste schon erheblich angezogen und mit der stärker werdenden Zugänglichkeit der nördlichen Häfen werden die Frachtraten eine Steigerung erleiden.

In der Berichtswochen wurden ausgeführt (in Klammern ist die Ausfuhr der Vorwoche angegeben): 70 499 (59 600) T. Kohle, 39 500 (33 000) T. Holz, 1000 (500) T. Getreide und 15 000 (17 500) T. andere Waren. Eine Ausfuhr von Zuder, die in der Vorwoche noch 800 T. betrug, fand nicht statt.

Es liefen insgesamt 125 Fahrzeuge ein, während 130 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingelassenen Fahrzeugen waren 75 leer eingelassen, 6 Fahrzeuge hatten den Hafen zum Dunken angelassen, während 16 Fahrzeuge Stückgüter, 6 Eisenschrott, 6 Weizen, je zwei Erze, Schwefelstein und Phosphat brachten, vereinzelt wurde noch Eisen, Automobile und Phosphor eingeführt. Von den ausgelassenen Fahrzeugen führten 40 Kohle, 27 Holz, 16 Stückgüter, 3 Oel, 3 Zement, 2 Holz und Güter und je ein Automobile und Spirit aus. 15 Fahrzeuge liefen leer aus, 6 hatten den Hafen nur in Seent oder zum Dunken angelassen.

Je vier Fahrzeuge mit Passagieren liefen ein wie aus und in der gleichen Zahl liefen Fahrzeuge, mit Passagieren und Gütern ein und aus.

Der Hafen von Gdingen wies einen Kohlenumschlag von 15 405 Tonnen auf. Täglich luden dort 3-4 Fahrzeuge Kohlen, während früher nur 1-2 Fahrzeuge anzutreffen waren. Die tägliche Umschlagleistung schwankte zwischen 1918 und 3165 Tonnen. Im Flußhafen von Dirschau war nur an zwei Tagen der Woche ein Kohlenumschlag von zusammen 1267 Tonnen zu verzeichnen.

## Keine Valorisierung der polnischen Zölle.

Das polnische Finanzministerium teilt mit, daß die von einem Warschauer Blatt über die Einberufung einer Sonderkommission zur Prüfung der Bedingungen und Umstände, unter denen eine Valorisierung der Zölle erfolgen könnte, durch das Finanzministerium gebrachte Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Das Finanzministerium hat in dieser Frage keine Kommission einberufen und erachtet diese Angelegenheit als nicht aktuell.

Ennabend fand die zweite Sitzung des Finanzrats beim polnischen Finanzministerium statt. Auf der Tagesordnung befanden sich folgende Fragen: Beschließung der Geschäftsordnung des Finanzrats, Besprechung und Gutachten über die in der vorhergehenden Sitzung unterbreitete Vorlage betr. die Währungsstabilisierung sowie ein Bescheidungsentwurf des Präsidenten der Republik durch den das Gesetz über die Vermögenssteuer abgeändert wird.

## Getreidekäufe der polnischen Regierung im Auslande.

Dem Vizepremier Bartel fand Freitag unter Teilnahme der zuständigen Minister eine mehrstündige Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, eine staatliche Spezialorganisation unter dem Vorsitz eines Vertreters des Innenministeriums zu schaffen, die eine größere Menge von Getreide auf den Auslandsmärkten ankaufen soll, um sie nach Maßgabe des Bedarfs für den Inlandskonsum zu Einkaufspreisen abzugeben.

Erfolgreiche Verhandlungen über das polnische Rappthamer Kartell. Die Konferenz der Rappthamerindustriellen in Bernberg zwecks Schaffung eines Rappthamer Kartells hat sich wieder zerfallen. Der Grund hierfür ist in dem unannehmlichen Standpunkt der Rappthamerkartellgesellschaft „Galicia“ in der Frage des Kontingents für die zu verarbeitende inländische Rappthamer zu suchen. Freitag wurde nur noch über eine Verhandlung in der Paraffinfrage verhandelt, wo allerdings die Ansichten infolge des oppositionellen Standpunktes einiger Firmen ebenfalls wenig günstig sind.

## Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 30. 4. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Floty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,13 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,01 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 30. April 1927. (Amittel) Weizen (127 Pfund) 16,00 G., Weizen (124 Pfund) 15,50 G., Roggen 14,00-14,25 G., Gerste 12,50-13,00 G., Futtergerste 12,00-12,75 G., Hafer 11,00-11,75 G., Roggenkleie 9,75 G., Weizenkleie (grob) 9,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggofrei Danzig.)